

Central-Blatt and Social Justice

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Central-Stelle

Office: 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

51

13. Jahrgang.

September 1920.

No. 6.

Erscheint monatlich. Abonnement, zahlbar im voraus, \$1.00 pro Jahr; Einzelne Nummern: 10 Cents.

Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in section 1103, Act of Congress of October 3, 1917, authorized July 15, 1918.

Die theoretische Bekämpfung des Kapitalismus.

Ehe man dem Kapitalismus zu Leibe gehen konnte, mußte man gründlich das Wesen desselben verstehen. Das war nicht so leicht wie es dem oberflächlichen Beobachter scheinen möchte. Manche Theorien wurden aufgestellt, die hingegen wenig befriedigten. Es scheint, daß man nunmehr eine vollständig genügende Theorie entdeckt hat und daß auf Grundlage dieser Theorie die Bekämpfung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sich als erfolgreich erweisen wird. Vielleicht wäre es besser, statt von einer Entdeckung von einer Wiederentdeckung zu reden. Denn es handelt sich tatsächlich um Anwendung von Begriffen, die in der Blütezeit der Scholastik gang und gäbe waren. Man hat gefunden, daß man den Kapitalismus nur dann recht in seinem Kern und in seinem innersten Wesen begreifen kann, wenn man auf die mittelalterliche Lehre vom Zins zurückgreift. Das ist nun wieder ein Triumph für die christlich-soziale Richtung, denn diese hat trotz mannigfacher Opposition an den alten Ideen zäh festgehalten.

Kapitalismus ist Zinsnehmen und durch dieses Anreicherung von fremdem Gewinn. Der Zins ist arbeitsloses Einkommen. Der Zinsnehmer produziert selbst nichts. Er läßt andere für sich arbeiten und fordert für sich gewissermaßen einen Tribut. Dieses Zinsnehmen macht die Anhäufung des Kapitals möglich. Er macht dauernd die Nichtbesitzenden von den Besitzenden abhängig. Das Kapital, anstatt sich zu vermindern, wächst beständig und nimmt jenen Riesenumfang an, den es in unseren Tagen besitzt. Nun hat das Mittelalter stets das Zinsnehmen verurtheilt. Ihm galt nicht der ungehörlich hohe, sondern vielmehr der Zins überhaupt schon als Wucher. Die Moraltheologen hatten dann auch später stets die größte Schwierigkeit, die Berechtigung des Zinsnehmens nachzuweisen. Man bezieht sich auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse. Doch schließlich ändern die modernen Verhältnisse eigentlich nichts am Wesen des Geldes. Das Geld als solches bleibt nach wie vor unfruchtbar.

Die unfruchtbare Natur des Geldes dürfte wohl keiner energischer vertreten haben in unseren Tagen als A. M. Weiß, D. P. Immer wieder kommt er auf diesen Gedanken zurück und auf ihm beruht wesentlich seine scharfe Verurtheilung des Kapitalismus. Wir lesen bei ihm: „Das Geld ist also seinem Wesen nach unfruchtbar. . . Das Geld wird nie eine andere Natur haben, als es im Mittelalter und zur Zeit Alexanders des Großen hatte. Wenn wir die Augen dem Lichte öffnen, so entdecken wir heute trotz aller Fortschritte an ihm eben auch keinen anderen Werth als den einen, welchen bereits Alexanders großer Lehrer und des Mittelalters größter Meister entdeckt haben, die klar-

sten, nüchternsten Geister, welche die Welt kennt. Daran ändert kein Fortschritt der Zeit, daran keine noch so enthusiastische und phantastische Theorie etwas.“ (Soziale Frage und Soziale Ordnung.)

Beleuchten wir das an einem konkreten Beispiel. Sagen wir, ich leihe einem Menschen hundert Dollars zu fünf Prozent. Jährlich werden mir meine Zinsen bezahlt und ich verbrauche dieselben. Nach zwanzig Jahren wird mir das ursprüngliche Kapital zurückgezahlt. Nun habe ich das meinige wieder und habe dennoch auch während der Zeit ebensoviel verzehrt. Ich habe also hundert Dollar verzehrt und habe dennoch die hundert Dollars. Das ist das Wunder der modernen kapitalistischen Wirtschaft, daß ich mein Geld verzehre und es dennoch behalte. Arbeit ist in dem Falle von mir keine geleistet worden. Woher also die Früchte, die ich genossen habe? Sie sind, und daran ist nun einmal nicht vorbeizukommen, die Früchte der Arbeit eines anderen. Man denke sich das einmal recht ernstlich aus und gewisse Bedenken bezüglich unseres Systems werden einen unfehlbar beschleichen.

Gerade dieses Zinsnehmen ist der Grund der ewigen Sklaverei der Arbeit. Sie kann sich nie befreien, solange sie zins- und tributpflichtig bleibt. Und die Folgen sehen wir ja vor uns. Seit das kirchliche Zinsverbot beiseite geschoben wurde, haben sich unsere modernen unerträglichen Verhältnisse herausgebildet. Der Grundfehler unseres Systems ist die Lehre von der Fruchtbarkeit des Geldes.

Hier liegt auch der Grund der Mitschuld aller an den Sünden des Kapitalismus. Wir reden viel von der solidariischen Haftung aller für die Verbrechen des Kapitalismus. Aber diese Mitverantwortlichkeit muß eine reale Grundlage haben. Ich bin nicht mitverantwortlich, wenn ich nicht wirklich mitgeholfen habe. Die Tatsache, daß ich Mitglied der Gesellschaft bin, macht mich allein noch nicht mitverantwortlich für die Schuld der Gesellschaft. Das geschieht nur dann, wenn ich in irgend einer realen Weise an dem Unrecht persönlich theilnehme und die Früchte des Unrechts mitgenieße. Nun, wir haben wohl zum größten Theil alle mitgeflündigt. Wenige von uns giebt es, die nicht mit Behagen ihre Zinsen einstreichen und sich freuen, daß sich ihr Kapital von Jahr zu Jahr mehrt. So sind wir auch mitschuldig an den schweren Mißständen, die der Kapitalismus über uns gebracht hat. Und wenn dereinst der große Krach kommt und das Gericht hereinbricht über die moderne Gesellschaft, so leiden wir nicht unschuldigerweise. Denn Solidarität ist Gerechtigkeit. Und die furchtbaren Heimsuchungen, die Gott über das Volk verhängt, sind nicht willkürlich. Das wäre ja eine schwere Anklage gegen den Gott der Weltgeschichte.

Nehmen wir einmal den Kleinkapitalisten. Wie herzlos kann derselbe sein. Wie mittheilslos bedrückt er den Schuldner. Rein, es ist wenig Unterschied zwi-

schen dem Großkapitalismus und dem Kleinkapitalismus. Die Psychologie in beiden Fällen ist genau dieselbe. Es befeuert beide das Verlangen nach mehr Zins, nach mehr arbeitslosem Einkommen. Sie wollen von ihrem Kapital leben und es dennoch unberührt behalten und es den Erben hinterlassen.

Dieser Prozeß ist es, der das Geld in gewissen wenigen Familien erhält und beständig vermehrt. So kann es kommen, daß ein Theil der Menschheit zuletzt in vollkommene Abhängigkeit von dem anderen Theil geräth. Die tiefe Weisheit der kirchlichen Zinslehre wird uns jetzt erst vollständig klar. Ehrlicher Erwerb hätte niemals die modernen ungeheuren Vermögen schaffen können. Noch einmal wollen wir dem Bettelmonch, den wir bereits citiert haben, das Wort geben. Wir dürfen von ihm ein viel unbefangeneres Urtheil erwarten, als von jenen, die vom Baume des Kapitalismus gerne hier und da einen reifen Apfel pflücken. Auf den Einwand, daß das Geld thatsächlich doch etwas eintrage, antwortet er wie folgt: „Mit dem einzigen Wort eintragen hat dieser Einwand auch schon den Schlüssel zu seiner Lösung gegeben. Wir haben nie gesagt, daß das Geld nichts eintragen könne. Ja, es ist nur zu wahr, es trägt oft mehr ein als ehrliches Kapital. Sagt doch jener Millionär auf die Frage, woher er sein ungeheures Vermögen habe: O, der große Gewinn kommt von selber rasch und ohne Plage; was aber Arbeit kostet und langsam geht, das ist der kleine Profit. So ist es. Arbeitet einer mit seinem Kapital, so ist die Arbeit sauer und der Gewinn klein. Läßt er aber, wie man bezeichnend genug sagt, das Geld für sich arbeiten, so fließt ihm Geld zu wie aus einem Brunnen, und der Gewinn ist oft ganz unmenschlich.“ (A. a. D.)

Mehr und mehr nähert sich die theoretische Bekämpfung des Kapitalismus wieder diesen Lehren. Man ist schon lange nicht mehr damit zufrieden, die größten Auswüchse des Kapitalismus zu entfernen. Nein, man greift diesen selbst in sehr entschiedener Weise an. Die schärfsten Angriffe richten sich gegen die moderne Ungleichheit des Besitzes, und zwar von konservativer Seite. Man kann die Berechtigung des Millionärs nicht mehr einsehen. Denn Millionen sind wohl niemals die Frucht der Arbeit und der Produktion. Sie sind in fast allen Fällen Anhäufung von arbeitslosem Gewinn, jenen Gewinn, den die mittelalterlichen Philosophen so scharf verurtheilten. Die meisten wollen es auch jetzt noch nicht einsehen, daß das moderne Wirtschaftssystem durch und durch unchristlich ist und daß wir gar keine Pflicht haben, dasselbe zu verteidigen. Der christliche Gedanke eines mäßigen Besitzes für alle ist dem gegenwärtigen System ebenso entgegengesetzt wie dem Sozialismus. Der Kapitalismus macht immer wieder den Fehler, aus unserer Bekämpfung des Sozialismus den falschen Schluß zu ziehen, daß wir seine Stellung verteidigen.

Man sollte meinen, daß die deutlichen Erklärungen katholischer Nationalökonomien ein solches Mißverständnis unmöglich machten. Allerdings sind katholische Sozialpolitiker vorsichtig in ihren Auseinandersetzungen, um einem Mißverständnis nach der entgegengesetzten Richtung vorzubeugen, und um die Leidenschaften nicht aufzupeitschen. Denn wenn wir auch eine gänzliche Umgestaltung der bestehenden Ordnung wol-

len, so wollen wir dieselbe nicht durch Revolution, sondern vielmehr durch eine allmähliche Evolution. Dabei ist die Sprache der katholischen Nationalökonomien immer maßvoll und getragen von einem starken Verantwortlichkeitsgefühl. Manche hingegen reden oft ganz unzweideutig, in einer Weise, daß es den Zuhörern scheinen möchte, es fehle ihnen an Klugheit. Wir wollen das nicht entscheiden. Vielleicht ist es das Beste, rücksichtslos die Wahrheit zu sagen und die Folgen selbst zu überlassen. Denn im Grunde kann die unerblickliche Wahrheit keinen Schaden thun. Wie dem auch sei, vor uns liegen die Äußerungen eines Mannes, der kein Blatt vor den Mund nimmt. Dieselben erscheinen in einer katholischen Zeitschrift, die hohes Ansehen genießt. Wir werden einige der Kernsätze dem Leser zur Beachtung vorlegen. „The three great monopolies of history are the monopoly of women polygamy, the monopoly of government or tyranny and the monopoly of goods or unrestricted capitalism. They are traceable to the selfish element the animal in man... Christ expressly supplied a remedy for the first abuse. He suggested a remedy for the second. His principles point to a similar remedy for the third abuse... It is a distribution of the earth's goods, not by a mere limited profit sharing, but by a full property-sharing or partnership that would give capital its moderate due and would give all workers, mental and manual, the returns that are the proportionate fruits of their labors. Educated public opinion will recognize the reasonableness of this division. It discountenances Mormonism; but it has not yet reprobated Mormonism in earthly goods, nor has it pilloried the millionaire. Yet the latter by unduly absorbing the earth's goods has inevitably lowered the standard of the life and the comfort of other men.“ (The Irish Theological Quarterly, July 1920 Notes, G. P.)

Man sieht, daß die Bekämpfung des Kapitalismus von katholischer Seite sich nicht mehr mit einem Flankenangriff begnügt, sondern einen Vorstoß auf das Centrum macht. Das nimmt uns nicht Wunder. Kirchliche Kreise waren nie dem Kapitalismus hold und freundlich gesinnt. Es ist das auch geradezu unmöglich. Denn wenn es etwas giebt, das dem christlichen Geiste entgegengesetzt ist, so ist es die kapitalistische Denkart. Kapitalismus ist Weltgeist, Diesseitsgefinnung, Goldhunger. Das Christenthum ist Jenseitsgeist, es verherrlicht die Armuth, es sieht im Reichtum eine Gefahr. In beiden vertragen sich nicht. Im kommenden Kampfe, der sich zu entwickeln beginnt, brauchen wir die Kirche nicht auf der Seite des Kapitalismus zu suchen. Das wird uns noch klarer, wenn wir die Äußerungen moderner katholischer Ethiker über das Wesen des Kapitalismus lesen. Das ist eine sehr deutliche Kriegserklärung. Der Gegensatz ist ein innerer, der aus dem Wesen beider erwächst.

C. B.

Der Verband des christlichsozialen Verkehrspersonals der Schweiz hat seit Januar 1919 26 Mitglieder geschaffen. Das bis dahin alle 14 Tage erschienene Verbandsorgan „Verkehrspersonal“ gelangt seit dem 1. Juli wöchentlich dreisprachig zur Ausga-

Alkoholmißbrauch und Irnsinn.

Man will in unserem Lande bereits eine Abnahme der Zahl der Geisteskranken infolge der Einführung der Prohibition festgestellt haben. Bei der Unzuverlässigkeit der Statistik und der Unkenntnis bei Verwendung des statistischen Materials durch Zeitungs-richterstatter möchten wir auf solche Mittheilungen zu großes Gewicht legen. Volles Vertrauen verdienen dagegen die Feststellungen des Bayerischen statistischen Landesamtes, das unter der hervorragenden Leitung Georg von Meyers zu einem der ersten statistischen Forschungsinstitute der Welt geworden ist. Seine Feststellungen ergeben, daß die durch den Krieg bedingte Verringerung des Bierkonsums in Bayern eine Abnahme in der Zahl der Geisteskranken zur Folge hatte.

Vorsichtig abwägende Irrenärzte und Moralstatistiker waren schon längst zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein großer Theil der in Gefängnissen und Irrenanstalten sich befindenden Menschen ihre Unfreiheit dem Alkohol verdanken. Gerade deutsche Forscher, so der hervorragende Psychiater Kraepelin, dann Dr. Georg Gruber in München, haben darüber bedeutsame Mittheilungen veröffentlicht.*)

Nun hatte der Weltkrieg bekanntlich in vielen Ländern Europas, so auch in Bayern, eine erhebliche Verringerung der Alkoholherzeugung zur Folge. Dadurch kam die Frage nach den Beziehungen zwischen Alkoholismus und Geisteskrankheiten in ein neues Stadium der Beurtheilung. Für Bayern geben die von der statistischen Landesamt gemachten Feststellungen, daß auf der Irren- und Alkoholstatistik beruhen, Aufschlüsse, welche für die Beurtheilung der Frage des Einflusses des Alkoholmißbrauchs auf die Erhöhung der Zahl der Geisteskranken von großer Bedeutung sind.

Der Bierverbrauch pro Kopf betrug in Bayern 1906: 238,9 Liter bei einem Stammwürzegehalt von 12,7 Gewichtsprozent, sank allmählich bis 1910 auf 217,7 Liter bei einem Stammwürzegehalt von 11,8%, im Jahre 1911 infolge der heißen Sommermonate d. J. auf 216,0 Liter wieder zu steigen. Die Jahre 1912 bis 1914 weisen wiederum einen abnehmenden Verbrauch von 237,6, 232,0 und 207,4 Liter bei einem Stammwürzegehalt von rund 11% auf. Die folgenden Kriegsjahre bringen infolge der stetig verringerten Alkoholverzehrung an die Brauereien einerseits eine rasche Verringerung des Stammwürzegehalts von 11,1% im Jahre 1914, auf 10,1% im Jahre 1915, 8,1% im Jahre 1916, 4,5% im Jahre 1917 und schließlich 3% im Jahre 1918, andererseits eine erhebliche stufenweise Abnahme des Kopfverbrauches: Im Jahre 1914 pro Kopf der Bevölkerung: 207,4 Liter; 1915: 194,8 Liter; 1916: 161,5 Liter; 1917: 147,6 Liter; 1918: 138,8 Liter.

Kombiniert man den jeweiligen Stammwürzegehalt mit dem jeweiligen relativen Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung, so ergibt sich folgende Reihe von Zahlen, wobei das Ausgangsjahr 1906 mit 100 gesetzt ist:

Bierverbrauch unter Berücksichtigung des Stammwürzegehaltes:

1906: 100,0; 1907: 98,8; 1908: 93,7; 1909: 90,3; 1910: 88,6; 1911: 94,1; 1912: 88,5; 1913: 86,4; 1914: 75,8; 1915: 54,9; 1916: 43,1; 1917: 21,9; 1918: 15,1 Liter.

Die Zahl des jährlichen Zuganges der geisteskranken Männer und Frauen stieg in der Zeit von 1906 bis 1913 von 6983 auf 8661, wuchs 1914 auf 8738, sank alsdann unter dem Einfluß der Kriegsverhältnisse 1915 in raschem Abstieg auf rund 6800 (6753), welchen Stand sie mit geringen Unterschieden bis 1918 (6887) beibehielten. Die Zahl der jährlich neu zugehenden Geisteskranken, denen Alkoholmißbrauch nachgewiesen wurde, betrug 1906: 1629 = 23,3% aller Geisteskranken, stieg bis 1908 auf 1997 = 28,6%, um dann bis 1913/14 langsam auf rund 1200 (1914: 1202) = 17,2% zu sinken. Das Jahr 1915 weist nur mehr 479 Alkoholgeisteskranken = 6,9% auf; während der folgenden Kriegsjahre ermäßigt sich die Gesamtzahl der Alkoholirren noch sehr beträchtlich, 1916 auf 354 = 5,1%, 1917 auf 249 = 3,6%, 1918 auf 240 = 3,4% aller Geisteskranken. Stellt man den obigen Verhältniszahlen des durchschnittlichen Bierverbrauches (unter Berücksichtigung des Stammwürzegehaltes) die Zahlenreihe des jeweiligen Zuganges der Geisteskranken überhaupt — ebenfalls reduziert auf die Basis 100,0 für das Ausgangsjahr 1906 — gegenüber, so ergibt sich folgende Aufstellung:

Jahr:	Durchschnittl. Bierverbrauch (unter Berücksichtigung des Stammwürzegehaltes):	Geistes- ranke über- haupt:	hiervon Geistes- ranke denen Alko- holmißbrauch nachgewiesen
1906	100,0	100,0	23,3
1907	98,8	101,8	23,9
1908	93,7	105,6	28,6
1909	90,3	111,7	21,3
1910	88,6	109,7	20,3
1911	94,1	109,9	19,6
1912	88,5	121,9	20,6
1913	86,4	124,0	18,4
1914	75,8	125,1	17,2
1915	54,9	96,7	6,9
1916	43,1	104,7	5,1
1917	21,9	97,0	3,6
1918	15,1	98,6	3,4

Diese Zahlen nebeneinander, als Kurven verbildlicht, ergeben im Grunde gleichlaufende Linienzüge, vor allem ein einheitliches schroffes Abfallen der Linien seit 1914. Daraus ergibt sich der Schluß, daß der Rückgang des Bierkonsums eine Abnahme der geistigen Erkrankungen zur Folge hatte. Dieser Eindruck wird noch besonders bekräftigt, wenn man die Folgewirkungen des Krieges auf einzelne Geisteskrankheiten, vor allem auf die Alkoholpsychosen untersucht. Es lassen nämlich die Seelenstörungen, die einfachen sowohl wie die paralytischen, in ihrer Entwicklung während der Kriegsjahre gegenüber dem Stand von 1912/14 eine bedeutende Abnahme und auch die hysterischen und epileptischen Erkrankungen gegenüber 1912/13 einen beträchtlichen Rückgang erkennen. Der Zusammenhang mit dem Rückgang des Alkoholismus ist augenscheinlich, zumal der Antheil an der Gesamtzahl der jeweiligen jährlichen Zugänge von 1914 an noch mehr zurückging, als die Gesamtzahl der betreffenden Seelenerkrankungen überhaupt.

*) Man vergl. das Kapitel: „Soziale Schäden des Alkoholismus“ in der vortrefflichen Schrift G. Grubers, Der Alkoholismus, Ein Grundriß, 2. Aufl., 1911, 104—108.

So bestätigen also diese Erhebungen im vollen Maße, was der „Auschuß der Fünzig“, der von 1893—1903 in unserem Lande die Alkoholfrage untersuchte, in seinem Berichte mit zurückhaltender Vorsicht so ausdrückt:

After making all allowance for (the) share of inherited or acquired defects in the causation of nervous manifestations of alcoholism, there still remain many cases in which alcoholic poisoning is evidently the cause of serious disease of the brain, spinal cord, and nerves in persons of previously normal conditions, so far as can be ascertained.

J. P. R.

Sechsstundentag vom internationalen Bergarbeiterkongreß angenommen.

Auf dem diesjährigen, zu Genf in der Schweiz abgehaltenen internationalen Bergarbeiterkongreß kam unter anderen auch die Frage des Sechsstundentages zur Behandlung und zwar auf Antrag der deutschen Delegation. In der Begründung des deutschen Antrages wurde ausgeführt, daß die Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit schon seit der Revolution vom Jahre 1918 ein Programmpunkt der deutschen Arbeiter gewesen sei. Unter den Folgen des Krieges hätten die deutschen Bergarbeiter derart gelitten, daß bei ihnen die Invalvidität bereits nach 20 bis 21 Jahren Arbeitsleistung eintritt und das Durchschnittsalter nur noch 37 bis 38 Jahre beträgt. Die Krankheiten haben sich unter den Bergarbeitern ungeheuer vermehrt, speziell die Tuberkulose um rund 300 Prozent. Die Ueberzeugung wurde ausgesprochen, daß durch die Ersetzung des heutigen Systems von zwei Siebenstundenschichten zur Kohlenförderung und eine dritte Schicht für Reparaturen durch drei Sechsstundenschichten, wodurch für die Förderung vier Stunden gewonnen würden, eine große Hebung der Kohlenproduktion zu erreichen sei und daß hierbei durch die Heranziehung der vielen Arbeitslosen der Arbeitslosigkeit gesteuert werden könne. Deutlich wurde zu verstehen gegeben, daß die deutschen Bergarbeiter nur der großen Noth gehorchend, Ueberstunden machen.

Gemäß der beantragten Resolution sprach sich der Kongreß grundsätzlich für die sechsstündige Arbeitszeit der Untertagarbeiter aus und erklärte, daß der Rückgang der Kohlenförderung durch eine Verlängerung der Schichtzeit gegen den Willen der Arbeiter nicht aufgehalten werden könnte. Einem solchen Versuch würde mit internationalen Mitteln entgegengetreten werden.

Während die tschechische und österreichische Delegation zu dem deutschen Antrag keine Stellung nahmen, traten die Luxemburger entschieden für die Sechsstundenschicht ein. Dem Grundsatz derselben stimmten die Polen zu, in der Meinung, daß allerdings die nationalen Bedürfnisse berücksichtigt werden müssen und die technischen Vorbedingungen zu schaffen sind. Die Franzosen erklärten, daß sie sich auf kein Minimum festlegen könnten, wie dies der deutsche Antrag darstelle. Wenn die Deutschen glauben, die Sechsstundenschicht einführen zu können, so sind die Franzosen nicht dagegen, indem sie jede Verkürzung der Arbeitszeit begrüßen, die jedoch von jedem Land nach Möglichkeit selbst angestrebt werden muß. Indes die

belgische Delegation sich ebenfalls für eine thunliche Verkürzung der Arbeitszeit erklärte, unterstützten die Holländer die deutsche Forderung, während die Engländer darstellten, daß ihre Bergarbeiterschaft sich nicht abhalten lasse, bis 1921 den Sechsstundentag zu verwirklichen, mit dem Bemerk, daß an dem Rückgang der Kohlenförderung in England die Unternehmer und die Regierung die Schuld tragen.

Von Bedeutung ist, daß vor Vertagung dieser Sitzung des Internationalen Bergarbeiterkongresses eine Resolutionsantrag über den Sechsstundentag vom Kongreß einstimmig angenommen wurde, in der Meinung, daß der Komitee beauftragt werde, die Möglichkeit einer Durchführung durch eine internationale Aktion zu prüfen.

A. R.

Ein Pionier der sozialen Arbeit.

In seiner verdienstlichen Lebensbeschreibung des Freiburger Priesters Heinrich Sautier (1746—1811) — seine Vaterstadt verdankt ihm mehrere heute noch bestehende wohlthätige Stiftungen — schreibt der in unseren Lesern wohlbekannte deutsche Soziologe Dr. Anton Rehbach, jener habe es beklagt, daß „die äußere Nothdurft den Weisen selbst zu gebieten scheint, Bälchen Komödien, Spiele und andere dergleichen Lockspeisemodischer Sybariten zu erfinden, damit wenigstens ein hundertster Theil der alten Wohlthätigkeit, welche die neuere Aufklärung verflöhet, auf Kosten der Moralität ersetzt werde.“

Ein berühmterer Zeitgenosse Sautiers, Goethe, hat die von diesem verurtheilte Art der „Wohlthätigkeit“ in seiner Weise nicht minder weit von sich geworfen. Dem Dichter kamen die Vergnügungen der Reich- und Vermögenden zum Besten der Armen vor, „als eine Oekonomie, wo man mit dem Abgange des Fleisches noch die Schweine füttert.“

Dabei war Sautier so wenig wie Goethe ein Gegner aller Neuerungen. Das wird einmal durch die Thatsache bewiesen, daß, wie Rehbach schreibt, sein Hauptverdienst und das, was seinen Namen in der Reihe der Sozialreformer stellt, „die ganz neue Anstalt der Stiftung ist, durch welche er seiner Zeit ein Jahrzehnte, ja um ein Jahrhundert vorausgeeilt ist. War doch sein Motto bei der Gründung seiner Anstalten: „Neue Zeiten, neue Bedürfnisse, neue Anstalten.“*) Wir möchten wünschen, daß diesem Wahlpruch in den katholischen Kreisen unser Land ein Vorkämpfer entstehen möchte.

Selbst der Publizität war dieser Priester, der übrigens auch unter den Pionieren der Volksbibliotheksbewegung genannt zu werden verdient, nicht abhold. Rehbach schreibt: „Er redete von der „heiligen Publizität, dieser erklärten Schutzwehr milder Stiftungen und erwartete von der Veröffentlichung, daß neue Tugenden gemacht würden.“**)

Sautier hat, und dadurch wirkt er allgemein Vorbildlich, die Bedürfnisse seiner Umgebung erkannt und von jener Liebe beseelt, von der es heißt, sie sei erbarisch, Gründungen geschaffen, die ihnen entsprachen und daher auch gegen Reich zu wirken vermochten.

*) Rehbach, Dr. Anton, Heinrich Sautier, ein Biograph, Schriftsteller und Pionier der sozialen Arbeit. Freiburg 1919, S. 98.

**) A. a. O. S. 90—91.

es schöne Priesterleben, dessen Kenntnis wir Reg-
y verdanken, verdient gerade deshalb auch gelesen
verstanden zu werden.

Roricus.

Ein- und Ausblicke.

„Unsere größten Nationalökonomien lebten im
14. und 15. Jahrhundert.“

Zu den bedeutendsten von Ludwig v. Pastor her-
gegebenen Briefen Johannes Janssens gehören
erlich jene, in denen er über sein großes Geschichts-
t, dessen Entstehen und Werden, berichtet. Ganz
er geht daraus z. B. hervor, daß er sich zur christlich-
alen Richtung bekannte. Von großem Interesse
daher seine Briefe an den vielverkannten und todt-
schwiegenen Wilhelm Gohoff.

Ohne Zweifel dürfte Janssens Sinneigung zur
stlich-sozialen Richtung durch die aus seinen For-
ungen sich ergebende Erkenntnis des feudalen Wirt-
stsystems und seiner Vorzüge sich ergeben haben.
ährend der Entstehungszeit des ersten Bandes der
ichte des deutschen Volkes schrieb er an seinen Ver-
er, Benjamin Gerder in Freiburg: „Wie wunder-
er Weise war die Wirtschafspoliti-
Kirche, d. h. die Verkündigung der ewigen Gesehe
Recht und Gerechtigkeit auch auf volkswirtschaft-
em Gebiet! Unsere größten Nationalökonomien
en im 14. und 15. Jahrhundert.“*)

In gewissen katholischen Kreisen hat man das viel
wenig erkannt; man bekundet daher geradezu eine
wisse Scheu, an diese große Vergangenheit anzu-
pfen.

Johannes Janssen über den Parlamentarismus.

In einem weiteren Briefe, er ist vom 8. April
77 und an den bekannten, damals in Penzing bei
en lebenden Geschichtsschreiber Onno Klopp gerich-
bemerkt Janssen, der sich geweigert hatte, sich noch-
s in den preussischen Landtag wählen zu lassen:
ür meine Person bin ich froh, dem lärmenden
für das Volk kostspieligen Humbug des sog. Par-
mentarismus entronnen zu sein.“**)

Das will nun durchaus nicht heißen, daß dieser
ichtsforcher ein Gegner jeder Volksvertretung
esen sei. Durchaus nicht. Nur der Parlamentaris-
s war ihm, wie jedem Vertreter der christlich-sozia-
lrichtung, zuwider.

Seine herzliche Freude würde Janssen dagegen an
n einfachen Wahlverfahren gehabt haben, von dem
of, Martin Vilgeri in dem Junihefte der oberdeut-
n Monatschrift *Der Schwäbische Bund*
ichtet. In einem Aufsatz über „Vorarlbergs An-
l am deutschen Geistesleben“ schildert er das Wahl-
fahren nach dem die Bregenzerwälder seit Ausgang
vierzehnten Jahrhunderts ihren Landammann
lten. Wahlberechtigt war jeder unbescholtene An-
ge. „Auf der großen Wiese zu Andelsbuch standen
te Eichen. Am Wahltag versammelten sich hier alle
stehhaften Bauern. Nun wurden Bewerber um
hochgeachtete Ehrenamt „vorgeschossen“, und jeder

Vorgeschlagene stellte sich unter eine Eiche. Auf das
gegebene Zeichen eilten dann die Wähler auf die
Bäume zu. Wer bei dieser männlich-offenen Wahl die
meisten Köpfe um sich hatte, war gewählt. Dann eilte
das Volk auf die Bezegg und feierte ein Volksfest,
tagelang, wochenlang, mit trinken, spielen und tanzen.
Die Beche zahlte der neue Landammann. Seine Frau
aber mußte dem berittenen Boten, der ihr gleich nach
der Wahl die frohe Meldung überbrachte, ein reichliches
Botenbrot geben. Auf der Bezegg, dem Uebergang von
Andelsbuch nach Bezau, stand das Rathhaus des Bre-
genzerwaldes, ein einfacher Raum auf Holzsäulen. Auf
einer Leiter stieg der Landammann mit den Räten
und Abgeordneten hinauf, dann wurde die Leiter ab-
gezogen und erst wieder aufgesetzt, wenn die Raths-
herren zu einem Beschluß gekommen waren. Der Be-
schluß war Gesetz für den Bregenzerwald und wurde
dem „Landsbrauch“ einverleibt.“

„Könnten wir doch, schreibt Prof. Vilgeri, „unser
viel verwickeltes öffentliches Leben wieder auf diese
einfache Formel zurückzuführen.“ Das zu thun, wird
unmöglich sein; es auch nur anzustreben, wäre thöricht.
Die Reform muß sich in der Richtung einer neuen
Ständeordnung bewegen. Gewisse Anzeichen verrathen
die Neigung, diesen Weg einzuschlagen. Selbst in un-
serem Lande werden Stimmen laut, die das fordern.
Allerdings wird man seine Hoffnung darauf nicht zu
hoch spannen dürfen. Denn P. S. Pesch, S. J., hat
recht: „Ob die thatsächliche Entwicklung zu diesem
Ziele führen wird und wann, wer vermag das heute
zu sagen?***)“

Erzbischof Schulte über Bildungsbestrebungen.

Aus der Ansprache, die Erzbischof Dr. Karl Joseph
Schulte am 20. Juli während seines Besuches in der
Central-Stelle des Volksvereins für das kath. Deutsch-
land hielt, können auch wir hierzulande unsern Theil
entnehmen. Jetzt kommen wir in die Zeit, sagte der
Kölner Erzbischof, welche auch die sozialistischen Führer
vorausgesagt haben. So hat z. B. der französische So-
zialistenführer Jaurès vor Jahren geäußert: „Ich
glaube nie und nimmer, daß die Sozialisten sich mit
der Befriedigung des leiblichen und sozialen Lebens
zufrieden geben werden; eine ungeheure geistige Leere
wird ihnen erst dann zum Bewußtsein kommen, wenn
ihre ersten und nächsten Wünsche erfüllt sind.“ Die
Sozialisten gehen jetzt daran, diese geistige Leere aus-
zufüllen. Mit aller Kraft gehen sie daran, ähnlich
wie der Volksverein seit 25 Jahren es thut, sich beson-
ders auf die Volksbildungsbestrebungen zu werfen.
Nicht nur die Städte und Industriebezirke, sondern auch
das flache Land nehmen sie für diese Volksbildungs-
arbeit in Anspruch; nur suchen sie jene Bildung unter
dem Volke zu verbreiten, die ihm abermals zum Un-
glück werden muß, weil sie eine Bildung ohne und ge-
gen die Religion sein soll. Otto Willmann, der kürz-
lich verstorbene berühmte Vertreter der Erziehungswis-
senschaft, hat einmal den Gedanken ausgesprochen, ge-
funde, gründliche und glückliche Sozialreform könne
nur gefördert werden durch Verfitlichung des Volkes
auf dem Wege der Verbreitung echter Volksbildung,

*) Johannes Janssens Briefe. Herausg. v. Ludwig v.
or, II. Band, Freiburg i. B., 1920, S. 53.

**) A. a. O., S. 57.

***) Pesch, S., S. J., Vor Sonnenaufgang, Stimmen
der Zeit, Juni, 1920, S. 212.

die aber auf der religiösen Bildung aufzubauen habe. Und das gerade wird die große Aufgabe des Volksvereins gegenüber den sozialistischen Volksbildungsbestrebungen sein und bleiben müssen, zu sorgen, daß die Massen des Volkes nicht etwa durch eine „Wissenschaft“ betört werden, die weder dem ernststen Denken noch dem religiösen Bedürfnis gerecht wird. Möge diese Aufgabe dem Volksverein in den Städten und Industriebezirken, ganz besonders aber auch auf dem Lande, glücklich gelingen!

Auch in unserem Lande ist man bestrebt, die „ungeheure geistige Leere“, die auf allen Seiten erschreckend gähnt, auszufüllen. Daß es hier nicht Sozialisten sind, die sich damit beschäftigen, ändert so gut wie nichts an der Lage. Was dem Volke gereicht wird, sind trotzdem nicht nur Steine anstatt Brot, sondern giftige Früchte, gepflückt vom Baume des Materialismus und Naturalismus.

Der Achtstundentag und der christliche Samstag.

Ein italienischer Kirchenfürst und großer Gelehrter, Kardinal Maffi, hat über den Achtstundentag jüngst bemerkenswerthe Worte geschrieben, die zeigen, unter welchen Voraussetzungen auch die vielumstrittene Arbeitszeit zum Segen für die ganze Menschheit werden kann. „Wenn ich nicht irre“, schreibt der Kardinal, „ist der Erfinder des Achtstundentages ein Priester gewesen, der Propst Muratori, der größte Geschichtsschreiber Italiens. (1672—1750). Dem Menschen, dem Seelsorger, dem Schriftsteller, jeder dieser drei Formen des Lebens widmete er 8 Stunden des Tages: 8 für Mahlzeiten und Schlaf, 8 für Gebet, Messe, Beicht hören, Predigten, der Sorge für die eigene und die Seele anderer, 8 die Archive zu durchstöbern und Weltgeschichte zu schreiben.“

„Wer will ihm nachahmen?“ bemerkt dazu die „Soziale Revue“ (Heft 15, v. 1. Aug. 1920), 8 Stunden in der Werkstatt, auf dem Felde, im Dienst, im Bureau und dann? Es ist nur recht und billig, sich nach der Arbeit zu erholen, aber die Anhänger des Achtstundentages sollten sich hüten, die Erholungszeit durch sinnhafte Vergnügungen zu entweihen, die Leib und Seele vergiften. Die beste Erholung wird immer die zu Hause, im Kreise der Familie sein. Wenn der „Achtstundentag“ vielen, wie Muratori, Zeit für andere Arbeiten, für höhere Bildung, für die Pflege des religiösen Lebens ließe, — ja wenn dadurch nur wenigstens eine Festigung des Familienlebens und eine bessere Erziehung der Kinder erreicht würde, — dann könnte man ihn segnen. Dann würde durch ihn nicht nur Körperkraft gespart, sondern auch das Geistes- und Seelenleben gestärkt. Dasselbe läßt sich von dem sog. englischen, dem freien Samstag-Nachmittag sagen, der zu einem christlichen Samstag werden sollte. Wir erinnern an den frommen Brauch in christlichen Familien, die Samstag schon die Ruhe beginnen, um sich auf den Sonntag vorzubereiten, wie die alten Hebräer sich zum Sabbat rüsteten. Die Vorschriften der mittelalterlichen Rünfte leben wieder auf, die vom Samstag Abend an ruhten, um sich besser auf die Übungen der Frömmigkeit vorzubereiten. Jedenfalls sollten wir auch heute darauf sehen, den freien Samstag Nachmittag gut zu benützen und ihn und den Achtstundentag so anzumenden, daß ein Theil der freien Zeit der Frömmigkeit und den Werken der Nächstenliebe zugute kommt.

Man spricht so viel von der nothwendigen Erneuerung der Welt, hier hätten wir ein Mittel dazu in der Hand.“

Miszellen.

Der Centralis des internationalen Instituts zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes fand sich während des Krieges in der Schweiz. Man plant nun die Zurückverlegung der Geschäftsstelle nach Brüssel und eine Neuordnung und Ausdehnung der Aufgaben des Instituts im Rahmen der Völkerbundaufgaben.

In Düsseldorf wurde eine sozial-hygienische Akademie als Ausbildungsstätte für solche Ärzte in's Leben gerufen, die als Kreis-, Stadt-, Kommunal-, Schul- oder Fürsorgeärzte in den öffentlichen Dienst treten wollen. Die Akademie ist eine Staatsanstalt. Weitere Akademien derselben Art sollen in Breslau und Charlottenburg errichtet werden.

Durch Verschmelzung der vier Arbeiterkonsumvereine Wiens ist die größte Konsumgenossenschaft Europas entstanden. Die Vereinigung wird 400.000 Konsumenten, also ein Viertel der Bevölkerung Wiens, umfassen. Sie besitzt eine große Bäckerei, Schlachterei, Molkerei und Kaffeerösterei. Der Jahresumsatz dieser Vereinigung ist seit 1913 von 27,5 auf 158,8 Millionen gestiegen, die Spareinlagen von 3,4 auf 7,7 Millionen, der Geschäftsanteile von 1,19 auf 2,5 Millionen.

Die gewerbmäßige Stellenvermittlung von ausländischen Wanderarbeitern ist in Deutschland durch Verordnung des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung untersagt. Wer als Arbeitgeber selbst oder durch einen Beauftragten, oder wer im Auftrage oder zugunsten eines Arbeitgebers einen ausländischen Wanderarbeiter zur Lösung eines Dienstverhältnisses zum Zweck des Eingehens eines neuen Dienstverhältnisses in den eigenen Betriebe oder in den des Auftraggebers oder des begünstigten Arbeitgebers auffordert, wird, wenn daraufhin die Lösung des Dienstverhältnisses erfolgt, mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. bestraft.

Nach dem unlängst erschienenen Jahresbericht des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands im Jahr 1919 seine Mitgliederzahl auf 152.216 gesteigert. Der Bericht hebt als bemerkenswerthe Erfolge des Jahres die Einführung von Tarifverträgen, den Kampf um Lohnerhöhungen, Verbesserungen im Knappschaftswesen, Ausgestaltung der Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, die Erlangung eines Erholungsurlaubes und die Anfänge einer Besserung im Siedelungswesen der Bergarbeiterschaft hervor. Der Bericht verzeichnet das vergangene Jahr als das erfolgreichste auf allen Gebieten der Gewerkschaftsarbeit, aber auch als ein solchen harten Kampfes. Nach dem Kassenbericht betrugen die Gesamteinnahmen 8.549.382 M., die Ausgaben 9.096.427 M., mithin war ein Bestand am Schlusse des Jahres von 5.452.955 M. vorhanden. Der Gesamtvermögensstand des Gewerkschaftsvereins hat die Höhe von 6.592.010 M. erreicht.

Central-Blatt and Social Justice

Published Monthly by the Central Bureau of the Central Verein, 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Subscription \$1.00 a year, payable in advance. Single copies, 10 cents. Single Rates: 5—25 copies to one address, 8 cents each, 26 and over copies, 7 cents each.

Subscription \$25.00.

Remittances should be made by money-order or draft payable to R. C. Central Verein Central Bureau.

Social Reflections.

IX.

THE BONDS OF RECONSTRUCTION.

Pope Leo XIII designates Social Justice and Charity as the bonds of human society. It is generally admitted to-day that human society is disorganized. Either one or both bonds have been torn asunder.

Charity—or at least its material substitute—is not wanting; for philanthropy is being preached from the housetops. This neo-pagan substitute for charity is being advertised as the cure-all of our numerous modern social ailments. Philanthropy and charity are being practiced side by side by individuals and private societies, by State and Church. Charity, in the wider sense, is as widespread as are misery and destitution. Its practice has become a profitable profession for many, for many others a dream with which they seek to quiet a troubled conscience. But, however rapidly the practice of charity may spread, all its combined efforts will never be able to overtake the more rapid growth of poverty and destitution. Evidently charity may be able to bind up the wounds of many who fall among the robbers, but it cannot prevent robbery; it may soothe and help to heal the inflicted wound, but it cannot prevent the cause thereof.

It is evident that we cannot dispense with charity or the organization of charity. We have naught to praise for the good intention underlying the practice of charity, be it individual or organized, even though we cannot fail to detect frequently in the exercise the alloy of human weakness and selfishness. But we fail to understand the shortsightedness of those who in all seriousness believe that charity can cure the ills with which society is afflicted; and we cannot rid ourselves of the suspicion that modern liberalism is generous in its contributions to charity from the motive of desiring to create the impression that society is not in need of reconstruction. Yet the very fact that destitution continues to outdistance all combined remedial charitable efforts, points out to us clearly that charity is unable to close up the fountain-head of the ever widening and deepening black stream of misery.

A long time ago the poor classes began to realize that somewhere in our social and economic system there must be a fruitful and constantly live source of all their misery. Many from their ranks have made most remarkable efforts to rise, by self-denial, frugality and saving, above their deplorable condition. But all their efforts have been in vain. It is this class of the poor—not the idlers who resent being fed by the hand of charity the

while they realize that they have a right to a living worthy of a social being. They resent it the more when they realize that the hand offering them charity is the hand which previously cast them down into the abyss of suffering, social degradation and dependency.

The great social Pope saw with his clear vision the error of modern philanthropy. He proclaims as the only feasible, solid reconstruction a reconstruction resting on the double basis of social justice and charity, essentially and primarily on the basis of social justice, and only secondarily and exceptionally on the basis of charity. Social justice will serve to reconstruct a society, which, though not free from all poverty, would be free from poor classes and from masses of poor. The fact that we have these classes and masses with us is proof that the most extensive charity alone cannot readjust society, and likewise that social justice, the other bond of society, is manifestly absent.

What, then, about the "riddle of social justice?"

Where is the riddle element, the doubtful element? Is it the necessity for social justice? Or its nature?

We condemn present civilization for its liberalistic spirit; we reject Socialism for its collectivistic spirit. We often hear it said that Socialism is nothing but Liberalism rampant among the masses. Analyzing the tendencies underlying Liberalism we cannot fail to observe that it has substituted might for right, that it is the apotheosis of personality, the denial of man's social nature. The individual is supreme, a deity. In the last instance liberalism is the rejection of social justice.

Following Hegel as its teacher, socialism sees the supreme being in society, in the State or the majority. It underestimates and underrates individuality and personality. It is the apotheosis of the State, and at its root likewise lies the rejection of social justice. The State no longer exists for the sake of man, but man exists for the sake of the State.

Liberalism implies not a limited and just freedom, but licentious freedom of the individual in politics, in economics, in his religious and moral ideals, in his "Weltanschauung." Socialism is State tyranny in politics, economics, religion and morals; it is the extreme opposite in "Weltanschauung." The one exaggerates personality and freedom to the extent even of social injustice; the other crushes personality, liberty, conscience and tribal characteristics, and thereby grows into social injustice. Both systems oppose social justice. Social Justice alone can liberate us from Liberalism with its class extremes and class struggles, and can save us from Socialism and its mechanical uniformity. Social Justice is a necessity.

Our next attempt must be to solve the second riddle, that of the nature of Social Justice.

Justice means compliance with juridical duties, or duties, which one man owes to another or to a society, and which the latter have a right to demand of the former. First of all, there are juridical rights and duties between individuals, irrespective of man's

social nature. A reference to the duties of restitution and of respecting man's right to life and limb will suffice to illustrate our point.

Now, as a social being, man is obliged to live in society, in the family and in the State. This necessity creates its own rights and duties, and we are in justice bound to respect the one and to comply with the other. Thus our social life imposes obligations on us which we must meet, and grants us liberties which we have a right to demand; these limitations and privileges are of a juridical nature. This being so, whatever rights or duties man's social nature concedes to or imposes on man or society, have been collected under the name of social justice. Could a more appropriate name than this have been found?

It is impossible to enumerate in detail all the laws derived from social justice. But it is not very difficult to mention at least those laws which are the farthest reaching in social reconstruction, and to hint at the more general sources, from which all the other laws flow.

The philosopher divides justice into three kinds. Man has duties towards society, the family and the State. These are social duties; and of these social duties, the obligations man has towards the State and society have been termed legal duties. The family and the State have corresponding duties towards the individual; for the duties of civil society towards the individual ethical science has coined the special name distributive justice. All these duties likewise have a social nature. Lastly, we use the term commutative justice, meaning justice applying between individuals. As stated above, some of these duties are independent of our social nature, but others have their foundation in the necessity of social life. Not only the individual has certain relations to civil society, but smaller natural groups, like the family, or artificial groups, like the business corporation, are likewise thus related.

We readily see that the re-enforcement of social justice between the individual and the family will bring about a harmonious family, will protect the child, and will limit and safeguard parental rights.

Social justice in the relations between the individual and society, or between the family, occupational groups, local subdivisions of such groups, religious bodies and the State, will be very helpful towards achieving the desired reconstruction of society.

The following are some of the deductions that may be drawn from the essence of social justice: The State has the right to call upon its citizens for purposes of national defense and for reasonable military preparedness; it may punish treason and rebellion, civil war and every disturbance of the peace. It is evident that these rights imply and likewise limit the right of taxation and of assessing tariffs.

In return the State has the duty of treating all citizens alike or proportionately alike, when it imposes a burden or grants a favor. Discrimination on the basis of religious belief, neglect of civic duties, absorption or undue limitation of the rights of the family or the community, indifference towards the well-being of the various classes, especially of classes oppressed by others, suppression of a safe

measure of liberty of speech and press, are also directly opposed to social justice.

Many important questions are being only slightly touched upon in this enumeration; they will all be discussed in the course of these reflections. For the present we must hasten to take up a contemplation of social duties between individuals. It is understood that civilization demands and presupposes co-operation. This co-operation has for its purpose an increase of prosperity, nation-wide prosperity. Social justice, therefore, demands a spirit of co-operation and mutual help. If this spirit has died out the State must by social legislation produce prosperity of all its subjects, must protect their rights and interests, and must stimulate the spirit of social justice. Among the millions of citizens there are differences in occupation, in locality, and religion; there are employers and employed, farmers, tradesmen and professional men. They form one unit with a common purpose, and are dependent on co-operation. Social justice prevents the abuse of these relations, dispels the spirit of opposition, creates the true brotherhood of man. It suggests co-operation among interests that are similar, and demands co-operation between groups pursuing different interests.

This mere reference proves sufficiently that social justice not only is a reality, but that the well-being of society depends on it to a very great extent. It removes the causes of opposition among the classes, and with them, the consequences of such opposition. It produces happy, prosperous, trusting and trusting citizens in a prosperous and harmonious State.

Has the "riddle" disappeared? "Hardly," man will say; in fact, a thing cannot disappear which never existed. Once we accept the social nature of man and the principle of right and duty, on which we dwell in the preceding installment, social justice becomes a self-evident and well-defined truth. In its primary deductions it is unmistakable; but it may at times involve uncertainty as to its more remote deductions. Let no one marvel at this; social justice has this in common with numerous other ethical questions, and above all with the Natural Law itself.

We have said that Social Justice condemns Liberalism and wars against Socialism. Social Justice rejects the abuse of power; it curbs the rights of the majority by the duty the latter has towards the entire community; it protects the weak; it controls the use of economic means and forces. It shields the family; it stimulates personal endeavor and group endeavor; it brings about political and economic adaptation, and, last, not least, produces true liberty. It binds all interests together by the common bond of solidarity.

Social Justice wrests the weapon from the hands of the socialistic agitator. Socialism's favorite argument is the class war, the contempt Capitalism has for the oppressed worker. But a new society based on Social Justice, will overcome this socially disruptive tendency of Capitalism, and will bring back peace, harmony and proportionate equality.

and prosperity to man and society, free from the excess of State tyranny, compared with which Russian Czarism would be only a mild form of autocracy. Social Justice rebuilds society on the firm basis of duty and conscience and not on the quicksand of usurped power and tyranny.

Social Justice, recognized as a moral duty and principle, enters into the hall of justice and into the offices of the employers. It grants and defends religious freedom, human liberty without license, while it banishes the spectre of widespread destitution, and dispels the fear of class revolution.

Aided by her twin sister, Charity, both being born of duty and love, Social Justice will bring happiness into the last village and the smallest hut. Social Justice will halt only where it is met with that brand of misery which is the common lot of all children of Eve. False prophets may promise us a new paradise; but there will never again be a paradise on this earth while men live. We know that since the fall of man the earth is a vale of tears. Man will ever be the victim of passion and prey to disease. As science cannot overcome death, even so Social Justice and Charity cannot banish passion from the society of men. But they can and will reduce the number and the violence of social ailments, and will render man's life in society happier.

Wm. J. Engelen, S.J.

Labor Turnover in the United States.

Of late years the question of "labor turnover," that is, the flow or change of labor from one establishment to another, has given much concern to employers. Immediately following the conference of the National Association of Employment Managers held at Rochester, N. Y., May 9-11, 1918, the Bureau of Labor Statistics began a study of the various factors responsible for these frequent shifts in the world of labor. The "Monthly Labor Review" of the United States Bureau of Labor Statistics has published several notable reports of investigations on this line.

Thus, the issue for April, 1919, states that "the 100 delegates to the Rochester conference, consisting mainly of employment managers, expressed much concern over the extent of the shifting of labor during the war period, and the consequent economic waste represented in the cost of hiring and training new employees. While no figures were obtainable from which an accurate estimate of the cost of turnover per man could be made, this is known to be a very considerable item of expense. This conference also adopted a standard definition of labor turnover, and of the percentage of such shifts in industry. The "Labor turnover for any industry consists of the number of separations from service during that period. Separations include all quits, discharges, and lay-offs for any reason whatsoever. The percentage of labor turnover for any period considered is the ratio of the total number of separations during the period to the average number of employees on the force report during that period. The force report gives the number of men actually

working each day as shown by the attendance records."

Going into the question of "replacement cost," that is, loss to employers by this frequent shifting of jobs by employees, Mr. Wm. F. Kirk, discussing "Labor Turnover in Milwaukee", says that probably the least of the principal elements entering into the replacement cost, "is the clerical work in connection with the process of hiring the new employee, although some expense is entailed in the keeping of employment records, interviewing applicants, looking up their references as to experience and character, and in general endeavoring to fit the man to the job, as it is done by the manager of the modern functionalized employment bureau. More important items of cost arise from the time spent by foremen and assistant foremen in instructing new employees and in the decreased production during the early period of employment, while still greater expense results from the increased wear and tear of tools and machinery handled or manned by new employees and from the great quantity of materials and work spoiled or damaged by them. If either the machinery or the raw material is of a very expensive character, these two cost items, due to such damage by the inexperienced employee, may soon run into thousands of dollars."

The causes of the frequent abandonment of their jobs by workmen have been investigated in certain industries. Mr. Kirk learnt that in Milwaukee, "generally speaking, the higher turnover was found among the unskilled laborers, though several exceptions to this rule were found. Various reasons were given for the high turnover among unskilled laborers. All said that help was scarce and that therefore they could not be as careful in the selection of men as they would otherwise be. Much of the common labor was necessarily recruited from the class known as "floaters," and, as the term indicates, these do not stay very long at any job. The report from practically every plant visited was that the general unrest among the unskilled laborers and the high wages offered in war industries plants were the principal causes of the high turnover.

"The principal exceptions to the general rule that the highest turnover is among the unskilled laborers may be briefly mentioned. One stamped metal-ware establishment reported the greatest turnover in the annealing and galvanizing departments, the turnover in these places being due to the nature of the work in front of the furnaces and over the kettles. Another establishment, engaged in the manufacture of chemicals, reported that the turnover, in addition to being high among unskilled laborers, was especially high also in the operation work in the dye plants and among ash pullers, this latter job being a heavy one and subject to excessive heat. In a foundry and machine shop a very high turnover was found among the helpers on heavy operations and among wheel grinders, due to the hard work.

"In a leather plant the greatest turnover was found among employees in the beam house and tacking departments. Work in the beam house is wet and the odor from the hides is objectionable. The

temperature in the tacking room, where hides are tacked on frames, is 80 degrees and, furthermore, the constant handling of tacks causes the fingers to become sore.

"The lower turnover among skilled employees was generally ascribed to the higher wages and to the fact that they were a more settled and intelligent class of workers, not so much inclined to shift but looking for advancement in their particular lines. In one hosiery and knit-goods establishment the very low turnover among day spinners was ascribed mainly to the foreman's splendid management."

How do employers meet this fluctuation of labor and the consequent interfering with the smooth running of their plants? Those employers who have centralized machinery of employment, who have established employment bureaus and keep attendance records, and try to "fit the man to the job", have been in a better position to wrestle with the labor turnover question, than those who have not introduced scientific management. The employment manager of an electric industry said that "he was expected to select the applicant best qualified and suited to fill the vacancy." This care in choosing the men for particular jobs kept down the amount of labor turnover.

In another industry, a lamp works, which reported a turnover of 8 per cent per month, the highest turnover was among the unskilled laborers, due to unrest and to an unwillingness to handle the work offered. The lowest turnover was in the lamp manufacturing operations performed by females, due to the fact that the work was clean, sanitary, and suited to woman workers, and because wages were fair and the environment good. "The hiring and discharging employee may appeal to the superintendent of the plant."

In a study of labor turnover in 25 establishments in Chicago, it was found that considerable influence on the extent of turnover was exerted by the nature of the work, "the experience of these establishments showing that there was considerable shifting among employees who were engaged in work the nature of which was disagreeable, and among persons who were exposed to dampness, noxious odors, great heat, dust, etc.

Another factor which proved to have an important bearing on the extent of turnover was the proportion of long-time employees in an establishment, such employees, broadly speaking, being influenced to a lesser degree by the unusually favorable employment situation during the war period, and being found to change jobs less frequently than other groups in the working force. On the other hand, the enormous demand for labor for war purposes, the higher wage level in war industries, and the resultant general atmosphere of unrest gave a decided impetus to the frequent changing of jobs which seems to have affected all classes of workers.

The seasonal nature of an industry, necessitating frequent lay-offs of portions of the working force, also has an important bearing on the extent of turnover, as the temporary reduction in the force increases the proportion of separations."

In Monthly Labor Review for February 1919 Dr. Paul F. Brissenden discusses "Labor Turnover in the San Francisco Bay Region" and comes to the conclusion that as far as the industries of the district are concerned "by far the most important cause—the one responsible for more separations during the period covered than all other causes combined—was the pull of the war wages offered to all comers in the shipyards, not only of San Francisco Bay, but also of Portland, Tacoma, Seattle and Los Angeles."

In the same Review for May 1919, he studies Labor turnover among employees of a California copper mining and smelting company, stating that in one such plant "as a whole, each job, on the average, is held somewhat less than four months."

"The remedy for such a situation as this, in so far as labor conditions in the mining and smelting industry are bad, would seem to be a general and thoroughgoing improvement in working conditions as to safety, sanitation, etc., surrounding the employment of mine workers and smelter men. Quite apart from an humanitarian point of view, if the mining and smelting job is to be made more stable it would seem that mining and smelting wages should be increased, hours reduced, and working conditions improved, if possible, to a point where the mining and smelting job becomes attractive enough, in comparison with other jobs, to keep it incumbent in it." (Monthly Labor Review, May 1919, Page 83.)

These means for meeting the just demands of labor have long ago been pointed out in several pronouncements of Catholic authorities on labor questions. The Social Reconstruction Program of the National Catholic War Council advocates Labor participation in industrial management, and asserts the right of labor to organize and to deal with employers through representatives. In the Encyclical on the Condition of the Working Classes we read that "Religion teaches the wealthy owner and employer that their work-people are not to be accounted their bondmen; that in every man they must respect his dignity and worth as a man and as a Christian; that labor is not a thing to be ashamed of, if we lend an ear to right reason and Christian philosophy, but is an honorable calling, enabling a man to sustain his life in a way upright and creditable; and that it is shameful and inhuman to treat men like chattels to make money by, or to look upon them merely as so much muscle or physical power."

One of the causes of the large percentage of labor turnover lies in the fact that many people ignore the dignity of labor and the excellence of the humblest toil. Such forgetfulness leads to discontent and to friction between employer and wage-earner. But here, as in so many questions of the social order, Christianity with its insistence on the nobility of manual toil, comes with a healing message. Discussing the reason of industrial strikes in "The Review" (January 3, 1920) Mr. D. M. Colcord finds that the discontent in the labor world is due neither to low wages nor to long hours, nor to unsatisfactory working conditions. But the unrest springs from the fact that many workers think the

be regarded (and regard themselves) as slaves of "goods-producing machine".

But if the laborer realize that his daily efforts, no matter how unskilled they may be, are contributing to social progress, and that all honest toil is noble in the sight of God, he will become an asset and not a drag in the industrial world.

Rev. Albert Muntsch, S. J., St. Louis, Mo.

How the "Home Demonstration Agent" Works.

Since the creation in 1862 of the U. S. Department of Agriculture the spreading, under federal auspices, of information regarding agriculture has been greatly advanced. In the same year funds were provided for the support of at least one college where branches of learning relating to agriculture and the mechanical arts should be taught. In 1888 the Hatch Act gave to each State annually \$5,000 for Agricultural Experiment Stations. One of the farthest-reaching federal acts pertaining to this subject is the Smith-Lever Act of 1914, which provides for federal and State funds to be applied to the teaching of agriculture and home economics, not in the class-room, but in the fields and homes. The funds allowed under this act increase annually until, in 1922-23, they will reach their maximum with an aggregate sum available for the country at large of \$8,680,000 annually.

The form of service which comes under this provision is known as co-operative extension work, the individual States and the Nation co-operating in it. In 29 States of the North and West it functions through a county organization of farmers' families known as the Farm Bureau, which is itself a coordinating institution for local clubs. The activities of the agencies co-operating in the Farm Bureau are manifold, ranging from the eradication of pests, such as the boll-weevil, to the introduction of practical improvements of all kinds on the physical life of farm life, and even to "home demonstration."

Several interesting illustrations of the activities of the "home demonstration agent" are offered in an article appearing in vol. 211 No. 12 of "The North American Review" under the heading: "The Birth of the Farm Home." The author, Helen Keyes, late assistant, Office of Information, U. S. Department of Agriculture, tells interestingly of the efforts of the agent, whom she terms the feminine voice in co-operative extension work. One case illustrating the manner in which the home demonstration agent seeks to carry out her mission, and the results she is sometimes able to accomplish is related thus:

"A group of women in a certain mountain region was annoyed one day to see posted on several trees announcement of the coming visit of a home demonstration agent. Never before had a similar criticism been offered—or, so they interpreted the event—on their way of conducting their homes. Some of them declared that they would not be near the meetings; others, that they would sit out every session and give back a few questions and opinions. Among the thirty and odd women who on that April afternoon gathered to hear the home demonstration agent, some were antagonistic. The agent made her entrance through the midst of them, apparently unconscious of hos-

tility, smiling as she proceeded to the platform. She was a brown person with gold flecks in her eyes and hair; her build and carriage were those of a farmer's daughter and her voice was like the voices they had always heard. The six enemies shrank slightly as if swiftly pricked, so that their antagonism escaped as from a vent; then silently they settled back to listen and watch.

She began talking about clothes. She held up a shirt-waist made from the lining of a coat and the top of two silk stockings. She showed a boy's suit made from his father's overcoat, and a girl's dress from a flour container. She completed the ornamentation of a raffia hat by some stitches in bright colored wool ravelled from a discarded afghan. The next afternoon, she said, if some of the ladies would bring their old garments, parts of whose materials were yet in good condition, she would plan out new articles of clothing which could be made from them.

The audience was on its feet with excitement, asking questions, stretching out hands to reach articles of rehabilitated clothing which were passing among them.

"And by the way," the agent announced, "I am going to be in the hall this evening and if any of you have time to get out again, I thought we might have a little talk about food and odd ways of preparing it and planning meals. Of course, you all know the usual ways, for I am eating your food and know what good cooks some of you are, but it is kind of nice to get out of the old ruts with new things sometimes."

The agent having thus won the attention of the women and aroused their interest, had gained a great advantage which, as Miss Keyes tells us, she did not hesitate to use. Practically none of the fifty women knew more than the rudiments of diet, and some of the most important work accomplished by the demonstration agent was in the direction of informing them on food values, the proper diet for their health and that of their families, a proper balance of meats and meat substitutes, vegetables and cereals. Ocular demonstration accomplished what never could have been gained by theoretical instruction. Before three weeks had passed, the agent had discovered the good seamstresses and the good cooks, had won their confidence and set them to work teaching groups of less efficient women. Gardening was to be one of the interests of the club she formed, the housekeepers having learned the necessity of relieving their customary excess of starchy foods by vegetables and fruits. The women realized, as the result of measuring and weighing, that the children were in need of a varied diet as well as the adults; canning was to be one of the activities of the club, as was poultry raising also, proof having been advanced that money could be made by these means. Miss Keyes summarizes this one accomplishment of the agent thus: "Health and time and money had been placed within the reach of these women; prejudice and antagonisms broken down, and a spirit of receptivity and alertness created."

The author cites two other instances in illustration of the efforts and achievements of the home demonstration agent. The immediate value of such services is evident. The more remote and even the attitude of farm women towards country life. Miss Keyes, we are inclined to believe, does not exaggerate this effect when she writes: "Farm women love the country. What they desire is not the city, but normal conditions on the farm. The home demonstration agent is supplying the material out of

which, with a constantly increasing rapidity, normal conditions are developing. Her gifts are directly to the farm population, but they permeate all our institutions, inasmuch as there is no barrier between the two civilizations, country and city, but a healthy metabolism, building up the living tissues of national life."

Warder's Review

Benedict XV. and the World Crisis.

In addition to its distinctly religious purpose and the occasion taken by His Holiness, Pope Benedict XV., for the issuance of his latest *Motu Proprio*, dated June 25th, that document has also a social character. After announcing the celebrations for the fiftieth anniversary of the proclamation of St. Joseph as Patron Saint of the Universal Church, recurring in December next, the Holy Father says that it is necessary to note the growth of devotion to St. Joseph in view of the increasing afflictions that are pressing on society. The war, in fact, came at a moment when the mind of man was led astray by the disease of naturalism. The war naturally brought on an increase of the passions, rendered still more violent by poverty and distress on the one side, while the other was enjoying the gathering of wealth. A decrease in conjugal fidelity has been one of the results of the war,—an effect, which, like its concomitant evil, likewise increased by the war, a decrease in respect for the constituted order, aims at the foundations of society. A sad increase in the laxity of morals among young women and the fatal doctrine of communism are concrete illustrations of the evil effects of the catastrophe, and the Pontiff notes the absolute destruction of all right relations between the nations, between fathers and children, between the public powers and citizens. Parts of Europe are experiencing the consequences of this sad state of affairs, and the remainder is being threatened.

The Pontiff's Advice to the Workers.

The Holy Father recalls in this *Motu Proprio* the steps He has already taken for denouncing the evils described above, and especially cites His letters to the Bishop of Bergamo and to the Venetian Episcopate. He then adds that in order to keep Christian workers away from Socialism—than which nothing, He declares, is a greater enemy to Christian wisdom—He proposes that they shall take St. Joseph as their patron and leader.

As to working men in particular, the Pope largely cites Leo XIII., who spoke as follows of the same subject: "In thinking of these things the mind should be uplifted, and the poor and all those who maintain themselves by the work of their hands should guide their thinking rightly, because, although it may be permitted for them to raise themselves from poverty and improve their condition, without doing injustice, neither reason nor justice permit

them to subvert the order established by Divine Providence. It is, in fact, a foolish counsel to exceed in violence and promote sedition, with the frequent result of bringing about worse evils than those it was intended to cure. Let not the poor, therefore, put their trust in the promises of seditious men, but trust in the example and patronage of St. Joseph and in the maternal love of the Church, which demonstrates every day greater solicitude over their condition."

Finally, the Pope indicates, as a natural consequence to the devotion to St. Joseph, the worship of the Holy Family of Nazareth, from which Christian families may receive immense benefits. And this would be a precious aid in the cure of humanity, for since human society is founded on the family, the more the domestic society is strengthened in a Christian sense, the greater strength will the great human family acquire, and it will be almost a new blood that will be diffused through its veins through the beneficent influx of Divine Grace.

Average Earnings of N. Y. Factory Workers.

Figures showing high scales of wages are frequently made use of to create the impression that workers are receiving exorbitantly large sums in their pay envelope. No one will deny that very high wages are being paid in some branches of industry yet it would be misleading to consider exceptional high sums as typical wages, and even to take any one-time weekly pay envelope as signifying the average wage, even of the specific individual drawing it. The "Bulletin," issued monthly by the New York State Industrial Commission, in its June issue printed a list showing the average earnings of factory workers in that State during the month of March, illustrating our contention. The July issue of the same publication prints a list of average earnings of factory workers in the main industry divisions in New York State for the month of May and the same contention is supported anew. The list follows:

Stone, clay and glass.....	\$30.4
Metals and machinery.....	31.5
Wood manufactures	27.4
Furs, leather and rubber goods.....	26.8
Chemicals, oil sand paints.....	27.4
Paper manufactures	32.5
Printing and paper goods.....	29.5
Textiles	23.1
Clothing	25.0
Food, beverages and tobacco.....	26.3
Water, light and power.....	33.4
Total, all industries.....	\$28.4

The significance of these figures will be grasped better if one considers that they are for the State of New York, including the city of New York, with its vast number of undertakings and its high cost of living. An average wage of \$28.45 is surely not too high under present circumstances.

SOCIAL REVIEW.

CONDEMNATION OF USURY.

Advices from Fulda in Germany are to the effect that the Bishop of that diocese has issued a Pastoral Letter condemning usurious practices and the spirit of self-seeking permeating all classes, and urging the farm population to be generous to the needy with their supplies of grain.

HOUSING.

On August 23 more than 300,000 workers in Scotland took part in a one-day strike as a protest against higher rents, and passed resolutions pledging their refusal to pay increases.

The City Council of Chicago recently considered a motion to authorize Mayor Thompson to appoint a committee to have full control of rent adjustments, and adopted a motion requesting Governor Lowden to call a special session of the legislature to grant the city power to regulate rents.

CHILD WELFARE.

The Children's Bureau, in working out standards of child welfare, sets at least two hours of organized play every day as necessary for every child.

The preliminary report of the permanent Committee on Standards of Physical Fitness for Children Entering Employment, appointed by the Children's Bureau of the U. S. Department of Labor, recommends, among other things, that a minimum age be established of 16 years for entrance into industry on the grounds that the period of pubescence, not completed in the majority of cases until the sixteenth year, is a time of special strain for the child.

PUBLIC HEALTH AND RECREATION.

Cook County in Illinois, the county in which Chicago lies, in its endeavors to create a chain of parks, a few weeks ago purchased 161 acres of land for \$164,175,—something over \$1000 per acre.

The New York Tuberculosis Association has established a workshop for industrial rehabilitation of persons with arrested cases of tuberculosis. A plot of 7000 square feet has been obtained for the workshop in Long Island City, where various light, useful occupations will be taught to the patients, and they will receive pay for their work.

The first of a series of regional health conferences authorized by the international health conference to formulate and put into effect a program dealing with the fight against the "great red plague" will be held in Washington during the week beginning Dec. 5th, according to an announcement by the U. S. Public Health Service. Several national and international societies are taking active part in the struggle against venereal disease.

SOCIAL SERVICE AND RECONSTRUCTION.

The Franciscan Sisters in Rochester, Minn., cooperating with the famous Doctors Mayo, are building a home which will accommodate 40 guests.

The Lutheran Ladies' Mission Aid Society of St. Louis have purchased an old residence in St. Louis County for \$15,000, which will be converted into a Convalescent Home.

Delegates representing civic bodies with a combined membership of 2000, attended the first semi-annual community conference of the Association of Colored Social Workers of Jefferson County, Alabama, held in Birmingham.

Negroes in Fort Smith, Ark., are planning for a Day Nursery, according to the Times-Record of that city. Women are most interested in the movement. Recreation grounds and a community center have already been established on the Lincoln High School property on North 8th Str. for the negro girls of the Y. W. C. A.

NON-PARTISAN LEAGUE.

The Chicago Federation of Labor on August 15 voted to withdraw its funds from local banks and deposit them with the Non-Partisan League Bank in Bismarck, N. D., for the purpose of co-operating with farmers in financing the harvest. The Chicago labor body appealed to all locals of the A. F. of L. to act likewise.

Advices from St. Paul, Minn., are to the effect that Mr. A. C. Townley, president of the National Non-Partisan League, and Mr. Joseph Gilbert, organizer of the league, have appealed to the State Supreme Court from their conviction and ninety-day jail sentence in the District Court on charges of conspiracy to promote disloyalty during the world war.

Twenty thousand stockholders, mostly from among Nonpartisan League farmers and union labor forces in Minnesota, are responsible for the publication of the Minnesota Daily Star as a Co-operative daily. The avowed purpose of the enterprise is to offset "anti-liberal propaganda in the commercialized press of the Northwest." Herbert E. Gaston, formerly chief editorial director of the Nonpartisan League publications, is editor of the Star.

COOPERATION AND RURAL CREDIT.

The Federal Reserve Bank has given permission for member-banks to advance loans to flock masters in Montana on the basis of 20 cents per pound of wool.

Sevier County, Ark., farmers, who recently formed a co-operative Farm Bureau, have widened the scope of their activities by incorporating for the erection and maintenance of a potato curing plant.

Prices for rice were recently fixed by the Board of Directors of the Southern Rice Growers' Association, a marketing association, composed of farm-

ers of Louisiana, Texas and Arkansas. At a meeting held in Beaumont, Tex., the selling price for Nos. 1 and 2 were set at \$8.00 per bag. Last year the price was set at \$10.00, but sold mostly for \$12.00.

Satisfactory returns have been received by the Co-operative Live Stock Shippers' Association, recently organized in Butler, Bates County, Mo., on their first venture. The first car shipped was lambs, which, according to a report of the organizer, Mr. R. Loomis of the University of Missouri College of Agriculture, netted 58.8 a hundred pounds more than offered by the local dealers.

The following co-operative undertakings are reported from Missouri: Fifteen farmers in Bates County organized the Butler Co-operative Live Stock Shippers' Association. Their first shipment was made August 3.—A carload of baling wire bought co-operatively by the Farm Bureau of Jackson Co., arrived just when the supply was practically exhausted in all of the Jackson County markets. This wire was bought in June at \$2.42 a bundle. At the time of delivery the same grade of wire was selling at more than \$3.00 per bundle.

Organization of the Co-operative Farmer-Borrowers of the U. S. as a national body, including members of the 4000 Farm Loan Associations already organized under the federal farm loan act, has been started. According to the National Board of Farm Organizations, the plan to organize in this manner grew out of the paralyzation of the federal act as the result of a suit now pending in the Supreme Court, to test its constitutionality. Local farm loan associations will be formed into "state unions", which are to name delegates to a national convention as soon as ten state unions will have been formed.

PROFIT-SHARING.

The International Harvester Co. has set aside \$80,000,000 of its stock for distribution among its 40,000 employees.

The Alexander Smith Carpet Co. of Yonkers, N. Y., at the end of July distributed a bonus of \$355,000 among its 5500 employees. This is said to be the largest bonus ever given by any firm to its employees.

Pres. Thos. S. Wheelwright, of the Virginia Railway and Power Co., recently announced that classified employees of that system will share in future profits of the company, net profits to be distributed half and half between the company and the employees, Aug. 1, being the date from which profits will be reckoned. Net profits for the six months ending June 30 were \$195,015,580.

INDUSTRIAL RELATIONS.

At a conference of the board of directors of the Associated Flower and Feather Manufacturers in New York city, representing seven homework industries, that body voted to oppose systematically the Miller Anti-Homework Bill introduced at the

last session of the New York Legislature. The Miller bill was designed to repeal the present law enabling women to take work with them to be completed at home.

The section of the Kansas Court of Industrial Relations law, which makes strikes or conspiracy to strike unlawful, was held unconstitutional by Judge W. H. McCamish of the Wyandotte County District Court in Kansas City, Kas.

One dozen local unions of the Kansas United Mine Workers of America recently called upon the entire membership of the district to strike until a fine imposed upon men who refused to work on Saturdays have been refunded by the operators.

While there were fewer strikes in 1919 than in 1916, the number of workers affected was greater in the past year than four years ago. According to the Monthly Labor Review, the total number of people involved in strikes in 1919 was 4,112,507.

The closed shop, full recognition of the union and a higher minimum scale of wages have been granted by the Baltimore Cloak Manufacturers' Association in the new agreement with the International Ladies' Garment Workers Union. Among the features of the agreement are the continuation of the 44-hour working week, a range in wages of from \$20.50 to \$50.00, and the consent of the employers to have representatives of the union come into the shops without any restrictions to control working hours and similar details affecting the workers.

LABOR.

Based largely on the report of the British labor delegation to Hungary, a boycott was declared by the International Federation of Trade Unions against the "White Terror" in Hungary. The boycott took the form of prohibiting the participation of union labor in transportation to or from that country.

At a special conference representing all elements of labor, held in London on August 13, resolutions were adopted instructing the Council of Action to remain in being until it secured guarantees that the British forces would not be used in opposition to Russia, that the British naval forces blockading Russia had been withdrawn, and that recognition of Soviet Russia had been given.

The International Machinist's Association, the third largest union in the A. F. of L., has, in order to oppose the open shop effectively, begun to buy up outstanding mortgages and notes against concerns which have declared lockouts against organized labor, and to establish co-operative plants to compete with the anti-union firms. According to an I. N. S. dispatch from Washington, the I. M. A. is backed in this new venture by a defense fund amounting to \$4,200,000 annually, the equivalent of contributions from members of \$1.00 per month for the space of one year.

Schreiben der General-Versammlung der
Katholiken Deutschlands a. v. C. V.
aus dem Jahre 1865.

Unlängst gelangte die C. St. in den Besitz einer
Seite der katholischen Volkszeitung von Baltimore
vom 2. Dezember 1865. Diese enthält u. a. die „Mit-
te青il der katholischen Vereine Deutschlands auf die
Adresse des amerikanischen Central-Vereins.“ Das zu
Trier am 20. September 1865 ausgefertigte Schrei-
ben hat folgenden Wortlaut:

Der Vorort der katholischen General-
Versammlung in Deutschland,
an den
Deutschen Römisch-Katholischen Cen-
tral-Verein in den Ver-
Staaten, N. A.,
zu Händen
eines Präsidenten Hrn. John Amend,
St. Louis, Mo.

Gelobt sei Jesus Christus!
Hochverehrte Versammlung!

Die Adresse, welche die zu Anfang Juni in Mil-
waukee versammelte 10te General-Versammlung des
deutschen, römisch-katholischen Central-Vereins Ame-
rikas an die 17. General-Versammlung der katholischen
Vereine Deutschlands gerichtet, hat die Mitglieder der
letzteren mit der innigsten Freude erfüllt. Es hat sich
in diesen Tagen hier in der alt ehrwürdigen Stadt des
H. Eucharist eine große Zahl für die Sache Gottes
und der Kirche hochbegeisterter Männer aus allen deut-
schen Gauen, denen sich mehrere Hunderte katholischer
Brüder aus den anstößenden Ländern angeschlossen ha-
ben, eingefunden und, durch den apostolischen Segen
des gemeinsamen Vaters, unseres glorreichen Papstes
Pius IX., gestärkt und durch den liebevollen Zuspruch
des Hochwürdigsten Episkopates Deutschlands aufge-
muntert, sich in ihren katholischen Gesinnungen wieder
neugekräftigt, sich gegen die gefährlichen Irrthümer
unserer Zeit wieder enger zusammengescharrt und zu
alten und neuen Werken der Liebe vereinigt. Es war
uns Allen bei diesen unsern Berathungen ein großer
Trost, uns in unsern Bestrebungen von den katholischen
Glaubensgenossen Nordamerikas unterstützt und ange-
feuert zu sehen. Der Gedanke, daß wenn auch Länder
und Meere die Kinder der Kirche von einander schei-
den, doch derselbe Glaube, dieselbe Liebe, dieselbe Be-
geisterung für unsere gemeinsame Mutter, die Kirche,
und die Gemeinschaft desselben Gebetes sie untrennbar
verbinde, erhob uns mächtig. Wir reichen Ihnen, den
vielliebtesten katholischen Brüdern jenseits des Ozeans,
über das Meer hinüber unsere Hand und bitten Sie,
mit uns in denselben Gesinnungen der Treue und Er-
gebenheit gegen die Kirche und ihr Oberhaupt auszu-
harren, und uns auch fernerhin durch ihre nie ermü-
dende Charitas zu erbauen. Daran knüpfen wir die
Bitte, daß Ihr so segensreich wirkender Verein sein
ganz besonders Augenmerk auf die Verhältnisse der
zahlreichen deutschen Auswanderer, die so häufig schon
bei ihrer Ankunft in den Hafenstädten rath- und hilflos
dastehen und religiöser und moralischer Verkommen-
heit entgegengehen, richten und auf solche Maßregeln

bedacht sein möge, durch welche deren Los gebessert und
namentlich jene Gefahren, welche ihrem Glauben und
religiösen Leben drohen, abgewandt werden.

Fahren Sie im Uebrigen fort, in den Sie um-
gebenden höchst schwierigen Verhältnissen die Inte-
ressen der katholischen Sache mit jener Unererschütterlich-
keit, die wir an Ihnen bewundern und an der wir uns
erbauen, zu vertreten. Wir deutsche Katholiken blei-
ben in unseren Bestrebungen und Gebeten mit Ihnen
auf das Innigste verbunden.

Trier, den 20. Sept. 1865.

Der Vorort der katholischen General-Versammlung.
Dr. Marx, Prof., Vicepräsident.
Dr. Ladner, Sekretär.

— 0 —

Als deutscher Soldat im Bürgerkriege.

III.

Inzwischen war der Angriff auf das Fort abge-
schlagen, unerwartete Hindernisse hatten sich im letzten
Augenblick den Vordringenden entgegengestellt und
kehrten die Reste der Regimenter über die mit Todten
und Verwundeten bedeckte Wühlstatt in die befohlene
Reservestellung zurück. Das Gewehrfeuer des Feindes
richtete sich dann auf die ihnen nächst liegenden Ver-
wundeten. Mancher wurde zum zweiten- oder dritten-
male getroffen und der Einschlag mit dem kurzen hel-
len „Tack“ oder saugenden Tone ließ den Beobachter
erkennen, ob das Geschöß auf den Knochen geschlagen
oder in die Weichtheile der Hilflosen gedrungen war.
Erst das wieder aufgenommene schwere Feuer unserer
Kanonenboote machte diesem Sport ein Ende — um
mich und in mir trat eine willkommene Ruhe ein.
Mich schläfernte und meine Erinnerungen trugen mich
in die Zeit meiner Jugend zurück, da an einem hellen
Sonnabendmorgen des Jahres 1850 oder 51 bei totaler
Sonnenfinsternis sich tiefe Dämmerung über die Erde
senkte. Solche Dämmerung lagerte auch über dem
Schlachtfelde, als gegen 5 Uhr Nachm. auf dem Fort
die weiße Flagge aufgezogen wurde. Die Besatzung,
gegen 8—10,000 Mann unter den Generalen Church-
hill und Ashley, wurden gefangen. Die zu der ansehn-
lichen Beute gehörenden modernen Infanteriegewehre
stammten — selbstverständlich — aus britischen Arse-
nalen. Als bald erschienen auch die Aerzte und Mann-
schaften, um nach den Gefallenen und Verwundeten
zu sehen. Mit Rührung erinnere ich mich eines in
meiner Nähe liegenden Korporals, Namens Molitor,
der die Hilfe des Arztes mit den Worten ablehnte:
„Gehen sie zunächst zu meinem Leutnant, ich sah wie
ihm das Blut aus dem Munde quoll!“ — Der Mann
erlag kurz darauf seiner Wunde.

Mit einem meiner verwundeten Sergeanten wurde
ich in eine „zwei-schläfrige“ Ambulanz verladen, um
zu dem auf dem Arkansas-Flusse haltenden Hospital-
Schiff gebracht zu werden. Diesen Leidensweg werde
ich nie vergessen. Die Führer des Gefährtes hatten
bei eintretender Nacht den Weg verloren und irrten
ganze fünf Stunden umher, bis sie den Weg zum
Lazareth fanden. Ohne Weg und Steg ging es durch
den finstern Wald, jeder Stoß erschütterte uns bis in
das Mark hinein. Mein Leidensgefährte, der einen

Arterien schuß erhalten und seit einer Stunde leise ge-
stöhnt hatte, erhob sich plötzlich in sitzende Stellung,
röchelte laut und fiel tot auf mich hin. Von all' die-
sem erfuhren die Fenster der Ambulanz nichts; ihnen
zuzurufen war ich ebensowenig im Stande, als mich der
drückenden Last mit Hilfe meiner Arme zu entledigen.
Als wir endlich Nachts um elf Uhr an Ort und Stelle
gelangten, herrschte auf dem Schiffe „großer Betrieb“;
Ärzte und Wärter drängten sich zwischen den Lager-
stätten und wurde auch bei mir eine vorläufige Unter-
suchung vorgenommen. Man schnitt mir das Zeug
von dem oberen Leibe, klopfte und horchte an meiner
Brust, schüttelte das Haupt und — was mir zur Zeit
am meisten gefiel — überließ mich der so nothwendigen
Ruhe. Am nächsten Morgen stellten sich die Regiments-
ärzte unserer Brigade, Doktoren Krumpholtz, Ser-
ger und Junghans behufs eingehender Untersuchung
bei mir ein. Auch sie schienen nach stark halbstündiger
Berathung keine besonders günstige
Meinung von mir zu haben, kamen
sogar meinem Verlangen nach, in St.
Louis unter der Pflege meiner Schwe-
ster mich erholen zu dürfen. „Nimmt
doch nicht weiter als Memphis hin-
auf!“ dekretierte einer der Sachver-
ständigen. Mit gemischten Gefühlen
empfang ich dann auch die Abschieds-
besuche der Kameraden des Regiments,
die gegen ihre Ueberzeugung die Ver-
sicherung aussprachen, daß wir nach
einem oder zwei Monaten wieder bei-
sammen sein würden. Die Reise den
Arkansas-Fluß hinunter und den Mis-
sissippi-Fluß hinauf traten wir am
nächsten Tage an. Es waren viele
Verwundete an Bord und die Wund-
ärzte vollauf beschäftigt. Während
mancher aus dem Operationsraum
minus Arm oder Bein zurückgetragen
wurde, beschränkte man sich bei mir
auf die tägliche Reinigung der Wun-
de, die im Laufe der nächsten Tage
unter starker Eiteransammlung die ein-
gedrungenen Kleidertheilen austrieß.

Die Reise nach St. Louis hinauf währte mehr als
eine Woche. Eine Droschke brachte mich in die Woh-
nung der Nachbarn meiner Schwester, die durch die
Zeitungen bereits Kenntnis von meiner „tödlichen“
Verwundung erhalten hatten und sich meiner auf das
Beste annahmen. „Ihre Schwester und Schwager sind
heute nach Mittag nach Calvary gegangen, um ihr vor
einigen Tagen gestorbenes Töchterchen zu bestatten“ —
lautete die Aufklärung. Zu allem Elend auch noch die-
ses! Da hieß es, den Kopf hoch halten. Als daher
die gute Frau nach meinen Wünschen sich erkundigte —
den Doktor, Kaffee, Thee u.s.w. — entschied ich mich
für einen Schooner Bier und Käse. Sie erschrak an-
fangs, kam meinem Begehren aber nach, als ich alles
andere entschieden ablehnte. Eine Stunde später trat
meine Schwester ein, die Schlüssel zu ihrer Wohnung
abzuholen. Sie bemerkte mich nicht und wollte eben
das Zimmer verlassen, als ich ihr zurief: „Aber
Mathilde, willst Du mich denn nicht mitnehmen?“
Ein Ausruf der Freude und sie kniete an meinem La-

ger. „So schwer verwundet — mortally wounded?“
— wiederholte sie unter Thränen und Kosen — er-
der Hinweis auf die eben eingenommene Medizin beri-
tigte sie einigermaßen.

Die am nächsten Morgen vorgenommene Unter-
suchung des angesehenen Dr. Hammer — „gut un-
grob“ waren seine Charaktereigenschaften als Mensch
und Wundarzt — verlief ohne weitere Aufregung me-
nerseits, bis es zu meinem linken Arm kam. Nach
dem sein Assistent mich in sitzende Stellung gezwang,
erfaßte der Barbar meinen linken Arm und wirbel-
denselben ein halbes Duzend male in einem weiteren
Kreise herum. Alle Engel des Himmels glaubte ich
singen zu hören, und versuchte mit dem rechten Arm
und ditto Faust mich an dem Peiniger zu rächen.
Beide aber versagten und konnte ich nur in Worten
meine Empörung über solche Behandlung Ausdrück
geben. Er aber erwiderte lachend: „Wenn Sie in
späteren Leben mit der Rechten das Glas wieder hebe-

und der Linken die Savanna zum
Munde führen können, werden Sie
meiner dankbar gedenken. Ihr Schließ-
selbein, defekt angewachsen, muß
wieder gebrochen und in die richtige
Lage gebracht werden.“ Die Schulter
wurde dann fest verbunden und der
Arm in eine Binde gelegt.

Unter der Pflege des Arztes und
meiner Schwester wurde ich bald wie-
der mobil, auch die Lungenblutun-
gen nahmen ab und hörte dann ganz auf.
Nach sechs Wochen konnte ich auf-
stehen; kürzeren Spaziergängen folg-
ten Besuche in die Stadt, wo ich in
der Rheinschen Weinhalle und der
Tivoli manchen meiner in Urlaub ge-
kommenen Kameraden begegnete. E-
nes Tages hatte ich die Genugthuung
in Louis Ebert's, einem zu jener Zeit
sehr besuchten Restaurant — Walnut
Straße, zwischen Main und Zweite
— jenen Propheten-Doktor zu tre-
ffen, der mein irdisches Wallen „nur
bis nach Memphis hinauf“ ab-
beschränken, sich angemacht hatte.

Auf meine Begrüßung: „Morgen Doktor!“ schrie er.
„Was, Sie noch hier? Lassen Sie sich begraben, denn
wissenschaftlich sind Sie längst tot!“ Auf die erlaucht-
Wissenschaft genehmigten wir uns dann zwei Gläser
Wein — mögen auch drei gewesen sein.

Die am 4. Juli 1863 durch Grant erfolgte Ein-
nahme von Vicksburg wurde in St. Louis durch große
Fackelzug gefeiert. Eine Woche später erhielt ich
ein längeres Schreiben vom General Osterhaus, in
welchem er mir den Tod meines Bruders George
eines Mitgliedes seines Stabes, mittheilte; er
fiel auf dem Vormarsche von Vicksburg nach Jackson
Miss. Im Dezember endlich erklärten die Aerzte
mich für genügend hergestellt und kehrte ich zum Cap-
tain befördert zu meinem Regiment nach Alabama
zurück. Um den Kameraden, die fast drei Jahre
im Felde gestanden, eine kleine Ueberraschung zu be-
reiten, hatte ich die vollständige Ausrüstung für einen
Weihnachtsbaum mitgebracht. Als dann am heilige-
Abend eine auf passender Anhöhe gewachsene Tanne



Herr Anton Roßlein.

ich geschmückt und beleuchtet worden, sammelten sich nicht allein die Leute des Regiments, sondern auch die Offiziere und Mannschaften der Brigade um den riesigen Weihnachtsbaum. Heimliche Erinnerungen wurden wach und stille Freude strahlte auf den Gesichtern der Krieger.

Eine willkommene Auszeichnung wurde mir zu Theil, als Colonel Wangelin mich zum Adjutanten der Brigade berief, zu der außer unserem 3ten, das 12te und 17te Missouri Regiment gehörte. Auch dieses trafen Offiziersgedenke ich mit der größten Berührung. In der Schlacht von Ringold war ihm der rechte Arm abgeschossen — so pflegte er seine Brüste, wenn es zur Aktion kam, mit einem langen Messingringel in der linken Hand zu kommandieren. Für unser Hauptquartier wurden Zelte in der Nähe einer von Wägen strotzenden Farmerwohnung aufgeschlagen. Von der in jener verlassenem Gegend herrschenden Kultur giebt auch die Antwort eines Sklavenzeugnis, der auf die Frage des Obersten: "Where my adjutant?" erwiderte: "He just stepped out of his tent, saw him sharpening his teeth for breakfast." Der Schwarze hatte mir bei dem Zähneputzen zugegesehen. Unsere nächtliche Ruhe wurde durch öftere Marme gestört; zu ernstern Gefechten kam es nur selten, die häufigen Expeditionen und Rekognoszierungen strengten mich jedoch derart an, daß nach einem längeren Ritze mein Lungenbluten sich wieder eingestellt. Allzuerst wäre ich geblieben, denn nach den großen Erfolgen im Osten und Westen — die siegreiche Schlacht von Gettysburgh war geschlagen und New Orleans in den Besitz der Bundesstruppen gelangt — sollte die Umgehung der feindlichen Armee durch Sherman erfolgen, der "March through Georgia" nach der Küste des Atlantic angetreten werden. General Osterhaus erbot sich scherzweise, mich, wenn ich thig, in einem Glaskasten mitzunehmen, die Aerzte aber entschieden anders — ich erhielt meinen ehrenvollen Abschied und kam im Frühjahr 1864 zu den Meinen nach St. Louis zurück.

Hiermit schließt meine dreijährige militärische Laufbahn in den Vereinigten Staaten, die mit so manchen interessanten Episoden und kameradschaftlichen Erinnerungen verknüpft ist.

In St. Louis ging ich in schneller Reihenfolge durch die verschiedensten Stellungen: Governments Clerk, Verkäufer für die Anheuser-Beiers Soap Factory, Lebensversicherungsgesellschaft, am schließlich, mit Paul Robyn als Partner, die Feuerversicherungsfirma Roeslein & Robyn zu gründen. Die Agentur schwang sich binnen weniger Jahre zu einer der ersten, wenn nicht der ersten, in St. Louis auf und waren zwölf bis vierzehn Gesellschaften — amerikanische, englische, deutsche und französische in derselben vertreten. Doch damit bin ich über das mir gesteckte Ziel hinausgeraten; ich war nun nicht mehr Soldat, sondern amerikanischer Bürger, der sich am Aufbau des Landes beteiligte.

Anton Roeslein.

Die ersten Katholiken von St. Charles, Mo., die nach Wankato (Minn.) übersiedelten (es waren acht deutsche Männer, größtentheils mit Familien), kamen im Jahre 1854, die ersten, denn ihnen folgten später eine Anzahl Anderer. —

Dokumente zur Geschichte des Central-Vereins.

In den von Ludwig von Pastor herausgegebenen Briefen Johannes Janssens ist auch jenes Schreiben zum Abdruck gelangt, das der Geschichtsforscher von Frankfurt aus am 7. August, 1887, an Pfarrer Biefhaus in Evansville, Ind., gerichtet hat, und worin er der deutschen Katholiken Amerikas und ihrer Bestrebungen gedenkt.

Die anscheinend aus Meister, „Erinnerungen an Johannes Janssen“ (Seite 170) mitgetheilten Stellen des Schreibers lauten:

... Die Marienkirche in Hannover ist das eigentliche Monument unserer Centrumsfraktion für den Führer Dr. Windthorst. ... Es ist seit Jahrhunderten das erste Mal, daß wir deutsche Katholiken uns zum Baue eines Heiligthums für die Mutter Gottes vereinigen. Wie schön würde es sich machen, wenn unsere Brüder und Schwestern in Amerika zu diesem Baue einige Steine beitragen wollten! Sie würden mich doppelt glücklich machen, wenn Sie hierfür die Sorge übernehmen wollten, und wenn die Gaben durch meine Hände gingen, um dieselben dann dem Dr. Windthorst übermitteln zu können.

(Im folgenden drückt Janssen seine lebhafteste Theilnahme für die Bestrebungen der deutschen Katholiken in Amerika aus: „Ich finde Trost und Ermuthigung in deren Treue, Freiheitsliebe und Mannhaftigkeit — Tugenden, welche sicherlich unseren europäischen Katholiken zum Muster dienen können“ — er übersendet Grüße an die zur ersten allgemeinen amerikanischen deutschen Katholikenversammlung zu Chicago Versammelten, da ja alle, dort wie hier, festhalten an dem alten Grundsatz: Viribus unitis, per crucem victoria.)*

Nach Meister ist dieser Brief, welcher auf dem Chicagoer Katholikentag am 6. September 1887 verlesen wurde, in den Verhandlungen dieser Veranstaltung (New York u. s. w. in Kommission von Benziger Bros., 1887, S. 57) abgedruckt worden. Leider besitzt die C.-St. noch kein Exemplar davon. Möchte ihr doch bald eines zukommen. Der Umstand, daß Professor Pastor keines vorlag, woher es ihm nicht möglich war den Brief ganz abzufragen, betont die Nothwendigkeit, an der Central-Stelle das Material zur Geschichte des deutschsprachigen katholischen Elements in den Vereinigten Staaten in möglichstster Vollständigkeit zu sammeln.

Schreiben des Missionars Moezngemba an den C.-V.

In dem Bericht über die 8. Generalversammlung des C.-V., abgehalten in der St. Franziskus-Gemeinde zu Cincinnati, Ohio, am 25., 26. und 27. Mai, 1863, steht ein Schreiben des in der Geschichte der Missionszeit unsres Landes oft genannten Minoriten-Konventualen P. Leopold Moezngemba. Das Protokoll berichtet, am Dienstag Nachmittag, d. 26. Mai, habe hochw. Herr Hendrich ein Schreiben des hochw. P. General-Kommissärs der Minoriten-Konventualen M. Leopold Moezngemba, von Syracuse, verlesen, worauf „einstimmig angenommen ward, daß dasselbe als ein Aktenstück in das Protokoll aufgenommen werden soll.“ Der Brief lautet also:

*) Johannes Janssens Briefe. Herausg. v. Ludwig v. Pastor, II. Band, Freiburg i. B., 1920, S. 228—29.

Syracuse, Mai 19., 1863.

An die Verwaltung des deutschen römisch-katholischen Central-Vereins in Cincinnati, Ohio:
Geehrte Herren!

Mit dem größten Vergnügen wäre ich zu der diesjährigen Versammlung in Cincinnati gekommen, wenn ich nicht von wichtigen Umständen verhindert worden wäre. Indessen unter solchen obwaltenden Verhältnissen sorgte ich, einen würdigen Vertreter für mich und die hiesigen Vereine zu Ihnen zu senden, und zwar in der Person des hochw. P. Norbert Stoller, Superior des Minoriten-Klosters in Syracuse.

Ich bin fest überzeugt, daß er Ihnen mündlich genau berichten wird, wie sehr ich für das Gedeihen des Central-Vereins eingenommen bin. In diesem Geiste einer aufrichtigen Anhänglichkeit für die gute Sache desselben und in Uebereinstimmung mit Ihren Wünschen, habe ich die Constitution des Central-Vereins ins Lateinische übersetzt und nach Rom zur Approbation geschickt und den heiligen Vater gebeten, Ihr lobenswerthes Werk zu segnen.

Vor etlichen Wochen erhielt ich einen Brief von Sr. Eminenz, dem hochw. Herrn Cardinal Barnabo, worin ich in Kenntniß gesetzt wurde, daß zu seiner Zeit die erwünschte Antwort erfolgen werde.

Indem ich nun von Herzen wünsche, daß auch die diesjährige Versammlung in aller Liebe und Eintracht zur größeren Ehre Gottes ablaufen möge, verbleibe ich, Sie alle im Herrn grüßend,

Ihr ergebenster Diener in Christo

P. Leopold B. M. Moezzygamba,

Gen.-Kommissär der Minoriten-Konventualen in Amerika.

Dieses Schreiben beweist von neuem, auf welche ehrenvolle Geschichte der C.-V. zurückblickt. Es wäre eine verdienstliche Aufgabe, diese in der Landessprache der jüngeren Generation vor Augen zu führen.

Ein absprechendes Urtheil über Dertel.

Im Jahre 1842 erschien im Verlag von G. Joseph Manz in Regensburg ein Buch, das, von einem Anonymus verfaßt, „in einem Sendschreiben an Herrn v. Beckedorff“ den „Gegenwärtigen Zustand der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten, vorzugsweise in ihrem Verhältnisse zur Freiheit und zum Protestantismus“ behandelt.

„Auf Seite 56 erwähnt der ungenannte, und uns bisher unbekannt gebliebene Verfasser auch des ehemals vielgenannten Herausgebers der „Katholischen Kirchenzeitung“, Maximilian Dertel. Der Abschnitt, in dem das geschieht, lautet:

„Es leben in New York gegenwärtig über 30,000 Deutsche, aus aller Herren Länder und von sehr verschiedenen Vermögensständen. Diese 30,000 Deutsche haben gegenwärtig vier Kirchen von Bedeutung: die lutherische Kirche in Walker Street; die reformierte Kirche in Forsyth Street; einen Tempel der Vernunft in Mott Street und die katholische Kirche am Ende der Bowery. Während meiner Anwesenheit in New York existierten freilich noch mehrere andere kleine deutsche Nebengemeinden, wie z. B. die rein lutherische des Pfarrers Dertel, die sich aber alle nach und nach wie-

der aufgelöst haben. Der Pfarrer Dertel ist unter Andern zur katholischen Kirche zurückgekehrt, und hat seine Beweggründe hiezu in einer eigenen kleinen Schrift niedergelegt; übrigens glaube ich nicht, daß die katholische Kirche an diesem Manne, dessen Name auch in der Stephan'schen Geschichte ekelhaften Andenkens genannt ist, eine besondere Acquisition gemacht hat.“

Der Ungenannte hat keineswegs recht behalten. Vornehmlich als Herausgeber des genannten Blattes (1847—1881) hat Dertel der katholischen Sache in unserem Lande wirkliche Dienste geleistet.

Kirche am Fuß eines sog. Mound errichtet.

Der spätere erste Bischof und Erzbischof von Milwaukee, Martin Senni, berichtet in seiner Schrift „Ein Blick ins Thal des Ohio“ (München, 1836): „Als Genwick, erster Bischof von Cincinnati, im Jahre 1824 seine Gemeinde, aus 7 Familien bestehend, in einem Zimmer (eine wahre apostolische Kathedrale!) versammelte, glaubte wohl niemand, daß sein Nachfolger bald von ungefähr 8000 Mitgliedern der Kirche empfangen werden würde. Nachfolger Genwicks war John Baptist Purcell, geweiht am 13. Oktober 1833. A. d. R.) Seine Kathedrale, noch die einzige Kirche, konnte schon seit einigen Jahren kaum die Hälfte der Katholiken fassen, welche in oder um Cincinnati wohnen. Eine zweite Kirche wurde daher absolut nothwendig. Zu dem Ende wurde den 21. April 1834 feierlich der Grundstein gelegt zur neuen deutschen Kirche am Fuße einer indianischen Erd-Pyramide (tumulus), auf deren Höhe vermuthlich vor Jahrhunderten das Blut menschlicher Opfer den Götter-Manen vom Altare floß; ein Gedanke, den der christliche Redner bei dieser Gelegenheit nicht ohne Nührung der Zuhörer in Anwendung brachte. Wie wunderbar sind die Wege der Vorsehung! wie tief die Rathschlüsse Gottes.“ (A. a. O., S. 72).

Die Kirche, von der Senni hier spricht, war die der heiligen Dreifaltigkeitsgemeinde, deren Einweihung am 5. Oktober 1834 stattfand. Der „christliche Redner“ aber war, wie Bischof Martin Senni, O. S. B., in seinem Buche: „Dr. Johann Martin Senni, Erster Bischof und Erzbischof von Milwaukee, (Cinc. 1888) berichtet (S. 62), Senni selbst, den Bischof Purcell nach Cincinnati berufen hatte als Pfarrer genannter Gemeinde.

Artikel, Schriften und Bücher zur Geschichte der deutschen Katholiken in Amerika.

Rothensteiner, Rev. J., Early Missionary Efforts Among the Indians in the Diocese St. Louis, Cath. Hist. Review, July, 1920.

Holweck, Rev. F. G., Origin of the Creoles of German Descent. (Cote des Allemands, La.). St. Louis Cath. Hist. Review, July, 1920.

Holweck, F. G., Reverend Gaspar Henry Ostlangenberg. Illinois. Cath. Hist. Review, July, 1920.

Rothensteiner, Rev. John. The Northeastern Part of the Diocese of St. Louis under Bishop Rosati. Illinois Cath. Hist. Review, July, 1920.

Weibel, Verv. Rev. J. Eugene, V. F., Forty Years of Missionary Life in Arkansas. Fortnightly Review, Feb. 15, 1920. seq.

Central-Vereins-Angelegenheiten.

Beamten des D. N. R. Central-Vereins:

Präsident, Michael J. Gitten, Chicago, Ill.
 Erster Vizepräsident, Chas. Kory, Butler, N. J.
 Zweiter Vizepräsident, Peter J. Barth, Chicago, Ill.
 Protokoll-Sekretär, Aug. Springob, Milwaukee, Wis.
 Korresp. und Finanz-Sekretär, John D. Zucemann, Box 264, St. Paul, Minn.

Schatzmeister, Louis J. Anna, Allentown, Pa.

Gesults-Komitee: Hr. Rev. Vladimir Such, D.D., D. S. B., Mt. Angel, Ore., Ehrenmitglied; Rev. H. Wayer, St. Louis, Mo.; Geo. Gerlach, St. Paul, Minn.; St. Schier, St. Madison, Iowa; George Theis, San Antonio, Texas. Dem Gesults-Komitee gehören außerdem die Präsidenten der Staatsverbände, die Ehren-Präsidenten des C.-B., der geistl. Berater und Präsident bezw. Präsidentin der Gonzaga Union und des Frauenbundes an.

Ehren-Präsidenten: Adolph Weber, Racine, Wis.; Nicolaus Ganner, Dubuque, Ia.; J. B. Dellers, Newark, N. J.

Alle den Central-Verein direkt angehenden Zuschriften oder Geldsendungen sind zu richten an den Korrespondierenden und Finanz-Sekretär
 John D. Zucemann,
 Box 264, St. Paul, Minn.

Ueber die heurige Konvention des C.-V

Die Vorbereitungen für die heurige Konvention des C.-B., die am 12., 13. und 14. September in San Antonio, Texas, stattfindet, sind fast vollendet. Das Programm der Tagung wurde von dem Festkomitee fertiggestellt und von der C.-St. durch einen Preßbrief der deutschen kath. Presse bekannt gegeben. Dieser Preßbrief wurde auch an die nichtkatholische deutsche Presse gesandt und erfuhr eine sehr gute Aufnahme. Einige der deutschen katholischen Blätter äußerten sich auch in den redaktionellen Spalten über die bevorstehende Versammlung. Es seien folgende Äußerungen hier angeführt:

„In dieser Nummer finden die Leser einen Artikel über die Vorbereitungen zur Generalversammlung des Central-Vereins in San Antonio. Wir wünschen, daß alle Leser ihn lesen und daß alle Vereine in Arkansas Delegaten nach San Antonio senden.... Wir hoffen, daß die Generalversammlung in San Antonio ein ganzer Erfolg wird. Sie ist die erste Generalversammlung des Central-Vereins im Süden und darum Allen alle Südstaaten, also auch Arkansas, sie stark befehlen.“ — Arkansas Echo.

„Das Programm der diesjährigen Jahresversammlung des D. N. R. Centralvereins, die in San Antonio, Texas, in der Zeit vom 12. bis einschließlich 14. Sept. abgehalten werden wird, finden unsere Leser an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe in einem interessanten Eingefandt der Centralstelle des Centralvereins veröffentlicht und empfehlen wir in Vertüre dieses Eingefandts unseren Lesern aufs angelegentlichste. Große soziale Fragen der Neuorganisation der menschlichen Gesellschaft im Sinne christlich-sozialer Weltanschauung bedürfen der Erwägung; ferner braucht unsere heutige Kirche, unser Land, sowie das alte Vaterland unsere geistige, moralische und finanzielle Unterstützung. Diesen Gedanken entsprechend, soll die erste Tagung des altherwürdigen Centralvereins in San Antonio als epochemachend in der Geschichte des Centralvereins zu verzeichnen sein. Daher erscheint denn auch eine rege Beteiligung sämtlicher Staatsverbände und Vereine durch recht zahlreiche Delegaten, sowie auch aller Einzelmitglieder, Freunde und Gönner des Centralvereins und insbesondere der hochwürdigen Gütlichkeit an der Versammlung als dringend geboten.“ — Ecclesior.

„Unsere Glaubensbrüder in San Antonio, Texas, rüsten mit rühmlichem Eifer für die daselbst am 12. bis 14. September stattfindende Konvention des Central-Vereins. Es ist durchaus angebracht, daß unser großer Verband einmal in ihrer Stadt des Südens tagt und San Antonio läßt es nicht an Bemühungen fehlen, sich dieser Auszeichnung würdig zu zeigen und den diesjährigen Konvent zu einem der erfolgreichsten in der Geschichte des Central-Vereins zu machen. Unsere Vereinsmänner seien diesbezüglich auf die Mitthei-

lung der Central-Stelle auf Seite 2 der vorliegenden Nummer verwiesen.“ — Aurora u. Chr. Woche.

„Die Jahre des Krieges haben, wie im allgemeinen auf das deutsche Organisationsleben, hemmend auf die Entwicklung des D. N. R. Central-Vereins gewirkt. Mit neuer Kraft und frischem Muth heißt es herantreten, um nicht nur das alte Prestige des Vereins, die bestorganisierte katholische Laien-Union im Lande zu sein, hochzuhalten, sondern noch zu stärken. Nichts trägt dazu mehr bei, als die Jahreskonventionen. Diese Jahresheerschau deutscher Katholiken und Katholikinnen erreicht aber ihren Zweck nur, wenn die katholischen Vereine und Verbände in voller Stärke auftreten, wenn aus allen Theilen und Gauen des Landes Vertreter sich zur katholischen Tagung einfinden. Jeder Verein sollte es sich zur gebieterischen Pflicht machen, so stark wie möglich vertreten zu sein und gewiß giebt es manche, deutsche, katholische Männer, die sich es leisten können, auf eigene Kosten die Reise- und Verpflegungskosten zu bestreiten. Diese sollen sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen, dieser hochbedeutenden Tagung beizuwohnen. Ein stilles Aufmarschieren dieser Freiwilligen würde nicht wenig zum Erfolge des Ganzen beitragen.“ — Kath. Wochenblatt.

Aufruf und Einladung zur Jahresversammlung des Frauenbundes.

Der Vorstand des D. N. R. Frauenbundes erließ unter Datum des 10. Juli nachstehenden, von der Sekretärin, Frä. E. Lenz, unterzeichneten Aufruf zur Jahresversammlung des Bundes, die am 12., 13. und 14. September in San Antonio stattfindet:

„An alle Beamtinnen, Vereine und Mitglieder des Kath. Frauen-Bundes der Ver. Staaten!

Wie Ihr alle wißt, findet unsere Konvention, wie in früheren Jahren gleichzeitig mit der Konvention des Central-Vereins statt. Wir werden in der interessanten Stadt San Antonio, Texas, vom 12. bis 14. Sept., tagen. Es ist von vitaler Bedeutung für das Wachstum und Gedeihen unseres Verbandes, daß jede Sektion möglichst stark vertreten sei. Die Konstitution sieht zwei Delegatinnen für je 100 Mitglieder vor, mit dem Rechte zu stimmen. Jedes individuelle Mitglied ist aufs herzlichste und dringendste eingeladen, der Konvention beizuwohnen. Frauen drängen voran und wurden bis zur Front vorangeschoben. In unseren Versammlungen müssen wir neue Pflichten lernen und die Probleme, die wir zu lösen haben, studieren. Es ist hier wohl am Platze, Euch an ein Telegramm zu erinnern, welches die Wisconsin Sektion an die letzte Konvention sandte, in welchem Fr. La Guide sagte: „Eine Nation steigt und fällt mit den Frauen.“ „Eine Frau ist fähig, ein ganzes Volk zu erneuern, vorausgesetzt, sie ist voll von Eifer.“ (St. Christophorus.) Vier gewichtige Punkte (nicht 14) werden zur Besprechung kommen: 1. Mode; was können wir thun zur Hebung der Einfachheit; 2. Die Gesundheit des kath. Frauenthums; 3. Organisation der Distrikt-Vigas und ihrer Konsolidation in Sektionen; 4. Frauen-Staats-Organisationen.

Das Festkomitee für die Frauen richtete ferner eine Einladung an die Mitglieder des Bundes, folgenden Wortlauts:

Werthe Bundesgeschwestern!

Beseelt von freudiger Begeisterung, Euch in unserem altherwürdigen San Antonio empfangen zu können, laden wir Euch herzlich ein, in großer Zahl zu erscheinen. Ist doch die jetzige Zeit mit ihrer Umwälzung in der Frauenwelt, eine Zeit, wo wir katholische Frauen der Belehrung mehr denn je bedürfen und Führerinnen heranbilden müssen, die uns vor den unchristlichen Bewegungen warnen und anspornen, unsere Kräfte für die katholische Sache einzusetzen. Kommt alle und traget dazu bei, diese Versammlung unseres katholischen Frauenbundes der Vereinigten Staaten zu einer unvergeßlichen und ausbringenden zu machen. Darum kommt alle nach der am 12., 13. und 14. September bei uns in San Antonio abzuhaltenden Versammlung.

Mit Schwestergruß,

Anna R. Dielmann,

Fest-Sekretärin.“

Das Hilfswerk des C.-St.

Was Briefe aus den heimgesuchten europäischen Ländern erzählen.

Ein schwerer Winter steht vor der Thür; — nicht erlahmen!

Eine besondere Freude wurde jüngst der Leitung der C.-St. bereitet durch die aus verschiedenen Theilen Deutschlands und Oesterreichs einlaufende Mittheilung, eine Reihe von Frachtsendungen, die bereits im Dezember und Januar von St. Louis abgingen, sei abgeliefert worden. Dann war es auch ein Glück zu erfahren, daß mehrere Sendungen Gummipartikel, für den Gebrauch in Krankenhäusern bestimmt, nicht nur in tadellosem Zustande ankamen, sondern auch mit Freude begrüßt wurden, als Ersatz für lange entbehrte, notwendige Sachen. Wiederholt wurde in Briefen, die an die C.-St. gelangten, Klage geführt über den fast gänzlichen Mangel an Gummipartikeln, durch den sowohl die Krankenhäuser als auch Säuglingsheime, Altenheime usw. schwer betroffen worden waren. Gummipartikel, auch solche geringerer Güte, waren bisher und sind auch heute noch fast unerhältlich, bei unerschwinglichen Preisen.

Gummipartikel als Geschenk.

Die C.-St. erwarb eine größere Partie Gummipartikel, wie sie in der Krankenpflege verwendet werden, Waren erster Qualität, zum Engros-Preise, und stellte sie zusammen in Einheiten, die an Krankenhäuser, Caritasverbände usw. abgeschickt wurden. Mehr solcher größeren Einheiten (Unterlagen, Handschuhe, Wasserflaschen, Eisbeutel, Invalidenringe, Flaschen und Douchen usw. enthaltend) wurden angekauft, und zum Theil vollständig, zum Theil zu kleineren Einheiten geordnet, weiterbefördert. Mehrere Empfänger haben bereits die Ankunft der Gaben bestätigt und ihren Dank ausgesprochen. Ganz im Sinne der C.-St. hat der Caritasverband Trier die ihm zugesandten Waren vertheilt. Dieser Verband bestätigt die Ankunft der Gabe unterm Datum des 10. August, und erklärt: „Wie sehr Sie unsren Wünschen entgegengekommen sind, zeigen die uns von Krankenhäusern und Anstalten zugehenden Dankschreiben, denen wir im Namen unsrer vielen armen Kranken und schwächlichen Kinder unsren herzlichsten und aufrichtigsten Dank hinzufügen. Gerade in Bezug auf Gummipartikel sind wir in großer Nothlage gewesen, da durch den langen Krieg die Vorräthe der Krankenhausbedarfartikel zum größten Theil aufgebraucht und Neuanschaffungen für die meisten Anstalten nicht zu erschwingen sind...“ Der Caritasverband legt seinem Briefe sieben weitere Briefe von Anstalten bei, denen er die Gaben zugewiesen hatte. Die Oberin eines Waisenhauses in Koblenz dankt für das jener Anstalt geschenkte Gummipartikel; die Caritasvereinigung für Landkrankenpflege und Volkswohl spricht ihren Dank aus für „die Gummipartikel, die sehr willkommen sind, besonders da in Koblenz derartige Sachen nicht mehr zu beschaffen sind...“; das Pnabenwaisenhaus Kemperhof (Koblenz-Moselweiß) fügt den anderen Ausdrücken seinen Dank hinzu; die General-Oberin des Mutterhauses

der Schwestern von Hl. Geist (Kranken-Schwestern) bestätigt die Zuweisung von Gummipartikeln zum Gebrauch bei Operationen und Wärmebeuteln; die Oberin des Marienkrankenhauses Trier dankt für die erhaltenen Gummipartikel und erklärt: „Sie haben uns einen großen Dienst erwiesen, umso mehr, als diese Artikel kaum mehr zu beschaffen sind...“; Bruder Amandus, der den Dank der Barmherzigen Brüder in Koblenz zum Ausdruck bringt, schreibt: „...Durch den langen und ungelungen Krieg sind unsre Vorräthe an Krankenhausbedarfgegenständen total verbraucht und abgenutzt, und ermöglichen uns die fast unerschwinglichen Preise keine Neuanschaffungen zu machen...“; die Leiterin des Kath. Waisenhauses in Kreuznach sendet „den besten Dank“ der Leitung und der Generaloberin der barmherzigen Schwestern v. Hl. Karl Borromäus verleiht ihrer Freude Ausdruck „da wir schon lange vergebens auf Suche nach wasserdichten Unterlagen waren. Selbst die als beste Qualität verkaufte Gummipartikel erwies sich bei den Schwerkranken als unzureichend.“ Die Barmherzigen Brüder in Breslau dankten ebenfalls für eine solche Gabe.

Dank für die Kleider und andere Gaben.

Die Ablieferung einer Reihe von Sendungen von Frachtwaren war einerseits für die Absender eine wirkliche Genugthuung, andererseits für die Empfänger eine wahre Wohlthat. Der Regens des Priesterseminars Canisianum in Innsbruck bestätigt mit wärmstem Dank den Empfang von mehreren Kisten, Tuch und Kleider für Priester und Schwestern und bessere abgelegte Kleider für Seminaristen usw. enthaltend, die am 27. Dezember von St. Louis abgingen. „Sie haben uns“, schreibt der Regens, „hier, wo wir wirklich selbst über jeden Fleck zum Aufbessern von Kleidern froh sein müssen, eine außerordentliche Wohlthat erwiesen, war doch ein Theil der Kleider und die ganze Wäsche nicht nur gut erhalten, sondern geradezu neu...“ Der Oesterr. Caritasverband hat ebenfalls mehrere Kisten erhalten, die seit längerem auf dem Wege waren. Der Deutsche Caritasverband dankt für eine Anzahl Kisten, die abgeliefert wurden, für Lebensmittelanweisungen im Werthe von \$1000, und für eine Sendung Schmalz. Der Landes- und Frauen-Hilfsverein in Innsbruck, die Kath. Frauenorganisation der Stadt Salzburg, der Caritasverband Breslau, eine Reihe von Ordensschwestern, mehrere Waisenanstalten und Krankenhäuser danken für Kisten mit Kleidern und Lebensmitteln, für Gaben an Geld und für Lebensmittelanweisungen, und diesen Dankesäußerungen schließen sich viele Private an, die entweder von der C.-St. oder durch deren Vermittlung Gaben erhalten haben.

Da die C.-St. vor mehreren Wochen begonnen hat, Auszüge aus den vielen an sie gerichteten Dankesbriefen und Bittgesuchen an die deutsche katholische Presse regelmäßig zu übersenden, ist es nicht notwendig, hier noch näher auf solche Briefe einzugehen. Wohl aber ist es nöthig, von neuem darauf hinzuweisen, daß weitere Hilfe noththut, daß der Winter vor

der Thür steht, mit seiner neuen Noth und seinem Elend, und daß deshalb die Hilfsthätigkeit nicht erlahmen darf. Sehr richtig schreibt ein um die Noth des Volkes besorgter Priester aus Tirol: „Freilich müssen wir dem Danke die neue Bitte zufügen. Unser Elend hat noch lange kein Ende. Die Mlöster und Wohlthätigkeitsanstalten, ferner zahlreiche Pensionisten und solche, zumal ältere Personen, die von den Zinsen ihres früheren Kapitals leben sollten, sind in der größten Armuth und ich könnte da manches erschütternde Beispiel anführen. Daher bitte ich, hören Sie mit ihrer Wohlthätigkeitsaktion nicht auf. Es soll alles geschehen, damit Ihre Wohlthaten auch wirklich allen eigentlich Bedürftigen zukommen.“

Ähnlich ist die Lage an vielen Orten in Deutschland, Darum nicht erlahmen!

Entwicklung des Hilfswerkes.

Die allgemeinen Hilfsverbände in diesem Lande fahren fort, den Bedürftigen Mitteleuropas Unterstützung zutheilen werden zu lassen. Hochw. F. C. Kelly, Präsident der Church Extension Society, und der Redakteur der Chicagoer „New World“, ebenfalls ein Geistlicher, befinden sich zur Zeit in Oesterreich, um sich über die Lage der Bevölkerung näher unterrichten zu können. Als Vertreter Sr. Eminenz, Kard. Piffel, Wien, weilen hochw. Joh. Egger und Frau Baronin v. Raft in unserem Lande, um über die Noth ihrer Mitbürger zu berichten und weitere Gaben zu deren Linderung entgegen zu nehmen. Ueber den Umfang der Unterstützung des Hilfswerkes von Seiten der deutschen Katholiken dieses Landes finden sich unten neuere Angaben. Die durch die Sekretärs-Office und die C.-St. des C.-V. vom 1. Juli bis zum 14. August ausgeübte Hilfsthätigkeit läßt sich kurz darin zusammenfassen, daß von der Sekretärs-Office aus \$6000 in Nahrungsmittel-Wechseln übersandt und weitere \$4867.33 zur Weiterführung des Werkes einliefen, und von der C.-St. aus \$7966.78 an Geldgaben, \$3940 an Nahrungsmittel-Wechseln, und Kleiderwaren im Werthe von ca. \$33,285 übersandt und weitere Geldbeiträge in der Höhe von \$13,008.23 und 42 Kisten und 53 Bündel mit Kleidern empfangen wurden. Nähere Angaben hierüber folgen:

Sekretärs-Office.

Beim Herrn Sekretär Gruenemann liefen wieder eine Anzahl Dankschreiben für erhaltene Gaben ein. Anbei einige Auszüge aus den Briefen:

Pfarrer Kneip, Caritasdirektor, Frankfurt, schreibt u. a.: „Heute kam ich in den Besitz Ihres Schreibens vom 28. vor. Mts., das mir eine außerordentliche große Freude gemacht hat. Recht vielen herzlichen Dank dem sehr verdienten Central-Verein für die gütige Uebermittlung der 8 Food Drafts von je \$50.00. Wie viel wir unseren amerikanischen Wohlthätern, besonders unseren Deutsch-Amerikanern zu verdanken haben, können wir gar nicht genug ausdrücken.“
Hr. Schwefter Helena v. hl. Joseph, Berlin, äußert sich so zum Empfang einer Gabe: „Es ist mir ein wahres Bedürfnis, Ihnen für all das Gute zu danken, das wir nicht nur vom hochw. Herrn P. Kreuter, sondern auch durch Ihre gütige Ermittlung erhalten haben. 106 Dollars vom Central-Verein trafen hier ein, außerdem eine große Kiste mit Kleidern und Lebensmitteln, wofür wir unseren ungünstigen Dank aussprechen...“ Der hochw. Bischof M. Schoellner, Linz, bestätigt den Empfang mehrerer Food Drafts so: „Zunächst den Empfang der hochherzigen Uebersendung der \$300 Food Drafts, die mir außerordentlich willkommen sind und stets willkommen sein werden; ich bitte, den edlen

Spendern meinen und der Betheiligten innigsten Gebets-Dank vermehren zu wollen. Auch für die 5 Dollar Reststipendien eines Linzer Diözesanen danke ich herzlich.“
Sr. Eminenz Kard. A. Bertram, Breslau, schreibt: „Mit Ihrem gütigen Schreiben vom 28. Juni erhielt ich den Food Draft ... über 100 Padages A im Werthe von 1000 Dollars. Indem ich die Vertheilung dem hiesigen katholischen Caritas-Sekretariate übertrage, spreche ich namens der Nothleidenden ... den herzlichsten Dank aus.“ Einem Schreiben des Generalvikars Fr. J. Freiburg, ist folgendes entnommen: „Wir bestätigen mit dem Ausdruck des herzlichsten und aufrichtigsten Dankes den Empfang der mit dem Schreiben vom 26. v. Mts. übersandten Lebensmittelanweisungen für 300 Dollars. Wir haben sie sofort nach Mannheim zur Vertheilung durch die Vinzenz-Vereine weitergeleitet.“
Hochw. Dom. Dietrich, Innsbruck, bestätigt den Empfang von 50 Nahrungsmittel-Wechseln und schreibt: „Ich kann meinem Dank und meiner Nührung kaum Ausdruck verleihen für Ihren so großen Edelmuth, mit welchem Sie für uns arme Tiroler sorgen.“

Uebersendungen an Lebensmittel-Wechseln erfolgten von der Sekretärs-Office aus in letzter Zeit wie folgt:

An Sr. Eminenz Kard. A. Bertram, Breslau, \$1000; an Sr. Eminenz Kard. G. Piffel, Wien, \$500; an Sr. Eminenz Kardinal Czernoch, Esztergom, \$500; an den hochw. Erzbischof Faulhaber, München, \$200; an den hochw. Bischof M. Schoellner, Linz, \$300; an das Erzbischöfliche Ordinariat, Freiburg, i. B., \$300; an das Bisch. Ordinariat, Gilsdesheim, \$400; an das Bisch. Ordinariat, Osnabrück, \$500; an das Bisch. Ordinariat, Fulda, \$500; an den hochw. Bischof F. Korum, Trier, \$300; an den Caritasverband f. d. kath. Deutschland, \$1000; an hochw. Dom. Dietrich, Innsbruck, \$500. Zusammen, \$6000.

Frauenbund.

In mehreren Städten unterstützen die Zweige des Frauenbundes das Hilfswerk in wirksamer Weise. So berichtet die Sekretärin des Frauenbundes zu Pittsburg, daß dieser Zweig in 4 Monaten \$1333.80 für das Hilfswerk sammelte. Zu New York veranstaltete der Frauenbundzweig eine Unterhaltung zu diesem Zwecke, die eine Summe von \$272.80 ergab. Von dem Frauenbunde und Distriktsverbände Cleveland erhielt Sekr. Gruenemann einen Beitrag in der Höhe von \$1000. Die bei der Präsidentin des Bundes, Frau Aug. Springob, eingelaufenen Beiträge beliefen sich Anfangs August auf \$613.28.

Central-Stelle.

Ueber die Hilfsthätigkeit der C.-St. während der Zeit vom 1. Juli bis zum 14. August läßt sich folgendes berichten:

An Geldgaben wurden übersandt: an hochw. P. Angelus Stummer, D. M. Cap., Innsbruck, \$100*; an Fr. C. Mayer, Wangen, Bayern, \$5*; an das Missionshaus Maria Hilf, Unterwaltersdorf bei Wien, \$5*; an Frau L. Maier, Radolfzell, Baden, \$5* an das Benediktiner-Priorat, Innsbruck, \$30 und \$20*; an Fr. A. Auffrey und Frau Wm. Thuer, Aachen, \$2.06; an Fr. Geschwister Werk, Aachen, \$2.06; an hochw. Dr. Julez, Gruenhof, Pommern, \$100; an das kath. Waisenhaus St. Josephstift, Königshütte, Oberschlesien, \$200; an das kath. Waisenhaus Mater Dolorosa, Breslau, \$100; an ehrl. Schwester M. Aurelia, Stralund, Pommern, \$150; an Jos. Lervage, Neuenkirchen, Westfalen, \$50*; an Con. Austermann, Badensloh, Westfalen, \$50*; an Frau Lisette Sußmann, Stertrade, Rhld., \$5*; an Herrn Aljesener, Gladbeck, Westfalen, \$1.99; an hochw. St. Fleitmann, Storkum, Westfalen, \$25; an Herm. Weedenborg, Hemfen, Hannover, \$60; an das kath. Pfarramt zu Rimpur bei Würzburg, \$100*; an das Herz-Jesu Hospital, Darmstadt, durch Frau Frieda v. Runowski, \$250; an Frau Frieda v. Runowski, Darmstadt, für das Kinderheim, \$100; an hochw. P. Matth. Kurz, Kloster Lilienfeld, Nied.-Oest., \$11*; an hochw. Paul Gruenig, Marientau, \$16*; an hochw. R. G. Himmelbauer, Kierling bei Wien, \$300*;

an hochw. Fr. Dub, Eichstaett, \$100*; an hochw. Jos. Grenzel, S. B. D., Post Moedding bei Wien, \$18*; an Frau Wm. G. Hoppan, Schneifingen, Schweiz, \$10*; an den Deutschen Verein vom Roten Kreuz (Abth. für Gefangenensfürsorge), Berlin, \$25; an Herrn. Sauerland, Erlinghausen, Westfalen, \$260*; an Se. Eminenz Kardinal Piffel, Wien, \$577.72; an den kath. Pfarrer zu Gallenberg, Westfalen, \$5*; an das Missionshaus St. Ottilien, Post Gelsen-dorf, Bayern, \$35*; an Fr. C. L. Mettenrich, Wien, \$150*; an den Caritasverband Deutschlands, Freiburg, \$130*; an den hochw. Apost. Vikar Fr. Loebmann, Dresden, \$27; an den hochw. Bischof H. Kirstein, Mainz, \$52; an den Caritasverband, Trier, \$35; an den hochw. Sigmund Waiz, Feldbach, Vorarlberg, \$15; an den hochw. Franz Anton Henle, Regensburg, \$34; an den hochw. Bischof Georg Schmid de Grunee, Chur, \$10*; an den hochw. M. Kurz, Heiligenkreuz bei Wien, \$5*; an das Missionshaus der Weißen Väter, Nienberg, Westfalen, \$50*; an den hochw. Bischof Wilh. Vering, Osnabrück, \$27*; an den hochw. Bischof Jos. Koefler, St. Völkten, \$60; an Se. Eminenz Kardinal Adolph Vertram, Breslau, \$60; an den Bürgermeister von Koeln, \$50*; an hochw. Greg. Zuffel, Haag, Schweiz, \$100*; an die ehrw. Oberin des Elisabethen-Stifts, Linz, Oest. Rep., \$50*; an Fried. Rinsche, Werl, Westfalen, \$1*; an das „Weiße Kreuz“, Graz, Oest. Rep., \$55*; an hochw. Dr. W. Grosam, Linz, Oest. Rep., \$25*; an den Caritasverband, Breslau, \$20*; an den hochw. Provinzial August Hlond, Wien, \$68.25*; an Frau Wm. Jakob Schultes, Elben bei Bepdorf a. d. Sieg, \$20*; an Fr. Agnes Laufer, Sulgen, Württemberg, \$185*; an Th. Verbed, Kupperdreh a. d. Ruhr, \$5*; an Peter Thur, Schmittheim, \$5*; an Frau Wm. Jakob Thur, Auster, \$5*; an hochw. Peter Langmueller, Lengdorf, \$10*; an hochw. Th. Voß, Osnabrück, \$25*; an hochw. Dr. A. Maichle, Baden-Baden, \$20*; an hochw. Lorenz Schnurbus, Schwerte, Westfalen, \$6*; an ehrw. Frau Priorin M. Coloma Adler, Wien-Pading, Oest. Rep., \$150; an Se. Eminenz Kard. Adolph Vertram, Breslau, \$50*; an den hochw. Erzbischof Ign. Nieder, Salzburg, \$25*; an den hochw. Erzbischof Ign. Nieder, Salzburg, \$25*; an den hochw. Sigm. Waiz, Fiedrich, Vorarlberg, \$25*; an Wilh. Klein, Koeln-Bickendorf, für St. Vincenz-Verein, \$5.25; an hochw. Kilian Gehrig, Pforzheim, Baden, \$25*; an den hochw. Bischof Fr. Loebmann, Dresden, \$25*; an die ehrw. Oberin des Marien-Hospitals, Hamburg, \$10*; an den Bürgermeister der Stadt Düsseldorf, \$60*; an den hochw. F. Steiermann, Vorsitz der Caritasverbandes, Stettin, \$25*; an hochw. J. Rauch, Camberg, \$40*; an Se. Eminenz Kardinal G. Piffel, Wien, \$107; an den hochw. Abt Aug. Borer, St. Gallustift, Vorarlberg, \$200*; an hochw. Othmar Klingler, D. S. B., Fribourg, Schweiz, \$100*; an den hochw. Abt Placidus Vogel, Abtei Münsterschwarzach, Bayern, \$50*; an den hochw. Abt Romuald Wolters, Abtei Metelbes, Holland, \$200*; an hochw. Beda Ludwig, D. S. B., Kloster Undechs, Ober-Bayern, \$200*; an Joh. Niedermann, Holte, Hannover, \$30*; an ehrw. Schwester Rufina, Berlin, \$10*; an hochw. Dom. Dietrich, Innsbruck, \$300*; an Peter Klophausen oder Kamilie, Post Nienheim, Bez. Düsseldorf, \$1*; an ehrw. Schwester Innocentia, Aachen, \$20*; an hochw. Dr. M. Vogelbacher, Freiburg i. B., \$103*; an Gerh. Ahaus, Bredenberg, Hannover, \$49*; an das kath. Waisenhaus, Damm, Oldenburg, \$300*; an den hochw. Bischof Jos. Ernst, Sildesheim, \$200*; an hochw. Kreuz, Dir. des Caritasverbandes, Berlin, \$30; an den hochw. Bischof Klein, Paderborn, \$25; an den hochw. Erzabt Norbert Weber, St. Ottilien, Bayern, \$75*; an hochw. Karl Jungwirth, D. S. B., Salzburg, \$25*; an das kath. Stadtsacrament St. Kreuz, Rottweil, Württemberg, \$25*; an hochw. Diözesanpräses Kleine-Nathland, Koeln, \$11; an hochw. F. S. Wagner, Kaufen, Bayern, \$32*; an Bern. Schmitz, Vorhelm, Westfalen, \$25*; an Frau G. Vange, Ostinghausen, Westfalen, \$10*; an Frau Wm. Kath. Schweinefleisch, Mainz, \$10*; an Carl Demmer, Münster, \$3*; an hochw. G. A. Himmelbauer, Kierling bei Wien, \$70*; an hochw. G. Schueß, Limbach, \$55*; an hochw. Mart. Salvenmofer, Salzburg, \$25*; an Signorina Giuseppina Morelli, Firenze, Italien, \$300*; an Ant. Hesse, Karpap, Rhld., \$5*; an hochw. Steph. Illig, Eiersheim, Baden, \$80*; an den hochw. Abt Plac. Slogger, D. S. B., St. Stephan, Augsburg,

\$100*; an hochw. Ettinghaus, Hannover-Linden \$50*; an hochw. Peter Langmueller, Lengdorf, Oberbayern \$7*; an Fr. Anna Meyer, Sildesheim, \$25*; an hochw. Lor. Mueller, Salz, Hessen-Nassau, \$100*; an Kass. Wühopf, Giffigheim, Baden, \$11*; an hochw. Kreuz, Dir. des Caritasverbandes, Berlin, M. 11,328. Zusammen \$7966.94 und M. 11,628

In Lebensmittel-Wechseln wurden übersandt: an Dr. Fr. Jiala, Obmann des Caritasverbandes, Salzburg, \$10; an Hubert und Heinrich Pawlitschek, Wien, \$20; an Fr. Zahn München, \$10; an Frau Ther. Knaupp, München, \$10; an Frau L. Rindl, München, \$10; an Frau Ernst, München, \$10; an Frau Schneider, München, \$10; an Fr. Anni Schöber, München, \$10; an Fr. Emma Reger, München, \$10; an Fr. Cäcilia Mayer, Wangen, Bayern, \$10; an Frau Lena Maier, Radolfzell, Baden, \$10*; an Fr. Anna Aufstuf, und Frau Wm. Thuer, Aachen, \$10; an Geschwister Witz, Aachen, \$10; an den Vorstand des kath. Krüppelheims, Aachen, \$50; an hochw. Dr. Zuzet, Grünhof, Pommern, \$100; an das kath. Waisenhaus St. Josephstift, Königshütte, Oberschlesien, \$100; an das kath. Waisenhaus Mater Dolorosa, Breslau, \$100; an ehrw. Schwester M. Aurelia, Stralsund, Pommern, \$100; an Frau Lisette Suftmann, Stertrade, Rhld., \$20*; an Fr. B. Hermes, Paderborn, \$20*; an Fr. A. Diemel, Münster, \$10*; an Herrn. Kliesener, Gladbeck, \$10; an das St. Josephsheim, Danzig, \$50*; an das St. Josephsheim, Düsseldorf, \$50*; an das St. Josephsheim, Berlin, \$50*; an das St. Josephsheim, Graupen bei Leipzig, \$50*; an hochw. St. Kleitmann, Storkum, Westfalen, \$10; an den kath. Caritasverband, Breslau, \$1000; an das St. Josephsheim, Frankfurt, \$50*; an Frau Magda Alberti, Neumünster in Holstein, \$10; an Fr. Rosa Paces, Wien, \$10; an das Dominikanerinnen-Kloster, Wien, \$50; an das Dominikanerinnen-Kloster Gleisbr bei Graz, \$50; an Aug. Goerz, Aachen, \$10; an ehrw. Schwester M. Archangela Hohenwarter, Böcklabruck, Oest. Rep., \$50; an den hochw. Abt Bonifaz Boehrmler, München, \$100*; an hochw. Dr. A. G. Himmelbauer, Kierling bei Wien, \$100*; an And. Zeehe, Graz, Oest. Rep., \$50*; an hochw. Jos. Grendel, S. B. D., Post Moedding bei Wien, \$20*; an hochw. F. Bedekind, Egeln bei Magdeburg, \$20*; an Frau Wm. M. Bornemann, Hamburg, \$10*; an Hein. Lohmert, Steinfeld, Bayern, \$10*; an Dr. L. Hellweger, Innsbruck, \$20; an Fam. Franz Hesse, Wieburg, Westfalen, \$10*; an die ehrw. Oberin des Ursulinen-Klosters, Innsbruck, \$50*; an Se. Eminenz Kardinal G. Piffel, Wien, \$20*; an Friedr. Rinsche, Werl, Westfalen, \$10*; an Fr. Emma Luger, Stuttgart, \$10*; an Heint. Nees, Mainz, \$10*; an Frau Wm. Klara Sprengnether, Essen, \$20*; an Frau Wm. Heint. Nudi, Heßloch, Baden, \$10; an ehrw. Schwester Gotthards, Innsbruck, \$50; an ehrw. Schwester Laurentia, Innsbruck, \$50; an Eugen Kiefer, Oberhausen, Rhld., \$10*; an Theo. Bruchwiler, Nees, \$10*; an hochw. L. Kinghs, Hoch-Elten, \$10*; an ehrw. Schwester Josephs-Hamburg, \$10*; an ehrw. Schwester Stanislaus Anap, Innsbruck, \$10*; an das St. Josephs-Institut, Dingelstädt, \$10*; an Frau Herm. Sump, Gladbeck, \$10*; an Frau v. Obmurger, Innsbruck, \$10; an Frau A. Tollinger, Innsbruck, \$10; an Wilh. Klein, Koeln-Bickendorf, für den St. Vincenz-Verein, \$50; an Fr. L. Perret, Offenburg, Baden, \$20*; an ehrw. Schwester M. Richter, Wien, \$10*; an ehrw. Schwester M. Paulina Ezenho, für die Notre Dame Schulschwester zu Temeswar, Ungarn, \$10*; an die St. Elisabeths-Direktion, Klosterneuburg, Nied. Oest., für Joh. Wimmer, \$10, für Ludw. Imhof, \$10, für Anton Schauer, \$10 für Mich. Zeimer, \$10, für Fr. Gengl, \$10, für Elz. Klein, \$10, für Frau Marie Moser, \$10, für Frau Ther. Vogelsinger, \$10, für Frau Kath. Girsch, \$10, für Frau Anna Wurzer, \$10, für Fr. Emilie Greiner, \$10, für Fr. Hermine Schiffmann, \$10, für Frau Rosa Hegler, \$10, für Frau Leop. Huber, \$10; an hochw. Zul. Eckardt, Pöntenp, Westfalen, \$10; an Carl Dumlheimer, Paderborn, \$10; an Frau Wilh. Berres, Aachen, \$10; an Prof. Dr. Ed. Engel, Bornum bei Potsdam, \$10; an die Armen Schulschwester, Regensburg, (2 Lebensmittelpakete), \$25*; an Wilh. Reichen, Muehlheim, \$10*; an Herrn. Portugal, Muehlheim, \$10*; an hochw. Dr. G. A. Himmelbauer, Kierling, bei Wien, \$100*; an hochw. Chr. Leineweber, Dingelstädt, Sachsen, \$10*; an Domkapitular Dr. Joh. Linneborn, Paderborn, \$10*; an hochw. Jos. Weinrich, Müstungen, Sachsen,

10* an hochw. Pf. Drehmann, Merseburg, Sachsen, \$50*; an den hochw. Prälaten Esburg, Heiligenstadt, Sachsen, \$50*; an hochw. St. Harteyer, S. J., Innsbruck, \$10*; an Frau Barb. Lang, Postbote Pader, Oberfranken, \$10*; an Joh. Lang, Forchheim, Oberbayern, \$10*; an Frau Ad. Lerer, Innsbruck-Wilten, \$10*; an Greg. Borowika, Lüderthal, Oberschlesien, \$20; an Herm. Arning und Wm. Joh. Arning, Glabbe, \$10*; an ehrw. Schwester Klottidis, Würzburg, \$100; an hochw. Mart. Salvemose, Salzburg, \$10*; an ehrw. Schwester Angela Szerenyi, Pomaz, Ungarn, \$50; an Sub. Ruenier, Dinsburg-Pöschel, \$20*; an Anton Hesse, Karnap, Rhld. \$10*; an das kath. Pfarramt in Magdeburg Sachsen, \$30*; an Hans Mueller, Waldsassen, Bayern, \$10; an das kath. Kinderasyl, Stritz, Sachsen, \$50; an das St. Josephskloster, Trier, \$50; an die ehrw. Schwester Oberin Angela, Berlin-Galensee, \$50; an das kath. Waisenhaus zu Gleiwitz, Schlesien, \$50; an Kurt Zambon, für Eudantenheim, Berlin, \$100; an Fr. M. Hansen, Köln-Metternberg, \$10; an Frau Math. Schatz, Mühlan bei Innsbruck, \$10; an ehrw. Schwester M. Leon. Huber, Gall bei Innsbruck, \$50. Zusammen, \$3940.

Kleiderverwendungen.

Am 24. und 25. August erfolgte von der gemeinsamen Sammelstelle der C.-St. und der Kath. Union von Mo. aus eine größere Versendung von Kleidern, Schuhen usw. An den Deutschen Central-Ausschuß für Auslands-Hilfe, Berlin, zu Händen des Deutschen Caritasverbandes gingen 50 Ballen (5825 Stücke) Kleidungsstücke für Frauen (im Werthe von schätzungsweise) \$12,250; 40 Ballen (10,340 Stücke) Kleiderwaren für Kinder, \$8000; 28 Ballen (3317 Stücke) Kleidungsstücke für Männer, \$8400; 3 Ballen (240 Stücke) bessere Kleidungsgegenstände für Priester und Seminaristen, \$1050; 2 Kisten mit 265 Paar Schuhen und 35 Kappen, \$575; an hochw. Untraut, Rietberg, Weßfalen, 1 Ballen mit 123 Kleidungsstücken, \$900; an das Pfarramt zu Magdeburg, 1 Ballen mit 457 Kleidungsstücken, \$400; an das St. Josephs-Hospital, Horde, Weßfalen, 1 Ballen mit 190 Kleidungsstücken, \$300; ferner an Einzelpersonen 11 Kisten mit 574 Kleidungsstücken, 60 Paar Schuhen und 20 Pfund Kleiderwaren, \$1410. Zusammen, 21,406 Kleidungsstücke, 325 Paar Schuhen und 20 Pfund Kleiderwaren, im Gesamtwerte von (schätzungsweise) \$33,285.

Ueber die weitere Unterstützung des Hilfswerkes von Seiten der deutschen Katholiken kann folgendes berichtet werden:

Polen.

Das unter dem Namen „St. Boniface League Relief Committee“ wirkende Hilfskomitee des Staatsverbandes Polen gab vor kurzem einen ausführlichen Bericht über seine Thätigkeit während der Zeit vom 1. November 1919 bis zum 1. Mai 1920 heraus. Diesem Berichte zufolge wurden dem Komitee zur Ausführung seines Werkes Geldbeiträge in der Höhe von \$44,243.93 zur Verfügung gestellt, nebst Gaben an Kleider, usw. im Werthe von einigen tausend Dollars. Das Geld wurde größtentheils zum Ankauf und zur Versendung von Lebensmitteln verwendet. Der Bericht führt folgende Versendungen an: 2 Waggonladungen Lebensfloeden im Werthe von \$8580, eine Sendung von Fleisch und anderen Lebensmitteln im Werthe von ca. \$11,000, eine weitere Sendung von Fleisch usw. im Werthe von \$4000, eine Versendung von Kleiderwaren im Werthe von \$4000, eine Versendung von Mehl usw. im Werthe von \$1500, Nahrungsmittel-Wechsel im Betrage von \$2000 und eine größere Sendung von Leder, angekauft zum Preise von \$4183. Ferner wurden die folgenden Summen überandt: \$500 an den Caritasverband Deutschlands und den Wohlfahrtsverband Oesterreichs; \$250 für französische Waisenkinder; \$100 an hochw. Dondelinger, Frankreich; \$500 in Bar und \$500 in Nahrungsmittel-Wechseln an hochw. Dom. Dietrich, Innsbruck; \$500 an den Vinzenzverein zu Köln; und \$500 an den Vinzenzverein zu Wien. Ferner überandte das Komitee 10 Faß Leberthran und etwa 30 Kisten mit Kleiderwaren. Eine große Anzahl Bestätigungs- und Dankschreiben kamen beim Komitee an.

Pennsylvania.

Das zu Pittsburg wirkende Hilfskomitee berichtete am 20. August, daß die bis dahin erhaltenen Gaben sich auf \$44,416.88 beliefen. Mehrere Schreiben, in denen der Em-

pfang von Gaben bestätigt und der Dank der Empfänger ausgesprochen wird, liefen während den letzten Wochen bei dem Komitee ein. Auch beim hochw. Th. Gammeke, der das Hilfswerk in Philadelphia leitet, kamen viele Dankschreiben für erhaltene Gaben an. Während des Monats Juli konnte hochw. Gammeke weitere Gaben an Geld und Restipendien übermitteln wie folgt: an den deutschen Bonifatius-Verein, Restipendien, \$200; an hochw. P. Peiz, S. J., Stella Matutina, Feldkirch, Vorarlberg, 160 Restipendien und \$140 Gabe; an den Bonifatius-Verein weitere 210 Stipendien und \$110 Baargabe, nebst \$30 zur Weiterbeförderung; an den Caritasdirektor, hochw. Kneip, Frankfurt, 100 Restipendien, nebst 4 Gaben zur Weiterbeförderung im Betrage von \$65, bezw. \$35, \$10 und \$5; an den Caritasdirektor, hochw. Coenen, Köln, 100 Stipendien und eine \$50 Gabe; an den Caritasdirektor, hochw. Klieber, Freiburg, i. B., \$100 Gabe; und an die Bayerische Jugendfürsorge, München, \$100 als Gabe, nebst Nahrungsmittel-Wechseln im Betrage von \$90.

Das Pittsburg Komitee berichtet am 20. August die Uebersendung nachziehender Gaben: an den hochw. Bischof Paul v. Keppeler, Kottenburg, \$166.50; an Caritas-Direktor Kreuz, Berlin, \$111; an Dechant Scheyers, Dedum, \$111; an hochw. Pet. Laengenmueller, Lengdorf, \$22.20; an den hochw. Erzbischof J. v. Saut, Bamberg, \$222; an ehrw. Schwester M. Reperta, Grombühl-Würzburg, \$55.50; an ehrw. Schwester M. Klotildis, Würzburg, \$55.50; an das Mutterhaus der Töchter vom Göttlichen Erlöser, Würzburg, \$111; an die Maria-Anstalt, Würzburg-Sanderan, \$55.50; an Sc. Eminenz, Kard. A. Vertram, für den Caritasverband, Breslau, \$222; an ehrw. Schwester Gaudentia, Amorbach, Unterfranken, \$55.50; an den hochw. Erzbischof Th. Koerber, Freiburg, \$155.40; an den hochw. Erzbischof A. Schulte, Köln, \$155.40; an den hochw. Erzbischof J. Korum, Trier, \$155.40; an ehrw. Schwester Ther. Honekamp, Hamburg, \$111; an die Salesia Schwestern, Münster, \$111; an das Pfarrkurat bei St. Raphael, Heidelberg-Neuheim, \$111; an ehrw. Schwester Liberata, Saarbrücken, \$111; an Prof. Dr. P. Gaertl, Bad Rissingen, \$222; an den Dest. Caritasverband, Wien, \$330; an ehrw. Schwester M. Nicolthe, Linz, \$110; an den Landesverband Barmherzigkeit, Innsbruck, \$275; an das Missionshaus Maria-Hilf, Unterwaltersdorf bei Wien, \$55; an Sc. Eminenz, Kard. G. Rissi, Wien, \$275; an das Bisch. Ordinariat, Salzburg, \$275; an die ehrw. Aebtissin M. A. Scherer, Rottenburg-Salzburg, \$55; an die Zuflucht St. Peter, Salzburg, \$27.50; an das St. Elizabeth Kriegswaisenhaus, Salzburg-Monnhall, \$27.50; zusammen, \$3749.90. Aus einem Bericht im „Pittsburg Reader“ erfahren wir ferner, daß das Komitee beabsichtigt, ihre Sammlung auf \$75,000 zu bringen und bereits Vorberathungen zur Ausführung ihres Vorhabens trifft.

Illinois.

In Illinois erfährt das Hilfswerk ein neues Emporblühen. Das Deutsch-Oesterreichische Hilfskomitee der Erzdiözese Chicago berichtet wieder wöchentlich den Empfang von Gaben in Beträgen von \$235, \$93.50, \$257.96, \$46.50, \$344.25, usw. Für eine Sonderammlung für ungarische Gefangene in Sibirien war außerdem am 21. Juli bereits eine Summe von \$240 vorhanden. Auch in Belleville hat man sich neuerdings die Unterstützung des Hilfswerks angelegen sein lassen. Beamte und Mitglieder des St. Peters-Männervereins und des Vinzenzvereins leiteten eine Sammlung ein und sammelten in kurzer Zeit, nebst einer ansehnlichen Zahl Kleiderwaren, Geldbeiträge in der Höhe von \$388.25. Eine kürzlich veröffentlichte Zusammenstellung der bisherigen Sammelthätigkeit des Chicagoer Ausschusses weist einen Betrag von \$111,000 an erhaltenen und überandten Geldgaben, nebst Kleiderwaren im Werthe von ca. \$60,000 auf. Der Ertrag der in der Erzdiözese angeordneten Kirchenkollekte in der Höhe von \$51,000 ist hiermit eingeschlossen, aber das Ergebnis einer Sammlung der Catholic Church Extension Society, das sich auf rund \$50,000 belief, ist nicht mit eingerechnet.

Wisconsin.

Die im Auftrage Sr. Eminenz Kardinal Rissi von Wien im Interesse einer kräftigeren Unterstützung des Hilfswerkes für die bedürftigen Oesterreicher unser Land bereisenden Frau Baronin von Raft und hochw. Joh. Egger weilten auch vor kurzem zu diesem Zwecke in Milwaukee. Das dort seit

mehreren Monaten wirkende Central Society Relief Association benutzte diese Gelegenheit und die hierdurch hervorgerufene neue Begeisterung dazu, um sich von neuem an die Katholiken der Stadt und Umgegend um Gaben für die Verdürftigen zu wenden. Die bei dem „Excelsior“ bis zum 19. August eingelaufenen Geldgaben für das Hilfswerk beliefen sich auf \$7051.52.

O h i o.

Unter den gemeinsamen Auspizien des Distriktsverbandes und Frauenbundes zu Cleveland wurde am Sonntag, den 11. Juli, in dem etwas außerhalb der Stadt gelegenen Walzer's Gröbe ein Pitnik zum Besten der Nothleidenden Deutschlands und Oesterreichs abgehalten. Trotz strömenden Regens, der mehrmals einsetzte, erfreute sich dasselbe eines zahlreichen Besuches. Als erfreuliches Resultat der Veranstaltung konnte hochw. Vater Schaffeld wenige Tage später dem Sekretär des C.-B., Herrn F. D. Kuememann, die stattliche Summe von \$1000 übermitteln.

Andere Staaten.

Kleinere und größere Beiträge aus vielen Staaten laufen fortwährend bei der C.-St. und dem Sekretär ein, wie aus den an anderer Stelle veröffentlichten Gabenlisten zu ersehen ist. Die von dem „Wanderer“, St. Paul, betriebene Sammlung nies am 19. August eine Summe von \$9932.42 auf. Das „St. Josephs-Blatt“, Mt. Angel, Ore., berichtet am 20. August daß bis dahin \$8656.56 für das Hilfswerk eingingen. Die „Aurora u. Chr. Woche“, Buffalo, erhielt in einer Woche Gaben in der Höhe von \$168.

True translation filed with the Postmaster at St. Louis, Mo., on Sept. 8, 1920, as required by the Act of Oct. 6, 1917.

Soldatenfürsorge und Rekonstruktionsthätigkeit.

Bücher und Wandkarten für eine Indianerschule.

Anfangs Juli wandte sich die ehrw. Schwester Viviana, die mit mehreren anderen Schwestern (Sisters of Charity of Leavenworth) während des Sommers den katholischen Zöglingen einer von der Bundesregierung unterhaltenen Indianerschule im Staate Kansas Unterricht erteilen, sich mit der Bitte an die C.-St., ihr Schriften und Bücher für jene zur Verfügung zu stellen. Außerdem sprach sie den dringenden Wunsch aus, aufgelegene Wandkarten für den biblischen Unterricht zu erlangen. Bereitwillig sandte ihr die C.-St. das Gewünschte zu, worauf sie von den Schwestern ein herzlich gehaltenes anerkennendes Dankschreiben erhielt.

Briefe von Vertrauenspersonen.

Die C.-St. sandte seit dem Tage, mit dem der jüngste Bericht abschließt, eine Anzahl Bücher, Schriften, Andachtsgegenstände usw., an Vertrauenspersonen in Soldatenlagern, Gefängnissen und Spitälern. Mehrere Dankschreiben von den Empfängern liefen in der C.-St. ein.

Unter Datum des 31. Juli bestätigt hochw. Thos. Sala, kath. Kaplan beim 52. Infanterie-Regiment zu Camp Grant, Ill., den Empfang von Gaben wie folgt:

„I hereby acknowledge the receipt of your shipment of 3 Doz. Prayer Books, 1 Doz. Hymns and Gospels, 50 The Name of God, 4 Doz. Rosaries, and 2 Doz. Small Crucifixes.“

Hochw. M. B. Simoni, Kaplan der 78. Artillerie zu Camp Grant, Ill., bestätigt intern Datum des 22. August den Empfang von 100 Exemplaren des Gesang- und Gebetbuches der C.-St. (Episteln und Evangelien enthaltend) und legt ein Gesuch um weitere 200 Exemplare dieses Buches und 200 „God's Armor“ bei. Das Schreiben lautet:

„In acknowledging receipt of books with many sincere thanks on the part of our officers and soldiers also I am enclosing note from Father Fealy who is with me now. Knowing your unlimited kindness and generosity to Catholic chaplains and soldiers, I dare to thank you and your Society for what Fr. Fealy is asking in my behalf.“

Verzeichnis versandter Gaben.

Gabenversendungen für Zwecke der Soldatenfürsorge und Rekonstruktionsthätigkeit erfolgten während der Zeit vom 1. Juli bis zum 22. August wie folgt:

An hochw. M. B. Byrne, Kaplan im Bundesgefängnis zu Atlanta, Ga., 3 Bücher, \$4.38; an ehrw. Schwester M. Viviana, St. Francis Hospital, Lopez, Kans., 41 Bücher und 1 Paerie Wandkarten (Bilder aus der biblischen Geschichte) 51.35; an hochw. Ign. Fealy, Kaplan zu Fort Myer, Va., 16 Heirathsscheine, \$2.71; an hochw. Thos. Sala, Kaplan zu Camp Grant, Ill., 36 „God's Armor“, 12 „Hymns and Gospels“, 50 „Name of God“, 24 Krucifixe, 48 Rosenkränze und 50 Escapulier-Medallien, \$32.79; an hochw. M. B. Simoni, Kaplan zu Camp Grant, Ill., 100 „Hymns and Gospels“, \$22.53.

Aus den Zweigverbänden.

Die 30. Generalversammlung des Staatsverbandes Arkansas.

Die 30. Generalversammlung des Staatsverbandes Arkansas wurde in der St. Bonifatius-Gemeinde zu Fort Smith abgehalten. Die eigentlichen Tage der Versammlung waren der 16. und 17. August; am Sonntag, den 15. August, fand eine allgeweine Katholikenversammlung zum Zwecke der Gründung eines Verbandes aller Katholiken des Staates statt. Die Versammlung des Staatsverbandes bezeichnet hochw. P. Placidus Dechle, D. S. B., als „die schönste und hoffentlich erfolgreichste in der Geschichte des Verbandes.“

Vor dem Gottesdienste am Montag morgen, den 14. August, fand eine kurze Sitzung statt, zum Zwecke der Begrüßung der Delegaten, Verteilung der Abzeichen, usw. Während dem vom hochw. Abt Ignatius Conrad, D. S. B., celebrierten Pontificalamt hielt hochw. P. Aug. Stoder, D. S. B., Prior der Abtei Subiaco, eine Predigt über den christlichen Muth. Die Geschäftssitzungen wurden hierauf eröffnet. Präsident C. Koll erläuterte seinen Jahresbericht. Komiteen wurden ernannt und sonstige Geschäfte erledigt. Nachmittags fand zuerst eine Sitzung der Sterbefälle statt. Nach deren Schluß hielt Herr F. P. Kentel, Direktor der C.-St., St. Louis, ein Referat über die Thätigkeit der C.-St. und des C.-B. Hochw. P. Georg Winterl, D. S. B., Subiaco, sprach über das Vereinswesen. Abends war eine öffentliche Versammlung mit musikalischer Unterhaltung. Herr F. P. Kentel hielt einen Vortrag über die Frauenfrage und die soziale Frage im allgemeinen.

Ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Verbandes leitete den zweiten Festtag ein. Nach einer kurzen weiteren Sitzung der Sterbefälle wurde mit der Erledigung der übrigen Geschäfte des Staatsverbandes begonnen. Hochw. P. Placidus Dechle, D. S. B., Albus, berichtete über eine im Auftrage der Exekutive des C.-B. unternommene Reise nach San Antonio, der nächsten Konventionsstadt des C.-B., und lud zu zahlreicher Theilnahme an der Konvention ein. Die Versammlung bewilligte eine Gabe von \$100 für die C.-St., nebst Beilegung der Reisekosten des Verrückers der C.-St. Eine kurze Andacht in der Kirche bildete den Schluß der Versammlung. Die gewählten Beamten sind: Hr. Caspar Koll, Präsident, Hr. John Goels, Vizepräsi., Hr. T. J. Arnold, Sekr., Hr. Conrad Eiken, Schatzmeister, hochw. P. Basil Galoff, D. S. B., geistl. Rathgeber. Auszüge aus den Beschlüssen der Versammlung finden sich an anderer Stelle.

Sitzung der Exekutive des Staatsverbandes Missouri.

Am 6. August fand in deren Hauptquartier, 202 Temple Gebäude, St. Louis, eine Exekutivsitzung der Katholischen Union von Missouri statt. Mehrere Komiteeborsitzer erstatteten Bericht über das Wirken ihrer betreffenden Komiteen.

Aufruf und Einladung zur Jahresversammlung des Staatsverbandes New Jersey.

Der unlängst erlassene Aufruf und Einladung zur Theilnahme an der 26. Jahresversammlung des Staatsverbandes New Jersey, die am 5. und 6. September in der Hl. Familie - Gemeinde zu Union Hill stattfindet, lautet:

Hochw. Geistlichkeit, liebe Vereins- und Glaubensbrüder! Wohl zu keiner Zeit, als gerade in unseren Tagen, mit dem Zeitgeiste der Unzufriedenheit, der Vergnügungssucht, der Profitgier, der Religionslosigkeit u. s. w., war eine Zusammenkunft von allen katholischen Männern und Jünglingen von größerer Nothwendigkeit, um in ernster Beratung die Heilmittel zu finden, die Wunden heilend, an welchen die ganze Menschheit leidet. Die Welt, sie dreht den Rücken dem Fundamente der Zufriedenheit und Glückseligkeit, verzichtet Den, Der die Geschichte der Menschheit leitet, mit einem Worte, in thörichtem Wahne will man ohne Gott fertig werden. Unsere Pflicht ist es, anlässlich der 26. Generalversammlung von neuem öffentlich unsere Grundsätze unseren Mitmenschen darzulegen, die da vor Allem sind: Die Ehre Gottes und das Wohl unserer Mitmenschen, vereint unsere ganze Kraft einzusetzen, unsere Mitmenschen zu überzeugen, wo und wie wahre Rettung zu suchen und zu finden ist.

Um Erfolg zu haben, müssen deshalb sich alle katholischen Männer und Jünglinge des Staates New Jersey, mit der hochw. Geistlichkeit an der Spitze, um das Banner des D. R. R. Staatsverbandes von New Jersey scharen. Möge die kommende 26. Generalversammlung die erfolgreichste in der Geschichte des Staatsverbandes werden. Auf nach Union Hill, mit dem Motto: Alles zur Ehre Gottes, zum Wohle seiner Hl. Kirche, zum Heile unserer Mitmenschen.

Unsere hochw. Geistlichkeit bitten wir, ihre Gemeinden zur Theilnahme an der 26. Generalversammlung aufzuuntersuchen und einzuladen. Möge keine deutsch-katholische Gemeinde des Staates New Jersey bei dieser Generalversammlung fehlen. Die wichtigsten Zeitfragen harren der Lösung. Mit unserem katholischen Vereinsgrüße verbleibe ich Euer dankbarer und treuer Diener

Fred Sarg, Präsident.

Chas. F. Sieets, Sekretär.

Aufruf und Einladung zur Bethheiligung an der Generalversammlung des Staatsverbandes Kalifornien.

Der Vorstand des Staatsverbandes Kalifornien sandte Mitte Juli nachstehenden Aufruf und Einladung zur Bethheiligung an der 21. Generalversammlung des Verbandes, die am 5. und 6. September zu San Jose stattfindet, aus:

„Hochwürdige Geistlichkeit, verehrte Vereinsmitglieder, theure Glaubensgenossen!

Ohne Zweifel wird es Euch allen willkommenen Nachricht sein, wenn Euch in diesem Schreiben die frohe Botschaft verkündet wird, daß auch in diesem Jahre eine Generalversammlung des D. R. R. Staatsverbandes von Kalifornien zugleich mit einem Katholikentage abgehalten werden wird, und zwar in San Jose am 5. und 6. September.

Wenn auch wegen besonderer Umstände bei der Feier seit dem Beginn des nunmehr beendigten Weltkrieges von manchen liebegewonnenen Zuthaten demonstrativen und gemüthlichen Charakters abgesehen werden muß, so müssen doch die hehren und praktischen Zwecke dieser Versammlungen mehr denn je zuvor das Interesse aller Katholiken jeden Standes und Ranges wachrufen. Es gilt ja die heiligsten und wichtigsten Zwecke unseres allein seligmachenden katholischen Glaubens zu fördern zu unserem eigenen geistigen Nutzen, sowie zum Besten unserer Mitmenschen. Es gilt die von Gott geoffenbarten Grundsätze der Wahrheit und des göttlichen und menschlichen Gesetzes und Rechtes von Neuem zu bekennen, zu vertheidigen und zu verbreiten durch Wort und That. Diese Grundsätze, und diese allein, sind die unerschütterlichen und unerleichen Grundpfeiler, auf denen das wahre Glück der ganzen menschlichen Gesellschaft aufgebaut werden und dauerhaft bestehen kann.

Wenn wir sehen, mit welchem Eifer, mit wie großen Opfern an Zeit und Geld die feindlichen Organisationen überall thätig sind, so verstehen wir, daß der Kampf mit Ernst geführt werden muß, wenn Gottes Sache zum Heile der Menschheit einen baldigen Sieg erringen soll. Ermutigt müssen wir uns fühlen, wenn wir lesen, was unsere Glaubensgenossen gethan haben und noch thun in den verschiedenen Staaten unseres Landes. Auch die glänzenden Erfolge des Central-Vereins unter den schwierigsten Umständen geben uns die Versicherung, daß unsere Bestreben auf den Katholikentagen nicht ohne Erfolg sein werden, wenn recht große Scharen herbeieilen werden von allen Theilen des glorreichen Staates Kalifornien. Es ist dies die Aufgabe der katholischen Laien unter Führung ihre. von der heiligen Kirche gesetzten Hirten.

Darum der kräftige Aufruf an alle Katholiken Kaliforniens, die sich ihrer Pflicht bewußt sind, für Gott und die heilige Kirche, für das Gemeinwohl der menschlichen Gesellschaft einzutreten, besonders in den gegenwärtigen Zeiten der allgemeinen Unruhe und Verwirrung; einzutreten mit aller Entschiedenheit und mit liebevoller Gesinnung für unsere Feinde und irrenden Mitmenschen. Also auf nach dem Festorte San Jose, dessen zahlreiche Vorzüge und Anziehungspunkte Euch allen zur Genüge bekannt sind! Bemüht Euch durch Ermunterung und Beispiel recht viele Glaubensgenossen zur Reise nach San Jose zum Katholikentage zu bewegen. Die deutschen Katholiken des Festortes sowie der Umgegend werden es sich zur Ehre anrechnen, Euch in ihrer Mitte zu sehen und brüderlich zu begreifen. Inzwischen ruft Gottes Segen auf das wichtige Unternehmen herab durch Euer frommes Gebet. Auf Wiedersehen also in San Jose, Kalifornien! Gruß und Friede im Herrn.“

Einladung zur Generalversammlung des Staatsverbandes Pennsylvania.

Die 27. Generalversammlung des Staatsverbandes Pennsylvania findet am 17. und 18. Oktober in der St. Moseus - Gemeinde zu Philadelphia statt. Der Vorstand des Verbandes ladet in folgenden Worten zur Bethheiligung an derselben ein:

„Werthe Mitbrüder!

Unsere heurige Staatskonvention soll am 17. und 18. Oktober in der vom hochw. Pfarrer Steinbagen pastorierten St. Moseus-Gemeinde zu Philadelphia stattfinden. Wir laden herzlich dazu ein und eruchen Euch ergebenst, die jedem Vereine zukommende Zahl von Delegaten zu senden. Die Mandate für die Delegaten und die Kopfsteuer von 10 Cents sowie auch die von den einzelnen Distrikten übernommenen Beiträge für die Centralstelle müssen laut Konstitution und Beschluß der letzten Konvention wenigstens 2 Wochen vor der heurigen Generalversammlung an den Sekretär, Herrn John Wiesler, Jr., 1006 N. 5. Straße, Philadelphia, Pa., eingeschickt werden. Da aber unsere Konvention Umstände halber heuer erst nach der Centralvereinstagung stattfindet, Kopfsteuer und Beiträge für die Centralstelle jedoch vor dieser Tagung an den Central-Verein abgeliefert werden sollten, so wäre es uns erwünscht, wenn die Beiträge vor dem 10. September eingeschickt würden.

Wir bemerken noch, daß wir trotz wiederholter Versuche nicht eher einen passenden Konventionsort finden konnten und deshalb die Versammlung in den Herbst verlegen mußten. Wir schlagen vor, daß Gemeinden oder Vereine, welche bereit wären die nächstjährige Konvention zu übernehmen, ihre Delegaten dahin instruieren. Da die Staatskasse unserm „Organizer“ eine große Summe schuldet, so sollten die Vereine trachten von jedem Mitglied für Staatsverband und Central-Stelle 25 Cents zu kollektieren oder eine diesem Einzelbeiträge entsprechende Summe in anderer Weise aufzumachen.

Um bei diesen theuren Zeiten die Unkosten auf das Allernothwendigste zu beschränken, wird die Konvention nur 2 Tage dauern, soll aber doch der außerordentlichen Zeitlage entsprechende Arbeit leisten. Einladung vom Festausdruck nebst Programm werden in nächster Zeit folgen. Also, bitte, sendet uns viele recht tüchtige Delegaten und schickt uns recht bald die schulbigen Beiträge! Der Herr segne und lohne es Euch!“

Rundschreiben des Präsidenten des Staatsverbandes Ohio.

Herr F. J. Granzier, Präsident des Staatsverbandes Ohio, richtete Anfangs August ein Schreiben an die Mitglieder des Verbandes, in dem vor allem auf die Wichtigkeit der kommenden Wahlen und einer gewissenhaften Theilnahme an denselben aufmerksam gemacht wird. Die Namen der neuernannten Komiteemitglieder werden in dem Schreiben angeführt und die Beamten und Mitglieder des Verbandes ersucht, diesen „in ihren Bemühungen zum Wohle und Besten unseres Verbandes hilfreiche Hand zu leisten und überhaupt alles in ihren Kräften Stehende zu thun, um die hehren Bestrebungen unseres Verbandes zu fördern.“ Auch die weitere Unterstützung des Hilfswerkes für die Nothleidenden in der alten Heimath wird den Mitgliedern dringend empfohlen.

Rundschreiben des Präsidenten des Staatsverbandes Indiana.

Gegen Mitte August richtete Herr D. G. Kreuzberger, Präsident des Staatsverbandes Indiana, ein längeres Rundschreiben an die hochw. Geistlichkeit des Staates und an die Mitglieder des Staatsverbandes. Die Einführung einer Kopfsteuer von 10c für die C.-St., die Erhöhung der gewöhnlichen Steuer von 10c auf 15c und die Gründung eines Zweiges des Frauenbundes, wie dies auf der letzten Generalversammlung beschlossen worden war, bilden Gegenstand des Schreibens. Auch wird darin die Mittheilung gemacht, daß anstelle des Herrn M. Wichmann, der resignierte, Herr Oscar Born, Evansville, als Sekretär des Verbandes ernannt worden sei.

Exekutivebesitzung des Staatsverbandes Minnesota.

Am 5. August fand in dem deutschen katholischen Vereins Hause in der 9. Straße zu St. Paul unter Vorsitz des Präsidenten, Herrn Willibald Gibner, eine Sitzung der Exekutive des Staatsverbandes Minnesota statt. Das Programm für die auf den 26. und 27. September festgesetzte Generalversammlung des Verbandes wurde entworfen und sonstige Vorbereitungen getroffen.

Von der Jünglingssektion in Illinois.

Hochw. Geo. Nell, Effingham, geistlicher Berather der Jünglingssektion in Illinois, sandte unlängst ein längeres Schreiben an die hochw. Geistlichkeit des Staates und an mehrere in dem Staate verbreitete katholische Zeitungen. In diesem Schreiben stellt der hochw. Herr eine Reihe von 20 Fragen über den Bestand der Jünglingsvereine und über Mittel zu deren Entwicklung.

Aus den Distrikts- und Lokalverbänden.

Chicago.

In der Versammlung des Distriktsverbandes Chicago, die am 7. Juli in der St. Peters-Halle stattfand, sprach hochw. Johann Egger, der mit Frau Baronin von Rast als Delegierte Sr. Eminenz Kard. Piffli, Wien, das Land im Interesse der Sammlung für die Bedürftigen Oesterreichs bereist, das Eröffnungsgebet. Die Frau Baronin schilderte in einer Anrede die Noth in Oesterreich, besonders in Wien. Es wurde eine Summe von \$25 aus der Verbandkasse zur Unterstützung der Bedürftigen bewilligt und eine Sammlung zu demselben Zwecke beschlossen. Die Versammlung befähigte sich ferner mit berichteten Beschimpfun-

gen der Deutschen, die Verhandlungen der Konvention zur Revidierung der Staatsverfassung und die von gewisser Seite geforderte Einführung des Bibellebens in den öffentlichen Schulen. — Die nächste regelmäßige Versammlung des Verbandes wurde am 4. August abgehalten. Die Mitglieder der verschiedenen Komiteen des Verbandes wurden ernannt. Herr C. Stelzer unterbreitete ein Programm für soziale Belehrung für das kommende Vereinsjahr.

Milwaukee.

Am 8. Juli hielt der Milwaukee'er Distriktsverband seine monatliche Versammlung ab. Es wurde in derselben u. a. beschlossen, gegen Ende August eine Wallfahrt nach dem Holy Hill zu veranstalten, und mit erneuertem Eifer Liebesgaben für die Nothleidenden Mitteleuropas zu sammeln.

St. Louis.

Die Zuliversammlung des Distriktsverbandes No. 1 der Kath. Union von Mo., wurde am 12. Juli in der St. Agatha-Gemeinde, St. Louis, abgehalten. Die Einführung der neu erwählten Beamten wurde vorgenommen. Herr J. Fehlig berichtete als Vertreter des Komitees für Tilgung der auf dem St. Elisabeth-Settlement ruhenden Schuldenlast, daß in dieser Angelegenheit Fortschritte zu verzeichnen seien. Im Anschluß hieran wurde auch auf die Bemühungen des Frauenbundes in diesem Sinne hingewiesen, worüber an anderer Stelle berichtet wird. — Eine weitere Monatsversammlung des Verbandes fand am 2. August in der St. Augustinus-Halle statt. Von 27 Vereinen waren Vertreter erschienen. Auf Einladung des hochw. P. Stephan Hoehn, S. J., wurde beschlossen, die nächste Versammlung in Florissant (St. Louis County) abzuhalten. Obgleich der Kassenbestand zur Sparbarkeit mahnte und einige der Delegaten anderer Meinung waren, wurde beschlossen, auch fernerhin einer katholischen „Social Worker“ in der Wöchnerinnenabtheilung des städtischen Hospitals die seit einem Jahre gewährte Unterstützung zukommen zu lassen.

Rugby, N. D.

Zu Rugby, N. D., wurde am 11. Juli ein Katholikentag im Kleinen veranstaltet. Morgens empfingen die Mitglieder des Kreises gemeinschaftlich die hl. Kommunion. Später folgte ein eigener Festgottesdienst. Die Predigt während demselben hielt der hochw. P. Philipp Bohner, O. S. B., von Balta. In der unter Vorsitz des Hrn. R. Goldade abgehaltenen Versammlung am Nachmittag entbot Herr D. T. Torsrud, Mayor der Stadt Rugby, den Delegaten ein herzliches Willkommen. Hochw. Pater Philipp sprach in englischer Sprache über die Aufgaben der Katholiken an dem sozialen Wiederaufbau. Das Laienapostolat bildete den Gegenstand einer Ansprache des hochw. Aug. Kern. Hochw. P. Vincent Wiger, O. S. B., Richardson, wies auf die Wichtigkeit der katholischen Presse und deren Unterstützung hin. Gesangsnummern füllten die Zwischenpausen aus.

Shracuse.

Mitte Juli hielt der unter dem Namen „Kath. Föderation“ bekannte Distriktsverband zu Shracuse, N. Y., eine Versammlung ab, wozu sich u. a. die hochw. Herren Dr. M. Steines und Dr. F. Albert eingefunden hatten. Zur Sprache kamen die bereits früher beschlossene Beisteuer von \$200 für die C.-St., die Gründung eines Zweiges des Frauenbundes und die Förderung der Einzelmitgliedschaft. Man hofft, die Zahl der Einzelmitglieder bald auf etliche Hundert bringen zu können.

Brooklyn.

In der St. Dreifaltigkeits-Gemeinde an Montrose Ave. wurde Mitte Juli eine Versammlung des Lokalverbandes Brooklyn abgehalten. Gegen 40 Delegaten wohnten ihr bei. Es wurde berichtet, daß für die Mitglieder des Agitationskomitees eine Liste der Versammlungstage und -orte der angeschlossenen Vereine angefertigt wurde, und daß Mitglieder des Komitees bereits mehrere Vereine besucht haben und in nächster Zeit weitere besuchen werden. Die Sonderkomiteen für Gewinnung neuer Einzelmitglieder und für Vorbereitungen für das Patrozinium und den jährlichen Vortragskurs berichteten Fortschritte. Der erste dieser Vorträge soll sich mit den Beschlüssen des Staatsverbandes befassen. Delegat Schöber berichtete über die vorhergehende Sitzung der County Federation.

New York.

Am 15. Juli wurde eine Versammlung des Lokalverbandes New York abgehalten. Fünf neue Mitglieder traten

bei. Eingehende Vorbereitungen wurden getroffen für ein am 26. September im Astoria Casino zu veranstaltendes Wohltätigkeitsfest. Auf ein Besuch um Unterstützung des Epiphany-Crisis in Berlin wurden zu diesem Zwecke \$25 aus der Kasse bewilligt und außerdem \$45 beigeleuert. Es wurde mitgeteilt, daß eine besondere Ausgabe der Beischlüsse der Generalversammlung des Staatsverbandes hergestellt wird.

Korrbury, Wis.

Mindestens 2000 Personen nahmen an dem am 25. Juli in der Norbertus-Gemeinde zu Korrbury stattgefundenen Katholikentag des 5. Distriktsverbandes des Staatsverbandes Wisconsin teil. Während einer Geschäftssitzung des Männerzweiges fand in der Kirche eine zahlreich besuchte Versammlung der Frauen und Jungfrauen statt, in der die Präsidentin des Frauenbundes, Frau Aug. Springob, von Milwaukee, die Ziele und das Wirken des Bundes erläuterte. Darauf folgte eine allgemeine Katholikenversammlung. Ansprachen hielten hochw. E. J. Meyer, Madison, Frau Baronin von Rast, Wien, Österreich, Herr Roman Vollenbeck, Madison, hochw. Johann Egger, Wien, und Frau Aug. Springob, Milwaukee. Die von Frau Baronin von Rast und hochw. Egger gegebenen Schilderungen der Nothlage Österreichs hatten die Aufnahme einer Kollekte, die eine Summe von \$448.05 ergab, zur Folge. Den Schluß der Feier bildete ein von hochw. Mgr. M. J. Lochmes, Racine, geleiteter Dankgottesdienst.

Nazareth, Pa.

Die Vierteljahrs-Versammlung des Lecha-Thal (Pa.) Verbandes wurde am 25. Juli in der Hl. Familie-Gemeinde zu Nazareth abgehalten. Viele der Delegaten waren bereits zum Gottesdienst am Morgen erschienen. Kurz nach Mittag wurde eine Geschäftssitzung einberufen, wozu sich ca. 150 Delegaten einfanden. Es wurde ein Preis- und Agitationskomitee ernannt, die Wahl und Einführung der neuen Beamten vorgenommen, und Delegaten zur nächsten Generalversammlung des Staatsverbandes erwählt. Der Sitzung folgte eine Massenversammlung, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Als Redner traten auf die hochw. Herren Leo Fink und Edw. Niehl, M. S. C., sowie die Herren Jgn. Magadisch, Frank Engler und John Trautmann, und Frau J. Buch. Ferner fand eine Versammlung des Frauenbundes statt, worüber an anderer Stelle berichtet wird.

Aus den Kreisen des Frauenbundes.

Die Sekretärin des Frauenbundes zu Pittsburg, Frau M. Boennemann, berichtet, daß der Zweig gegenwärtig 6 Lokalzweige zählt, daß regelmäßig monatliche Versammlungen abgehalten werden und daß gute Aussichten für weiteres Wachstum des Zweiges vorhanden sind. Sie schreibt über die Thätigkeit des Zweiges folgendes: „Diese (6 Lokalzweige) haben in den letzten 4 Monaten die Summe von \$1333.80 für den deutschen Hilfsfonds kollektiert. Nebenbei werden durch Eucres und Unterhaltungen große Summen für Kirchen und Anstalten zusammengebracht. Auch arbeiten die Frauen fortwährend für Anstalten und Waisenhäuser, unterstützen arme Familien und suchen die Noth und das Elend nach besten Kräften abzuwenden.“

In der Versammlung des Frauenbundes zu St. Louis, die am 5. August im St. Elisabeth-Sittlement abgehalten wurde, wurden die Geschäfte zum Abschluß gebracht, die mit den jüngsten Unternehmungen der Frauen zur Aufbringung eines Theils der zur Tilgung der auf dem Sittlement lastenden Schuld nöthigen Gelder — Vergebung einer Lustfeuertruhe (Hope Chest) und Veranstaltung einer Karnevalspartie — verbunden waren. Eine Summe von \$1500 konnte sofort an die C.-St. überwiesen werden. Auch kam die Entsendung von Delegatinnen zur National-Konvention in San Antonio zur Sprache. Etwa 12 Vereine waren durch Delegatinnen vertreten.

Der Frauenbund des Lecha-Thal (Pa.) Distriktes hielt am 25. Juli in der Hl. Familie-Gemeinde zu Nazareth seine Vierteljahrs-Versammlung ab. Zahlreiche Delegatinnen nahmen daran theil. Berichte über deren Thätigkeit wurden erstattet von den Ortsgruppen Bethlehem, Northampton und East Mauch Chunk. Die neuerwählten Beamtinnen wurden in ihre Aemter eingeführt. Hochw. Bern. Greifenberg, M. S. C., Rektor der Gemeinde, und als geistlicher Rathgeber des Zweiges wiedererwählt, be-

glückwünschte in einer kurzen Ansprache die Frauen zu ihrem segensreichen Wirken.

Am 18. Juli veranstaltete der Frauenbundzweig zu New York im Kolpinghaus eine Unterhaltung zum Besten der Nothleidenden Mitteleuropas, deren Ertrag sich auf \$272.80 belief. Neben Speisung der vielen Gäste sorgten die Frauen für passende Unterhaltung. Musik, Gesang, Vortrag, Skizzen usw. standen auf dem Programm.

Bereinsjubiläen.

Der St. Andreas-Verein zu Potosi, Wisconsin, beging am 18. Juli das Silber-Jubiläum seiner Gründung. Hochw. Mgr. G. W. Heer, Dubuque, Iowa, celebrierte im Freien ein feierliches Hochamt. Die Festpredigt hielt der hochw. Peter Pape, La Crosse. Am Nachmittag war eine Festversammlung, in der der hochw. A. B. Salid, Milwaukee, und Herr H. A. Schmitz, Appleton, Präf. des Staatsverbandes Wisconsin, Ansprachen hielten. In einer hierauf folgenden Versammlung der Männer sprachen hochw. Mgr. A. Kremer, Venoa, und Herr Alf. Gonner, Dubuque, Iowa; in einer Versammlung der Frauen, hochw. Wm. Weirich, Dubuque, Iowa.

Aus den Beschlüssen der Staatsverbände.

Arkansas.

Katholische Föderation.

Die Anregung des hochw. Bischofs zu einem engeren Zusammenschluß aller katholischen Vereine des Staates ist um so willkommener, als dadurch ein jahrelang gehegter Wunsch des Staatsverbandes seiner Verwirklichung näher gerückt wird. Dabei gehen wir von der Voraussetzung aus, daß die Selbstständigkeit und Initiative unseres Verbandes gewahrt bleibe, gemäß der Verfassung des National Laymen's Council of the N. C. W. C.

Erziehung.

Als Beweis der aufrichtigen Ergebenheit der Geistlichkeit sowohl als der Laien möge die einstimmige Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Catholic Normal School zur Ausbildung des Lehrpersonals für unsere Pfarri Schulen gelten. Auch hierin geht ein längst gehegter und wiederholt zum Vorschlag gebrachter Wunsch des Staatsverbandes in Erfüllung.

Als Mitglieder des Central-Vereins, der von jeher die Freiheit und Förderung der Pfarri Schulen zu seiner besonderen Herzensangelegenheit gemacht und durch manchen harten Kampf die Pfarri Schulen und die katholische Lehrfreiheit sich gewahrt, hoffen wir, daß die erneuten Angriffe, die diesbezüglich gerade jetzt von gesetzgebenden Körperschaften ausgehen, siegreich überwunden werden.

Wo immer die Möglichkeit vorhanden und die Nothwendigkeit es gebietet, wäre es wünschenswerth, unsern Pfarri Schulen einige Hochschulgrade zuzufügen. — Im Anschluß daran wünschen wir ein regeres Interesse der Eltern an der höheren akademischen Ausbildung, besonders der männlichen Jugend, welche Ausbildung ja in den vorzüglichen Colleges von Little Rock und Subiaco so leicht zu erreichen ist.

Soziale Belehrung. — Presse.

Als Vorbild in der Behandlung der „Sozialen Frage“ gilt uns die grundlegende Wirksamkeit des Central-Vereins und die praktische und erfolgreiche Anleitung durch die Central-Stelle. Wir machen aufs neue aufmerksam auf die einschlägigen vorzüglichen Aufsätze, Flugblätter und Preisbriefe der Central-Stelle, sowie auf die gut redigierten Märier „Arkansas Echo“ und „Guardian“. Die Unterstützung der katholischen Presse erwachten wir als eine Gemeinheitspflicht aller Katholiken. Daß ein vermehrtes Interesse nicht nur den Zeitungen und Monatschriften, sondern der gesamten katholischen Litteratur entgegengebracht werde, ist höchst wünschenswerth, ja geradezu nothwendig. Doch warnen wir vor herumziehenden Bücheragenten, die nicht von der Geistlichkeit empfohlen sind.

Frauenorganisation.

Da die Organisation des Frauenbundes Wirklichkeit geworden, so ist es Aufgabe der einzelnen weiblichen Vereine und ihrer Direktoren, die wichtige Sache nach Kräften zu fördern. In Rücksicht auf das Stimmrecht, das in unsern Staaten den Frauen eingeräumt ist, wünschen wir, daß die Frauen im Interesse der Aufrechterhaltung christlicher Sit-

te, der Rechte der Kirche und des Wohles der Gesellschaft davon Gebrauch machen.

Besondere Aufgabe der Frauen und Mütter sollte es sein, den christlichen Geist der Familie zu bewahren und den einreißenden Luxus, die schamlose Mode, leichtfertige Lektüre, lasterhafte Tänze und frivole Musik und den Versuch unsittlicher Schaustellungen aller Art — besonders die „Movieseeuche“ zu bekämpfen.

Fordern unzweideutige Prinzipienklärung von seiten der „Non-Partisan League“.

In der von ihr herausgegebenen Broschüre: „The Non-Partisan League of North Dakota“ forderte die Central-Stelle die Leser in jenen Staaten, in denen die Liga Mitglieder wirbt, auf, die Verfassung der Liga sowie ihre Leitung einer genauen Untersuchung zu unterwerfen, und bei jeder Wahl die Kandidaten der Liga auf Herz und Nieren zu prüfen. Den ersten Schritt zu einer solchen Untersuchung haben nun die Mitglieder der Herz-Jesu-Gemeinde zu Urbank in Minnesota unternommen. In einer am 14. März abgehaltenen Massenversammlung unterbreiteten die Herren Thomas Koep Sr., John M. Fridgen und Joseph Suchy, ein von dem St. Johannes Männerverein (der der Katholischen Unterstützungs-Gesellschaft und dem Staatsverbande angeschlossen ist) einen längeren Beschluß, der an die Leitung der Non-Partisan League gerichtet ist, und der von der Versammlung gutgeheißen wurde. Der Beschluß erklärt eingangs, daß fast sämtliche Anwesenden Mitglieder der Liga seien, daß sie von der Richtigkeit der Unternehmungen der Liga überzeugt seien soweit die Leitung eine gute sei, und daß sie sich aus Vorsicht, „um das Land nicht in politische, wirtschaftliche oder soziale Wirren zu stürzen“, nun an die Leitung wenden.

Auf diese Vorerklärung stützen sich dann u. a. die folgenden Beschlüsse:

Be it resolved—First that we apply to League Headquarters for a clear and full statement of the league aims and principles.

Second, That we assert that we believe the principles of the league as far as known to us to be sound, safe and will result in the common good, if directed by conscientious, God-fearing officers of firm good moral character.

Third, That we are determined to support the candidates recommended by the league, if we are satisfied that they possess the qualities mentioned above, and if they have by their past life so far proven that they possess such qualities.

Fourth, That we absolutely shall not support and vote for a candidate who is a Socialist or atheist because these cannot give us a guarantee that they will respect the oath in which they do not believe, or that they will keep the promises to promote the principles of the platform on which they were elected, or that they will not substitute for these principles their own socialistic, communistic, or atheistic principles.

Der fünfte Beschluß bezieht sich auf die Pfarrschulen und erklärt, daß die Unterzeichneten keine Schmälerung der Freiheit, Gemeindeschulen irgend eines religiösen Bekenntnisses zu gründen und zu unterhalten, dulden werden. Der letzte Beschluß lautet:

Be it further resolved that copies of this resolution be sent to league headquarters and the leading

influential papers that other communities may know of our stand and by united action we may prevent that the names of unworthy persons get on the ballot or unworthy unreliable persons be elected to important offices.

Damit hat die genannte Gemeinde einen Schritt gethan, den hoffentlich viele Vereine und Gemeinden nachahmen werden. Doch der wichtigere Theil der Aufgabe ist damit nicht erledigt. Die Antwort der Liga muß geprüft werden, und zwar sehr genau. Die Urheber der Beschlüsse dürfen sich mit keiner ausweichenden Erklärung zufrieden geben. Wenn die Liga und ihre Führer eine peinlich genaue Untersuchung bestehen können, dann werden sie auch eine solche Untersuchung sogar bewillkommen. Und die sich auf einzelne Kandidaten beziehenden Beschlüsse müssen wirklich ausgeführt werden, wenn sie Werth haben sollen.

Jahresbericht des Gesellenvereins zu Chicago.

In dem unlängst erschienenen Bericht über das 46. Vereinsjahr (1919) des Katholischen Gesellenvereins zu Chicago wird reichliche Auskunft geboten über die Thätigkeit dieses Vereins während des verfloßenen Jahres. Von den während dieser Zeit betriebenen Unternehmungen sind besonders die Veranstaltung von 14 Vorträgen über religiöse und soziale Fragen, die Abhaltung eines sozialen Kursus, die Veröffentlichung eines Organs, die Einführung genossenschaftlichen Einkaufs, die Betheiligung an mehreren religiösen Veranstaltungen und die Abhaltung einer Reihe von Vereinsfestlichkeiten hervorzuheben. Als besonderes Gebiet im Hilfswerk für die Kriegsnothleidenden wählte der Verein die Unterstützung des Kolpingsvereins in Deutschland. In dem Bericht wird ferner mitgetheilt, daß die Mittel zur Tilgung des letzten Rests der auf dem Vereinshaus ruhenden Schuld vorhanden seien. Der Verein verlor während des Berichtsjahres an Mitgliedern u. a. den hochw. M. C. Danz und den hochw. Mgr. E. J. Battmann.

Das jüngst vom Arbeitsamt für Volkshochschulen des Deutschen Volkshausbundes veröffentlichte Verzeichnis sämtlicher Volkshochschulen Deutschlands enthält über 1000 Adressen von Volkshochschulen und Volkshochschuleneinrichtungen.

Ein beherzigenswerthes Wort richtet ein Laie aus dem Westen an die C.-St. Ueber eine kürzlich nach langer Unterbrechung abgehaltene Versammlung berichtend schreibt er: „Nach langem Warten hatten wir doch endlich wieder eine „Meeting“. Und da ich merkte, daß man für diese Versammlung nicht arg begeistert ist, sagte ich öffentlich: „Es muß hier kommen wie in Frankreich, wo früher die Geistlichen meinten, sie gehörten bloß in die Kirche und Sakristei. Die Folgen sieht man jetzt. Priester und Leute sollen mehr zusammenkommen und die jetzige Lage studieren und besprechen. Es wäre wünschenswerth wenn die hochw. Herren von . . . County wieder wie früher abwechselnd Vorträge hielten.“ Ich fürchte, daß manche den Ernst der Lage nicht erkennen, bis daß der Boden ihnen unter den Füßen brennt. . .“

Mittheilungen aus der Central - Stelle.

Komitee für Soziale Propaganda:

Herrn G. W. Heer, Prot. W., Dubuque, Ia.

Herrn F. Gitten, Chicago, Ill.

Herrn G. G. G. G., Dubuque, Ia.

Herrn Dr. J. J. J., Columbus, O.

Herrn H. H. H., Butler, N. J.

Herrn Theo. Gammeter, Philadelphia, Pa.

Herrn Wm. Engelen, S. J., Toledo, O.

Herrn Joseph Mann, St. Paul, Minn.

Herrn L. J. J., St. Paul, Minn.

Herrn P. Kettel, St. Louis, Mo., Leiter der C.-St.

Die Central-Stelle befindet sich zu St. Louis; alle Anfragen, Briefe, Geldsendungen u. s. w., für die Central-Stelle oder das Central-Blatt & Social Justice richtet man an

Central-Stelle des Central-Vereins,

201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

THE MONTH OF AUGUST AT ST. ELIZABETH SETTLEMENT

The opening of the schools at the beginning of September will partly relieve the Sisters in charge of St. Elizabeth Settlement of the duties imposed on them during the vacation months. During the past month the number of nursery children was 640, of which number 76 were cared for gratis. The number of noonday guests was 480, of whom 87 were given their meals free of charge. The Social Visitor paid 37 business visits and 73 family visits. One case was referred to the St. Vincent de Paul Society and aid was given. Needy persons received 9 pieces of clothing. An invalid chair was added to the equipment of the Settlement, and was loaned to an old man who has been obliged to remain in bed for two years past for want of an invalid chair.

The work of the Social Visitor in connection with the maternity ward at the City Hospital is illustrated by the following figures: Old cases, 47; new cases, 11; cases referred to municipal nurses, 16; referred to Little Helpers of the Holy Souls, 3; referred to parish priest, 7; visits, 7; letters written, 5; phone calls, 16; conferences regarding cases, 10; garments distributed, 5; spiritual aid arranged for 2 cases. Through correspondence with a relative of a young unmarried mother we were able to secure transportation for the girl and baby to the home of this relative, where they will be taken care of. The infant was baptized before leaving St. Louis.

Desertion and Inadequate Legislation.

The inadequacy of present legislation in the State of Missouri to cope with the problem of wife-desertion is evidenced by a number of observations made in the course of the labors of the Social Worker at St. Elizabeth Settlement, both in her routine in connection with the Settlement and with the City Hospital work. Within two weeks no less than three cases came up at the Settlement involving this serious difficulty. Three women brought their children to the Settlement for care-taking, in each case the cause of the distress of the family being wife-desertion.

One of these cases is that of a woman and three children, aged 6, 4, and 2 years. Both the husband

and wife are non-Catholic. The man left home one evening, the wife thinking he would return after a few hours. He failed to come back, and had been missing five weeks when the woman appealed to the Settlement. The woman was informed by another man that he had heard her husband say he would no longer support his wife and children. The children are now in the nursery, and the woman is working in a shoe factory.

Another mother and three children, 4, 3, and 1 year of age, came to St. Louis from Minneapolis, where her husband had deserted her. When he left she sold her furniture and traveled to this city, to join a sister living here. The husband was Catholic, the wife a Lutheran; two of the children were baptized by a Catholic priest, the third by a Lutheran minister. At the time of the birth of the oldest child, the one baptized by a minister, the father left his wife and babe for a time, but returned later. The children are now being looked after in the nursery, while the mother is working in a hemp factory.

In the third of these cases the man is Catholic, the woman a non-Catholic. The children, aged 7, 5, and 3 years, were baptized by a Catholic priest. The father left his family several times. When he deserted them the last time the woman decided to go to work to support herself and children. She has employment at present. The oldest child will attend Catholic school in September, and the others will be cared for at the nursery.

The status of a number of families assisted in one way or another by the Settlement will shed further light on the seriousness of the problem of wife-desertion. There are at present 10 families in our care, the fathers of which have deserted them. These families number 23 children. There are three families in which the husband and father is in a sanitarium, these families totaling 8 children. In two cases the husband is serving sentence; these families have 3 children. We have one case on our list showing desertion by the wife and mother, 5 children being affected. In 14 of our families the mother is a widow, these families numbering 28 children. There are only 5 families being aided by us of which both parents are living and where the mother assists by working several days each week. These families have 12 children altogether. The total number of children recorded at the nursery and Settlement is the total of the children listed above—76.

The instances cited above no less than the list of cases for which the Settlement cares is suggestive of the need for more satisfactory legal means of dealing with the problem of desertion.

Besondere Gaben.

Die C.-St. erhielt von Herrn Anton Rees, St. Louis, mehrere Jahrgänge der Zeitschriften „Ave Maria“, „Fort-nightly Review“, usw.; von Frä. M. Schlueter, St. Louis, eine Anzahl Zeitschriften; von Frau M. Libau, St. Louis, Zeitschriften; von M. M., St. Louis, Zeitschriften; von Adolph Weber, Racine, Wis., eine Anzahl Bildchen, u. dgl.; von Hochm. C. Neveling, Effingham, Ill., 2 Meßbücher.

Das Missionswerk.

Im Verlaufe des letzten Monats kam von dem hochw. P. Agnellus Kowarz, O. F. M., zu Tohohara, Karafuto, Japan, ein vom 28. Juni datiertes Schreiben an, das so recht den Werth der von der C.-St. den Missionaren geleisteten Unterstützung darthut. P. Kowarz theilt nämlich mit, das es ihm durch die von der C.-St. übermittelten Gaben möglich geworden sei, ein kleines Büchlein, das erste seiner Art, zum Gebrauch beim Religionsunterricht herauszugeben. (Anbei findet sich eine Wiedergabe der ersten Seite des Büchleins.) Bezugnehmend auf eine Mittheilung der C.-St. daß eine weitere Gabe ihm zugesandt worden sei, theilt hochw. Kowarz mit, daß diese dazu dienen dürfte, eine andere Schrift: „Der Führer zum Ziele“, die erste einer Serie von Volksschriften, herauszugeben. Da in dem Missionsgebiete und auch in weiterem Umkreise keine derartigen Schriften zu haben sind, kann der Werth der Herausgabe solcher Schriften nicht zu hoch angeschlagen werden. Hochw. P. Kowarz schreibt u. a.:

„Durch Ihre früheren Spenden ist es uns hier möglich geworden, den ersten Theil eines kleinen Werchens für die Sonntagschule der heidnischen Kinder zu drucken. Es bestand noch nichts derartiges hier. Es ist zwar nur eine Kleinigkeit, 52 Sätze, aber immerhin doch etwas. Der zweite Theil ist für schulentlassene Kinder berechnet und deshalb soll er größer sein. Ich sende Ihnen einige Exemplare als schwachen Dank. Sie glauben aber nicht, wie arm wir hier an katholischer

Litteratur sind, und wie nothwendig hier katholische Litteratur ist. Gerade die Truth Society ist sehr praktisch für japanischen Geist, der unbeständig ist und lange Abhandlungen nicht liebt, aber eine kurze populäre Darstellung stets willkommen heißt. Wie gerne möchte ich, z. B., die Broschüre „Virgin Mother“ herausgeben. Es giebt hier noch nichts für das Volk über die Mutter Gottes.

Entschuldigen Sie, wenn ich als gewöhnlicher, einfacher Missionar über solche große Preßfragen an den Central-Verein schreibe. Aber ich denke immer, U. S. A. ist Japans Nachbar, und unsere katholischen Interessen sind ja in Japan und U. S. A. dieselben. Es kann doch nur von Vortheil sein, wenn die Katholiken der Nachbarländer sich gut verstehen und einander helfen.“

答
ツノモノハ天主様デアリマス。

第一問
一番貴イモノハ何デアリマスカ。

此世ノ中デ總ノモノニ一番擲出テ貴イ、唯一

天主様ノ事

Erste Seite der mit Hilfe des C. V. herausgegebenen Schrift.

Hochw. H. Westropp, S. J., Missionar zu Poona, Indien, bestätigt in nachstehendem Schreiben vom 30. Juni kurz den Empfang von Schriften und einer am 12. Mai abgesandten Geldgabe von \$152:

“God bless you for your kindness, which I shall never forget I received the books and the \$152, and I can assure you they were all appreciated. I used the check to pay some debts in America, as we have to order lots of things from over there. I shall remember you daily at the altar.”

Dem hochw. ten Bischof B. J. Gurth, Neuva Segovia, Philippinen = Inseln, wurde am 12. Mai eine Gabe von \$100 übermittle. In Abwesenheit des hochw. ten Bischofs, der sich, abgesehen unwohl, auf einer Reise nach Rom befindet, bestätigt dessen Privat-Sekretär, hochw. P. Fr. J. Voeres, C. S. C., unter Datum des 1. Juli den Empfang dieser Summe. Der hochw. Herr schreibt u. a.:

“I have much pleasure in acknowledging receipt, on the 26th ult., of your favor of the 12th of May with Postal M. O. in the sum of \$100.00... Our work among the half civilized tribes in the mountain district is being extended. Several new schools have been opened in pagan villages, and these promise to become the nucleus of new Christian communities. But, as a general rule, these places are so miserably poor that the mission is obliged not only to pay the teachers, but even to supply all school books, etc. Last month I had to pay for the mission of Abra alone the sum of 800.00 Pesos as salaries for teachers. This represents a very heavy expense for this poor diocese. Your \$100.00 will go a great way in meeting the expense of this month.”

Hochw. Eug. Buchel, S. J., Indianermisionar zu St. Francis, S. D., bestätigt in einem Briefe vom 12. August den Empfang von 50 Exemplaren von „Teaching Children the Mass“ und in einem vom 16. August datierten Schreiben den Empfang von weiteren Gaben wie folgt:

“This is to thank you most heartily for your favor of Aug. 11th., and your two parcels containing rosaries, scapulars, crucifixes, holy pictures and also Cath. magazines. We are very grateful for this generous gift, as we are continually asked for such things.”

Neues aus der C.-St.

Herr F. P. Kettel, Leiter der C.-St., wohnte der Generalversammlung des Staatsverbandes Arkansas, die am 16. und 17. August in Fort Smith abgehalten wurde, bei und hielt in dieser Versammlung wie auch in der dieser vorausgehenden allgemeinen Katholikenversammlung Reden. Herr Aug. J. Brockland hielt Ansprachen wie folgt: am 16. Juli in einer Versammlung der Ladies of Oaclede, St. Louis; am 20. Juli in einer Versammlung des St. Andreas Zweiges des Arbeiterwohl, St. Louis; am 22. August in einer Versammlung der Söhne des hl. Stephan zu St. Louis; am 29. August in der Versammlung des St. Louiser

Districts-Verbandes der Cath. Union von Mo. — Hr. Jos. B. Schuermann wohnte mehreren Versammlungen und Komiteesitzungen des St. Louiser Districtsverbandes bei und hielt am Sonntag, den 29. August, in Florissant, Mo., eine Ansprache. — Hr. Ed. A. Koch hielt eine Ansprache in einer Versammlung des St. Antonius Zweiges No. 69, W. C. U., in der St. Antonius-Gasse in St. Louis.

— 0 —

Ueber die C.-St. und ihre Zukunft.

In der „Aurora u. Chr. Woche“ (Buffalo) vom 16. Juli bespricht Herr Ch. Korz, Präsident des Staatsverbandes New York, Vize-Präs. des C.-V. und Mitglied des Komitees für Soziale Propaganda, in einem längeren Artikel die gegenwärtige Lage der C.-St. Herr Korz weist zu Beginn des Artikels die von gewisser Seite ausgesprochene Befürchtung, daß infolge der Gründung des Natl. Cath. Laymen's Council die Fortdauer der C.-St. gefährdet sei, als unbegründet zurück, da es in der Verfassung des N. C. L. C. verhängt ist, daß keine Einnischung in das Wirken und die Einrichtung anderer Vereinigungen (und somit auch des C.-V.) beabsichtigt wird, und schreibt dann: „Damit ist aber auch die Fortdauer unserer Central-Stelle gesichert; denn der Central-Verein kann blühen und fruchtbringend thätig sein unter der Führung seiner bis jetzt so segensvoll arbeitenden Central-Stelle. Sie hat sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit zu einer sozialen Schule für das katholische Volk ausgebildet; zu einer Belehrungsanstalt, oder vielleicht besser gesagt, Führeranstalt in der praktischen Anwendung katholischer Prinzipien. Es nahm für die Central-Stelle alle diese Zeit seit ihres Beginnes, um dem katholischen Volke, d. h. wenigstens unseren Vereinsmännern, den Werth solcher Arbeit begreiflich zu machen. Die bisherige Thätigkeit soll nun nicht aufhören; im Gegentheil man erwartet von der Central-Stelle thatsächlich eine vermehrte Thätigkeit. Das Liebeswerk in Europa ruft nun allerdings unsere Wirksamkeit zu Hause etwas mehr einheimend. Thatsächlich war unsere Central-Stelle für ein so enormes Unternehmen nicht eingerichtet. Wäre es nicht für den idealen Sinn und den riesigen Arbeitsgeist unseres Direktors und Angestellten, so hätte die Central-Stelle unter der Arbeitslast zusammenbrechen müssen. Wir haben uns nun die Führerschaft unter den Katholiken des Landes errungen. Diese Stellung müssen wir behaupten. Thatsächlich erwartet man das von uns. Das Verständnis für unsere Schule, sozialer Thätigkeit bricht sich überall Bahn. Unsere Arbeitsprinzipien fangen an, sich durchzudringen. Was wir zehn Jahre zurück behaupteten, ist jetzt zum Eigenthum der gesamten katholischen Bewegung in Amerika geworden. Das Programm der Bischöfe enthält nichts, was unsere Central-Stelle nicht schon vom Augenblick ihrer Entstehung angestrebt hätte. Unsere Preßbriefe werden durch die gesamte katholische Presse und sogar durch einen Theil der säkularen Presse unter das Volk verbreitet. So wird der Samen für christliche Weltanschauung ausgesät und mit einer erhöhten und offiziell anerkannten Thätigkeit kann es nicht fehlen, daß dieser Samen Wurzel schlägt.“

Der Artikel schließt mit einigen Andeutungen auf die zukünftige Entwicklung und finanzielle Lage der C.-St. Dieser letzte Gedanke bildet den Gegenstand ei-

nes weiteren Artikels des Herrn Korz in der „Aurora“ vom 30. Juli. Es wird darin die Sammlung eines Fonds, aus dessen Zinsertrag die Auslagen der C.-St. bestritten werden könnten, befürwortet. Herr Korz weist zur Begründung seines Vorschlags auf den Erfolg der Sammlung für die Bedürftigen Mitteleuropas hin, und schreibt dann zum Schluß: „Man wird mich wohl des Optimismus zeihen. Nun, ich bin leider nicht sehr optimistisch angelegt und hatte mit unserem lieben Fren manche Kontroverse auszufechten, da er gern alles im rosigsten Lichte betrachtete. Aber in diesem Falle handelt es sich um eine Nothwendigkeit; um etwas, das man nicht nach Belieben thun oder lassen kann. Es handelt sich um die Existenz des Central-Vereins, um den guten Namen der deutschen Katholiken, um unsere Berechtigung, am sozialen Aufbau unserer Nation mithelfen zu dürfen. Soll man da bei unseren festen Centralvereinsmännern, bei unserem tüchtigen Klerus, bei unseren besser situierten Katholiken eine Fehlbildung thun? Ich kann und will es nicht glauben. Mein Plan mag ja abgeändert, aber ausgeführt muß er werden, und das recht bald.“

— 0 —

Ueber „C.-Bl.“ und C.-St.

Das Erscheinen des Juli-August-Heftes des „C.-Bl.“ bot hochw. Th. Hammek, Philadelphia, Veranlassung zur folgenden Aeußerung über das „C.-Bl.“ und die C.-St.: „Das liebe „Central-Blatt“ kommt solchen als eine Doppelnummer. Darin sind außer lehrreichen Artikeln auch ausführliche Berichte über die große Heimathshilfe und Missionsförderung. Wenn es doch auch von recht vielen gelesen, und die großartige Arbeit der Central-Stelle und ihres Direktors mehr geschätzt und gewürdigt würde.“

— 0 —

Geschätzte Mitarbeit.

Die C.-St. schrieb vor einiger Zeit an die Leitung der „Aurora u. Chr. Woche“ und des „Echo“ (Buffalo) um einige ältere Nummern dieser Zeitungen. Obgleich einige dieser Nummern bereits älteren Datums waren, unterzog sich die Leitung bereitwillig der Mühe, diese zu besorgen, und schrieb bei dieser Gelegenheit: „Es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, daß wir jederzeit gerne bereit sind, allfälligen Wünschen des verehrten Leiters der C.-St. und seines Stabes zu entsprechen.“

— 0 —

Stimmen aus Nord-Dakota über C.-V. und C.-St.

Der zu Richardson, N. D., erscheinende „Volksfreund“ bespricht in seiner Ausgabe vom 26. August den oft gerechtfertigten Vorwurf von vielem Gerede und wenig That in katholischen Vereinigungen. Er schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Eine rühmliche Ausnahme hievon machen etliche Staatsverbände des Deutschen Römisch-Katholischen Centralvereins. . . . Eine Ausnahme macht vor allem die Centralstelle von St. Louis. Würde nur das Wirken derselben besser verstanden und durch großzügige finanzielle Mithilfe aller dem Centralverein angegliederten Vereine sicher gestellt und erweitert, und würden ihre Winke und Weisungen befolgt!“

In ähnlicher Weise äußert sich Herr Paul Goldade, Rugby, N. D., in derselben Nummer. Zum Anschluß an den Staatsverband und Central-Verein ansvordend, schreibt er u. a.: „Welch erhebendes Bewußtsein

ist es, sich als Glied zu fühlen einer solchen kath. Organisation, die eine so große Familie vorstellt, mit einem so großen und blühenden Mutterverein, wie der D. R. R. Central-Verein hier in Amerika, ja einem Verein anzugehören, der ähnlich wie der Volksverein in Deutschland ist, der von dem unvergeßlichen Ludwig Windthorst gegründet und ein Denkmal für das kath. Deutschland ist, ein Verein, in dem sich die treuen Katholiken zusammenschließen, um das Beste für Gott und Vaterland zu erstreben."

—0—

ARTICLES ON SOCIAL TOPICS IN THE MAGAZINES.

Gompers, Samuel, and Woll, Matthew: Read, Think, Choose! The Democratic and Republican Platforms; American Federationist, August.

Cox, Ignatius, W.: Industrial Autocracy; America, Aug. 14.

Boyle, Thomas O'Reilly: Canada's First 'Semaine Sociale'; America, Aug. 21.

Muench, Rev. A. J.: Glimpses of Catholic Activity in Austria; The Columbia (Fribourg, Switzerland), July.

Arner, George B. L.: Cooperative Insurance; Cooperation, August.

Bartlett, Louis: The Newer Justice, Atlantic Monthly, September.

Hill, David Jayne: The Default of Democracy, North-American Review, September.

O'Brien, Harry R.: When is a Rich Man Poor? (An article treating of the farm-land boom); The Country Gentleman, Aug. 28.

Take Every Empty House; editorial in the Nation, Aug. 28.

Guibord, Alberta S., M. D.: The Handicap of the Dependent Child, The Survey, Aug. 16.

Neuersehnungen.

Volkswirtschaft und soziale Frage.

Court Decision on Workmen's Compensation Law July 1919—June 1920. Special Bulletin No. 98 of the New York State Dept. of Labor. Albany, July 1920.

New York Labor Laws Enacted in 1920. Special Bulletin No. 99 of the New York State Dept. of Labor. Albany, June 1920.

—0—

Als Gaben für die Bibliothek und Registratur

erhielt die C. St.: von dem hochw. P. Sabinus Mollitor, O. F. M., St. Louis, Mo., Verzeichnis der Mitglieder des Priester-Vereins 1887—88; — von Frä. Anna Gehhardt, St. Louis, Mo., Mereto. Jos. J., The Socialist Conspiracy Against Religion; — von dem hochw. Kapuzinerbrüder, Mt. Calvary, Wis., Vierader, P. Corbinian, O. F. M. Cap., Geschichte von Mount Calvary; Vierader, P. Corbinian, O. F. M. Cap., Deutsche Redefunft; (Vierader), P. Corbinian, O. F. M. Cap., Deutsche Stillehre; — Herrn Arthur Preuß, St. Louis, Mo., Gehet zu Joseph; Zeller, Rev. Ign., Ein Konvertitenbild von 1863; Linden, James, S. J., Kleiner katholischer Katechismus (deutsch und englisch); The Missionary Sisters Servants of the Holy Ghost; Rome and the Study of Scripture; Report of the First Annual Meeting of the Franciscan Educational Conference; Rothensteiner, Rev. John, A Little Garland of Catholic Hymns; Raupert, J. Godfrey, K. S. G., A Matter of Life and Death; The Martyrs of Uganda; Kaufmann, Peter, The Temple of Truth; — von Herrn Jos. W. Schuermann, St. Louis, Mo.,

Leben und Wirken der Karmelitinnen vom Göttlichen Herzen Jesu; — von Herrn F. R. Kenkel, St. Louis, Mo., Digest of Workmen's Compensation Laws, 1912; Bulletin No. 1 of the Board of Commissioners of the State of Connecticut; Bulletins Nos.: 59, 73, 83, 85, 90, 100, 126 and 155 of the U. S. Bureau of Labor (Statistics); Nippold, Otfried, The Awakening of the German People; What About the Secret Treaties?; von Frn. H. Gramann, Abiston, Ill., Sadler's Catholic Directory for 1886; 1. Band des „Wahrheitsfreund“ (5. und 6. Jahrg. theilweise); nebst einigen älteren Exemplaren von Zeitungen; — von Herrn Andrew Kammer, Whiting, Ind., Jahrgang 1888 des „Ohio Waisenfreund“; — von hochw. J. B. Vornholt, New Alamo, Kansas, zwei Loose aus dem Jahre 1875 für das St. Boniface Charity Hospital, Carondelet, Mo.; Rainer, Kubel-Klänge aus Amerika; je ein Exemplar einer Flugschrift über das Bennett-Gefetz und eines Protestes gegen dasselbe; „Proceedings of the Second Annual Convention of Catholic Societies of Kansas“; „An Appeal of the German Catholics of Chester, Pa., for a German Priest“; nebst einigen Jahrgängen katholischer Zeitschriften, usw.; — von Herrn A. Rothmann, Bloomington, Ill., Gedenkbuch der St. Franziskus Seraphitus-Gemeinde in Cincinnati; Hammer, P. Bonaventura, Unsere Bischöfe; Auszüge aus der Geschichte der Diözese Louisville. In zwei Bändchen; nebst einer Anzahl werthvoller Zeitungsausschnitte; — von Herrn Jos. Schaefer, New York, Cardinal Mercier's Own Story; — von Frau Anna Krangen-Colina, St. Louis, eine Sammlung von Drucksachen über soziale und caritative Unternehmen; — von A. R. Danville, Ill., 10 ältere Hefte des „Sunday School Companion“; — von der Gonzaga Union von St. Louis, Jahrgang I. des „Junior“; — von hochw. J. Rothensteiner, St. Louis, Woods, R. A. & Kennedy, A. J., Handbook of Settlements; Brandt, Lilian, and Baldwin, Wm., Family Desertion; Berichte über das Raube Haus zu Horn bei Hamburg; — von Frä. Rosa M. Roth, La Crosse, Wis., Souvenir des silbernen Jubiläums der Hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde zu La Crosse, Wis.; Untraut, S. J., Manna oder Kommuniionsgebetbuch; Untraut, German Joseph, Preiset den Herrn; Hammer, P. Bonaventura, Altar und Opfer; Färber, Wilhelm, Oremus; Das katholische Hausbuch, Theile des 1. und 2. Jahrganges; — von hochw. P. Sabinus Mollitor, O. F. M., St. Louis, Mo., 3 Bände des Gerarchia Cattolica (1909, 1910 und 1911).

B. Herder, St. Louis, Baur, P. W. O. S. A., Klarheit und Wahrheit; Söhler, Dr. Matthias, Für und Wider in Sachen der kath Reformbewegung der Neuzeit; Baumgartner, M., S. J., Die Stellung der deutschen Katholiken zur neueren Literatur; Gunder, Anton, S. J., Katholische und protestantische Missionsalmanchen; — von Herrn H. Gramann, Abiston, Ill., Stettner, Ab., Praktische Aufsatze für Elementarschüler; Scheffmacher, P. J. J., Contraceptionskatechismus über den Ursprung des Lutheranismus; Berz, S., Der kleine Rechner (1. Theil); Berz, S., Der kleine Rechenmeister (2. Theil, 4. und 5. Auflage); Ketteler, Frh. Wm. Emmanuel, Freiheit, Autorität und Kirche (Prämie des Wahrheitsfreund); Louise Latou, (Prämie des Wahrheitsfreund); Hammer, P. Bonaventura, Der Seraph von Assisi (Prämie des Wahrheitsfreund); Lesebüchlein für die lieben Kleinen, gebraucht in den Schulen der deutschen Schulschwester unserer lieben Frau; Germanus, Der amerikanische Leser (1. und 2. Buch); Zweites Lesebuch, enthaltend die Elemente der Pfalscher; Drittes Lesebuch für die deutschen katholischen Schulen in den Ver. Staaten von Nord-Amerika; Hoffman's Catholic Directory for the Year 1894; — von Herrn Arthur Preuß, St. Louis, Weinand, Dr. S., Unsere Diabura; Jahrbuch des Bonifatiusvereins 1919; Die fünf Wunden der Diabura; Gerckenbach, Wilhelm, Die Strandfischer; Deutscher Choral oder kirchliches Niederbuch aus Columbus, Ohio, für römisch-katholische Christen; Unparteiische Gegenüberstellung der katholischen Lehre und des Lutheranismus; Annual Report of the Association of the Holy Childhood 1919; Freri, Rt. Rev., Msgr. Jos., The National Religion of Japan: Shintoism; Sasia, Rev. Jos. C. S. J., A Safe View of Spiritism for Catholics; — von Herrn M. Walldorf, Chicago, The Hart Schaffner & Marx Labor Agreement; Reynolds, Arthur, Conditions Confronting Us; — N. N., St.

Louis, Newman, Cardinal John Henry, The Pope; — von Herrn F. P. Kentel, St. Louis, (Hollwed, F. G.), Orate; nebst mehreren Zeitschriften und Heften des Monthly Labor Review und Schriften des U. S. Bureau of Labor Statistics; — von der Benediktiner = Abtei, Conception, Mo., Weiß, P. Albert Maria, Apologie des Christenthums (2 Bände); Sailer, F. M., Handbuch der christlichen Moral (3 Bände); — von Herrn Chas. Korte, St. Louis, Cannon, Lucius, H., Motion Pictures; — aus dem Nachlaß des Herrn G. L. Goeb, St. Louis (durch Herrn C. B. P. Schneiderhahn), mehrere ältere Nummern des „Central-Blatt“ und 92 Protokolle der Versammlungen des C. V. und einiger Staatsverbände; — von Herrn Aug. F. Brockland, St. Louis, Weinede, P. Chrysostomus, Thut dieses zu meinem Andenken; Bury, Benedict, Der Marienmonat von Ars; William, P. Friedrich, Vollständiges Kommunionbuch für katholische Christen; Christkatholische Nachmittagsandachten zum Gebrauch beim gemeinsamen Gottesdienst; Schreiber, Rev. F., Leben des heiligen Liborius; Leygraaff, Hermann, Nach Rom und Jerusalem; — von Herrn Anton Nees, St. Louis, 62 Schriften des U. S. Bureau of Labor Statistics und 41 Hefte des Monthly Labor Review, nebst einer Anzahl katholischer Monatschriften; — von hochw. P. Placidus Deschle, O. S. B., Altus, Art, Photographie der Delegaten und Delegatinnen zur jüngsten Generalversammlung des Staatsverbandes Arkansas; von Herrn Prof. Chas. W. Meyers, Denver, Meyers, Prof. Chas. W., Seven False Facts or Seven Times Naught is Naught; — von Herrn Carl B. Weiß, West New York, N. J., Protokoll der 22. Generalversammlung des Staatsverbandes New Jersey; Die Allgemeine deutsche Real-Enzyklopädie, in 15 Bänden; 7 Jahrgänge des „St. Josephs-Blatt“; Jahrgang 5, 6 und 7, theilweise, des „Fasson Hausfreund“; mehrere Nummern der „Jugend-Bibliothek“; ferner eine Sammlung von Exemplaren des „Sunday Visitor“, „Cath. Bulletin“ usw.; — von Herrn A. J. Hofmaier, Jordyce P. O., Nebraska, Colgrove, Chauncey P., The Teacher and the School; Betts, George Herbert und Hall, Otis Earle, Better Rural Schools; Page, David P., Theory and Practice of Teaching; Allen, William H., Civics and Health; Hinsdale, P. A., The Art of Study; Salisbury, Albert, The Theory of Teaching and Elementary Psychology; Ellwood, Charles A., Sociology and Modern Social Problems; Foght, Harold Waldstein, The American Rural School; White, Emerson E., The Elements of Pedagogy; Schwickerath, Robert S. J., Jesuit Education, its History and Principles; Cabot, Ella Lyman, Ethics for Children; Ford, Patrick The Criminal History of the British Empire; Zeheter, Matthäus, Erziehungs- und Unterrichtslehre nach katholischen Grundsätzen; Pflanz-Atlas zu Seb. Kneipp's „Wasser-Kur“; Selbst, Franz Joseph, Der katholische Kirchengesang; nebst einer Anzahl pädagogischer Schriften, katholischer Zeitschriften, usw.

Gaben für besondere Zwecke. Central = Stelle.

St. Andreas Unt. Verein, Dipton, Mo., durch Will A. Schmidt, Präsl. \$10; Rev. J. Nestor, San Jose, Cal., \$10c; Mt. Rev. Jg. Conrad, O. S. B., Subiaco, Ark., \$1; B. Broß Bros., Cottleville, Mo., 50c; Adolph Burgert, East St. Louis, \$4; durch Eug. B. Dofer, von St. Benedictus A. U. Ver., \$10, St. Stephanus A. U. Ver., \$10, St. Joseph A. U. Ver., \$10, Hl. Namen Jesu Ver., \$10, alle der St. Benedictus Gem., Newark; Rev. F. J. Hillig, E. J. Manlato, Minn., 10c; Seiz Brothers, New York, \$2; Rev. J. G. Guending, Peru, Ind., 50c; J. Hubertus, New Braunfels, Tex., 10c; durch Jos. Buchheit, Morrillton, Ark., 20c; Aug. Nipprecht, Adams, Minn., \$1; Frau C. Hanneke, St. Louis, durch G. Willmering, \$1; Joseph Mayer, Appleton, Wis., \$1; zusammen \$61.50.

Katholische Missionen.

A. R., Col. O., \$14; C. Stadelmann, St. Louis, durch Rev. G. Gufmann, \$25; Rev. R. J. Withopf, Gardenville, N. Y., \$25; J. C. L., St. Louis, \$25; St. Boniface Unt. Ver., San Jose, Cal., durch John Neuner, \$10; Rev. E. Brunte, Cape Girardeau, Mo., \$200; durch Herold des Glaubens, St. Louis, \$11; N. N., Mo., \$26; C. G. St.

Louis, \$5; Jos. Embach, Chicago, \$1; durch Herold des Glaubens, St. Louis, \$4; zusammen \$346.00.

St. Elisabeth Settlement.

Gelder von den Kindern, die das St. Elisabeth Settlement im Monat Juni besuchten, \$74; J. G. St. Louis, \$5; J. G., St. Louis, \$5; St. Heinrichs Frauenverein, St. Louis, durch den Frauenbund, A. Hennekes, Sekr., \$10; Gelder von den Kindern die im Monat Juli das St. Elisabeth Settlement besuchten, \$66; zusammen \$160.00.

Hilfswerk.

Bei dem Sekretär des C. V. eingelaufen. — 9. und 10. Sammelisten.

Rev. Peter J. Schaefer, San Antonio, Texas, \$4; Knights of St. George Commandery, Chillicothe, O., \$100; A. J. Roessler, New Ulm, Minn., \$10; George Schug, Emerald, Wis., \$10; per A. Rick, St. Peter und Paul-Gemeinde, Glencoe, Minn., \$35; per Rev. Schaffeld, St. Michaels-Gemeinde, Cleveland, O., \$275; per Rev. Theodosius, C. N. M., St. Francis Church, Teutopolis, Ill., \$45; per Rev. J. S. Wies, St. Josephs-Gemeinde, Adrian, Mich., \$91.55; St. Josephs-Gemeinde, Minona, Minn., \$178; Jos. Koep, Urbant, Minn., \$5; per New Jersey Staatsverband, St. Anna-Gemeinde, Newark, N. J., \$275; St. Joseph-Verein und Gemeinde von St. Joseph bei Perham, Minn., \$313; per Theo. Koep, (Clem. Roering \$5 und Abfeg \$2.) Urbant, Minn., \$7; Julius A. Collier, Schopee, Minn., \$10; St. Johannes U.-Verein, Bay City, Mich., \$5; St. Antonius-Verein, Chanhausen, Minn., \$25; Rev. Grotegeers, E. J., Holy Rosary Mission, Pine Ridge, S. D., \$10; Ungeannt (für s. Marien Kr.-Haus, Hamburg), Winneapolis, Minn., \$25; Ungeannt, New Prague, Minn., \$8; St. Joseph Benevolent Societh, Atchison, Kas., 4te Sendung, \$25; Christ. A. Gagemann, Peoria, Ill., \$5; Rev. B. Schmidt, Richfield, Minn., \$10; zusammen \$1481.55; früher quittiert, \$83,354.29; Gesamtsumme, \$84,835.84.

St. Marien-Verein, Bird Island, Minn., \$25; St. Johannes-Verein, Le Sueur Center, Minn., \$6.55; zurückgehalten von Giren und Viedermann, \$1648.53; Rev. J. H. Smalian, Fairbault, Minn., \$5; St. Bonifacius-Verein, St. Bonifacius, Minn., \$306.20; durch Rev. J. A. Schaffeld, Cleveland, O., wie folgt: von Frauenbund u. Distriktsverband von Cleveland, Ohio, \$1000, Hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde, Cleveland, Ohio, \$310, Kollekte der Staatsverbände-Versammlung von Ohio, \$78.50, zusammen, \$1388.50; durch Jos. Koep von Fern Debber, Effington, Minn., \$1; zusammen, \$3385.78; früher quittiert, \$84,835.84; Gesamtsumme, \$88,221.62.

Bei der C. St. eingelaufen.

Früher quittiert \$119,440.54; N. N., St. Louis, \$10; Rev. D. Laurentis, Rochester, N. Y., \$804; Rev. Oscar Strehl, Chicago, \$10; Rev. S. Wolfgarten, Sterling, Ill., \$70; Marie Freund, Springfield, Ill., \$15; J. G. St. Louis, \$5; Rev. J. Schulte, Fort Hudson, Mo., \$5; St. Walburga's Convent, Cobington, Ky., \$30; Rev. Brown Koerdt, O. S. B., Muenster, Tex., \$10; durch Herold des Glaubens, St. Louis, \$30; J. D. Bradmann, Victoria, O., \$15; A. R. Col., O., \$10; C. Stadelmann, St. Louis, durch Rev. G. Gufmann, \$25; N. N., St. Louis, \$10; Frau C. Harder, St. Louis, \$2; Rev. P. Angelus Seifel, O. M. Cap., Munjor, Kas., \$100; Notre Dame Schwestern, St. Charles, Mo., durch Rev. C. Winkelmann, \$5; Rev. R. J. Withopf, Gardenville N. Y., \$48.50; Franziskaner-Schwestern, Nevada Mo., \$5; John Dold St. Louis \$2; Mt. Rev. Jg. Conrad O. S. B. Subiaco, Ark., \$30; Solidität der St. Peter und Paul Gem., durch Rev. F. A. Marks, Col. Insbille, Ill., \$24; Gesammelt von Herrn. Kneiffschmidt, durch Herm. Lügge, Belleville, \$23.50; A. M. Reichenberger, Andale, Kas., durch Mt. Rev. B. Schmiedhausen, V. G., \$10; Frau A. Aufermann, New Amelo, Kas., durch Rev. J. B. Bornholt, \$100; G. D., Marshalltown, Ia., \$5; Rev. Chrill Baher, O. S. B., Atchison, Kas., \$4; Gem. Kollekte, durch Rev. P. J. Wirtlich, Ste. Marie, Ill., \$91.12; Rev. B. Hilgenberg, Bedemeyer, Ill. \$17; B. Broß Bros. Cottleville, Mo., \$25; B. Herder Book Co., St. Louis, \$94.37; Anthony Ulrich, Holyoke, Mass., \$10; Tillie Doers, St.

Louis, \$1.42; W. J. McCafferty, Melbourne, Australia, \$5; N. B. of C., St. Louis, Kom., \$4; Aus der Sammelbüchse im Leo Haus, \$4.50, Beitrag des St. Raphael Ver. \$2, durch Jos. Schaefer, New York; Bern. Gickert, Clayton, Kas., \$100; Rev. Kapuziner Väter, Catharine, Kas., \$35; N. N., St. Louis, \$20; A. Diefel, Portland, Oreg., durch B. Herder, 75c; Ch. Schaefer, St. Libory, Ill., \$10; Gesam- melt durch die Herren Kemmicheldt, Ballinger u. H. Lügge, durch Herm. Lügge, Belleville, \$54.75; Adolph Burger, East St. Louis, \$1.60; Frau J. Frohoff, \$1, Emil Rah- trop, St. Louis, \$5; A. W., St. Louis, durch Rev. C. H. Winkelmann, St. Charles, Mo., \$20; G. Reitmann, Muen- ster, Tex., \$35; Rev. J. M. Scherer, South Bend, Ind., \$2; Math. E. Kuhl, Roscoe P. D., Minn., \$5; Stephan Schoe- nig, durch Rev. P. C. Vatter, Chillicothe, Mo., \$100; von Lesern des Sendboten, Cincinnati, durch Rev. Dion. Engel- hardt, O. J. M., \$330.50; Rev. G. Schoof, West Point, Nebr., \$266; N. N., St. Charles, \$250; St. Joseph Unt. Ver., Jos. Schnizer, Sebr., Fort Smith, Ark., \$106; Nid. Aldermann, \$4, Frau A. Kaufmann, \$5, durch Nid. Alder- mann, Mayland, Ia.; Frau G. H. Geers, St. Louis, \$60; J. C. T., St. Louis, \$25; Sammel-Komitee des St. Peter Männer Ver., Belleville, durch Fred. Schnell, \$70; Ch. Schaefer, Sr., Lindsay, Neb., \$20; Andrew Mayer, Kansas City, Kas., \$27.37; N. N., Ind., \$250; Rev. Jsidor Paul, Scotland, Tex., \$27; St. Joseph Ver., Ferdinand, Idaho, durch Rev. Jerome Beth, O. S. B., \$84; Durch die America, New York, \$218; Rev. A. Schott, Evansville, Ind., \$65; N. N., Ind., \$300; Rev. A. J. Witthopf, Gardenville, N. Y., \$45; Staatsverband New York, M. J. Werdein, Sebr., \$100; John Walchshausen, St. Louis, \$10; The Abbey Press, St. Meinrad, Ind., \$35; Rev. Wm. B. Commer- hauser, Toledo, durch T. J., St. Louis, \$55.25; Emil Bantle, St. Louis, \$10.15; Frau Jos. Meberer, St. Louis, \$2.50; N. N., Ind., \$100; 4. Sammeliste des St. Peter Männer Ver., Belleville, durch Herm. Lügge, \$109; Rev. Chas. Weber, St. Peter, Kas., \$50; Chas. Anegger, Peoria, \$50; Jos. Nannemann, Wynnumville, Mo., \$20; durch Jos. Sommerhauser, von V. R. Tipton, Mo., \$2. J. S., Tipton, Mo., \$3; B. Ridelmann, St. Louis, \$1; Frau K. St. Louis, \$10; A. Kelnhofn, San Francisco, \$5; Rev. C. Priente, Cape Girardeau, Mo., \$281.50; Rev. Chas. Weber, St. Peter, Kas., \$7; N. N., St. Louis, \$10; von Lesern des Postkaffier Collegeville, Ind., durch Bern. Rev. Ben. Boehner, C. P. S., \$500; Frau H. E. Rapp, St. Louis, \$15; durch A. J. B., von dem Barfüßler, St. Louis, \$5, Jos. T. Becker, St. Louis, \$4; Herz Jesu Gem., Donnee, Ill., durch Rev. B. Wubbe, \$20; N. B. of C., St. Louis, \$4.35; Rev. H. J. Miniche, S. J., Santa Barbara, Cal., \$11; Carl B. Weiß, West New York, N. J., \$25; Rev. N. Stabinnigh, New Trier, Minn., \$5.75; Rev. J. R. Gra- big, Epiphany, S. D., \$220; Rev. J. M. Kafil, West Allis, Wis., \$20; Rev. A. Laind, Sublimity, Oreg., \$15; A. Sprengnether, St. Louis, \$21; J. Hoffmeier, St. Louis, \$10; St. Georgs Gem., New Baden, Ill., durch Rev. G. Loennies, \$75; Rev. L. Eger, Belleville, \$20; C. J. Edert, Chester, Ill., \$10; Rev. J. Rothensteiner, St. Louis, \$75; durch die America, St. Louis, \$1000; St. Louis Bayern Ver., C. A. Humm, Schalm., \$10.50; Rev. J. Reim, Bartleso, Ill., \$20; Fr. Elfi. Walrath, St. Louis, \$2; 5. Sammeliste des St. Peter Männer Ver., Belleville, durch Herm. Lügge, \$45.75; N. N., St. Louis, \$6; Dr. Jos. Frey, New York, durch Jos. Schaefer, \$10; Herm. Lügge, Belleville, \$10; C. Breske, Evansville, Ind., \$2; Maria Himmelfahrts Gem., Ferdinand, Idaho, durch Rev. J. Beth, O. S. B., \$57; Rev. J. Rothensteiner, St. Louis, \$20; Rev. J. Selinger, Jefferson City, Mo., \$25; Rev. C. Kuntel, O. J. M., Gallup, N. Mex., \$50; Rev. L. Her- berth, Owensboro, Ky., \$25; Frau A. Verfurth, Ft. Smith, Ark., durch Rev. P. Basil Egloff, O. S. B., \$5; M. N., Milwaukee, \$6; A. Schoellhorn, St. Louis, \$50; durch He- rold des Glaubens, St. Louis, \$20; N. B. of C., St. Louis, \$2.70; durch Rev. B. Hilgenberg, Beckemeier, Ill., \$10; von Lesern des „Aurora“ und „Echo“, Buffalo, durch Jos. M. Schifferli, \$385; Rev. H. V. Schnelten, Alton, Ill., \$10; durch Rev. Ch. Mueller, Augusta, Mo., \$65; Frau C. Schuebe, Parico, Kas., \$2.50; durch Rev. T. G. Brad- mann, C. P. S., Ft. Recovery, O., \$50; Familie J. u.

Th. co. Ebel, St. Louis, \$5; 6. Sammeliste des St. Peter Männer Ver., Belleville, durch Herm. Lügge, \$85.25; N. N., Ind., \$920; Stephan Thuene, St. Louis, \$10; St. Joseph Unt. Ver., J. Hadant, Sebr., Peoria, \$50; Marg. Kraus, Chicago, durch M. J. Girtlen, \$50; N. N., St. Louis, durch J. C. B., \$5; Fr. Lizzie Schwebach, Elude, Mo., \$5; John B. Whby, Ft. Wayne, \$2; St. Peters Gem., New Britain, Conn., durch Rev. Chas. Coppens, \$200; durch Rev. A. J. Witthopf, Gardenville, N. Y., \$100; Jos. Boettinger, Hamilton, O., \$10; J. B. Hoezl, Buffalo, \$2; Unbefl. Empf. Gem., Abon D., durch Rev. Fr. Gaekler, \$15; J. G. Albany, \$10; J. J. Bros., Venice, O., \$5; Bern. Widdendorf, Dresden, Kas., \$300; Rev. A. Ader, Josephville, Mo., \$50; D. R. A. Frauenbund, New York, durch Aloys J. Werdein, \$300; N. N., St. Louis, \$10; St. Marien Gem., Carlisle, Ill., durch Rev. J. G. Bruns, \$30; Rev. A. Wagner, Shelby, Nebr., \$32; durch Rev. Wm. Wenzel, Park, Kas., \$130; Edw. Stoecker, Springfield, Mo., \$10; durch die America, St. Louis, \$30; durch Rev. Fr. Theophilus Richardt, O. J. M., Los Angeles, \$200; Robt. J. Williams, Independence, Mo., \$5; Rev. J. Bet- tels, St. Louis, \$200; durch Rev. Fr. Gregory, O. S. B., St. Benedict, Kas., \$4; L. Anegger, Du Quoin, Ill., durch Chas. Anegger, Peoria, \$50; Rev. J. M. Denner, Osage Bend, Mo., \$10; Ch. Reitmann, Muenster, Tex., \$7.50; Rev. A. Gaeringer, Hartsville, Ark., \$10; durch Rev. J. G. Hauser, Sigournen, Ia., \$2; Herm. Dahlmann, Belle- ville, durch Herm. Lügge, \$10; durch Jos. Buchheit, Mor- rillton, Ark., \$55; Chrw. Mutter M. Clara, West Park, O., \$20; J. C. Kulte, Grand Rapids, Mich., \$10; Rev. B. Reitmann, Confling, Mich., \$10; durch die Marienschwe- stern, St. Louis, von Frau Rosa Gangel, St. Louis, \$15, Frau Chas. Reiter, St. Louis, \$5, Frau Helen Connor, St. Louis, \$5, Fr. M. Geisman, St. Louis, \$5, Frau A. M. Morrissen, St. Louis, \$2, Frau Mary Stern, St. Louis, \$2, Ungeannt, \$1; durch Rev. O. L. Benlisch, Copenhagen, N. Y., \$16; N. B. of C., St. Louis, \$12.25; Bern. Ring- wald, St. Louis, \$10; Ill. Orden, Detroit, durch Rev. F. Cnp. Abler, O. M. Cav., \$100; Wm. Robben, Sr., durch Rev. John C. Jacob, Waller, Kas., \$25; Caspar Nieder, Marthasville, Mo., \$25; A. Solthaus, Marine, Ill., \$75; J. Sattler, O'Hallon, Mo., \$5; Unsere Frau vom Berge Carmel Gem., Eleciria, Tex., durch Rev. Wm. Bender, \$52; Rev. H. A. Hufstein, St. Louis, durch Rev. Fr. Francis, O. J. M., \$10; durch Rev. Johannes, St. Joseph, Mo., \$6; N. N., Ind., \$300; Chrw. Mutter Aloisia, St. Mary's Infirmary, St. Louis, durch Schwester M. Paula, \$10; Frau Eug. Frankenberger, Pocahontas, Ark., \$10; Rev. Henry Muenster, O'Hallon, Ill., \$20; Frau G. Ganneke, St. Louis, durch H. Willmering, \$15; Jos. A. Rupp, Chaska, Minn., \$5; Rev. J. G. Bruns, Carlisle, Ill., \$20; Anthony Ulrich, Solihoke, Mass., \$10; Marg. Stratemeier, Pitts- burg, \$3; Nid. A. Gabler, Salina, O., \$3; Rev. J. L. Stephan, Darien Center, N. Y., \$10; Rev. Chas. Weber, St. Peter, Kas., \$30; 7. Sammeliste des St. Peter Män- ner Ver., Belleville, durch Herm. Lügge, \$76.75; Rev. A. J. Witthopf, Gardenville, N. Y., \$80; Jos. Mayer, Appleton, Wis., \$4; Anna Wurticher, St. Louis, \$3.50; Frau Rose Prielmann, St. Francis, Wis., \$5; Frau Chr. Kelscherhoff, Muenster, Tex., \$10; St. Josephs Ver. S. S., Scranton, Pa., durch A. W. Fiesbald, \$5; N. N. Hartford, Wis., \$5; N. u. L. Koechler, Hannover, Kas., \$200; N. N., St. Louis, \$100; Rev. J. Bettels, St. Louis, \$25; St. Bonifatius Ver., Sublimity, Oreg., F. Prange, Sebr., \$112; Rev. J. G. Muehlhiep, Kelfo, Mo., \$7; Herr u. Frau Sechs u. Kam., Rochester, N. Y., \$5; St. Marien Gem., Belleville, durch Rev. F. Bendmann, \$125; Rev. F. Bend- mann, Belleville, \$30; N. N., St. Louis, \$50; N. B. of C., St. Louis, \$3.05; C. R. Beckerle, Cleveland, \$10; N. N., Ind., \$100; Dab. J. Burns, Hyde Park, Mass., \$1.10; M. Beuerlein, Lawrenceburg, Tenn., \$100; Ida Schnorr, Dabton, \$5; Frau Anna Schaefer, Detroit, \$5; Frau Anna Anegger, Peoria, \$50; Herm. Pirie, Delaware, O., \$2; durch Herold des Glaubens, St. Louis, \$15; Rev. L. Rieth, S. S. J., Baltimore, \$100; Spezial-Sammlung für das Mainzer Seminar. Gaben von 59 Priestern, \$321.50; zusammen \$132,850.02 (bis zum 14. August incl.).

Quittung über eingelaufene Gelder.

Laufende Einnahmen der Central-Stelle.

Alle Geldanweisungen mache man zahlbar an German Roman Catholic Central Verein, Central Bureau, abgekürzt: G. R. C. Central-Verein, Central Bureau.

(Abkürzungen: A.—Abonnement; B.—Bücher; Bd.—Bänder; C.—Verkauf einzelner Hefte des C. B. & S. J.; D.—Catholic Literature Distribution; E. A. R.—Der Deutsch-Amerikanische Ketteler; E.—Embleme; F. G.—Friedensgebet; G.—Gabe; H.—H. — Hilfs-Fonds (für Opfer des Krieges); K.—Konto; L. M.—Katholische Missionen; Lg.—Lichtbildergebühr; M.—Mitgliedschaftsgeldern; P.—Propaganda; R. R.—Pamphlet Rad; R. A.—Richtige Gegenstände; S.—Schriften; St. C.—St. Elisabeth Settlement; S. W. F.—Soldiers Welfare Fund; oder Fonds für Soldatenfürsorge; V.—Vertrauensmann; W. B.—Wander-Bibliothek.

Peter Augstein, Bronx, N. Y., A. \$1; G. Breich, Covington, Ky., A. \$2; St. Josephs Unt.-Ver., John Schulte, Mich., Detroit, G. \$25; Peter Truht, St. Joseph, Minn., A. \$1, G. 10c; Rev. P. Placidus Dechle, O.S.B., Altus, Minn., G. \$40; Josephine M. Carey, Cambridge 41, Mass., G. \$1; Wm. Moer, St. Louis, A. \$6; Rev. E. and. Erie, Pa., A. \$1; Math. J. Sheehan Co., Boston, \$8.46; N. B. of C., St. Louis, G. \$8.50; Frau Josef, Electra, Tex., G. \$15; von einer Schwester, N. durch Frau C. A., Butler, N. J., G. \$50; J. G. Toenig, St. Louis, A. \$1; N. J., Ind., G. \$300; Rev. P. Walbert, O.S.B., Richmond, Minn., A. 84c, G. 16c; J. Dangelmayer, Muenster, Tex., G. \$25; Geo. Huebner, Kansas City, Mo., A. \$1; durch Herold des Glaubens, St. Louis, G. \$90, A. M. \$11; Frank Koob, St. Louis, G. \$1; Rev. G. J. Rothbent, Louisville, G. \$147; Rev. P. J. Sittenauer, O.S.B., Seneca, Kan., G. \$7.25. Liberty Bank of St. Louis, Zinsen, \$28.14; mehrere kleine Träge für Schriften, \$1; zusammen seit dem 1. Juli 9. \$126,714.52.

N. M., Ark., G. \$65.15; Rev. Fromin Koerdt, O.S.B., Muenster, Tex., G. \$30, G. \$1; Wm. Schroer, B. Kansas, Mo., A. \$3; Rev. Nic. Dietrich, Carlisle, Ill., G. \$19; Rev. R. Schott, Evansville, Ind., G. \$130; Anton Lbder, Vega, Tex., G. \$20, G. \$1; E. G., St. Louis, A. \$5; Frau Elisabeth Milles, St. Louis, durch J. C. G. \$15; Fritz Voelfferding und N. N., durch N. N. Aquila, Mo., G. \$10; A. N., St. Louis, G. \$10; m. H., St. Louis, G. \$125; Rev. Carl A. Rees, St. Louis, G. \$25; von Lesern des Ohio Waisenfreund und Josephinum Weefsb, durch Rev. Dr. Jos. Och, Columbus, A. \$57; Frau Caroline Kehler, Muenster, Tex., durch Rev. Fromin Koerdt, O.S.B., G. \$15; N. N., Ill., G. \$20; A. Schoelpple, St. Louis, A. \$4.50; Fräulein Chicago, durch Rev. J. Chicago, G. \$53.13; B. Barst, St. Louis, A. \$1; Rev. R. J. Withopf, Gardenville, N. J., G. \$20; Frau Chas. Barth, St. Louis, G. \$1.50; Rev. A. C. Brefeld, Trenton, Ill., G. \$4.75; Jas. Schellhammer, Rt. Wayne, Ind., G. \$4, A. \$1; Jos. Wuest, C. Sp., Detroit, C. \$1; M. C. Will, Leavenworth, Kan., G. \$5, A. \$3; N. N., Mo., G. \$5, A. \$5; Rev. B. G. Turnell, C. J., Slagway, Alaska, G. \$70; Cath. Union of Mo., durch Jos. V. Schuermann, \$12.32; Peter J. Dames, St. Louis, A. \$1; Frau John Archest, Carlville, Ill., durch J. Mher, G. \$10; N. N., G. \$20; Gelder von den Kindern, die das St. Elisabeth Settlement besuchten, im Monat Mai, St. C. \$70; Jim. Cath. Union of Illinois Convention, durch Rev. Optas Voelffer, O.S.B., Quinch, Ill., Repr. \$25; J. B. Hahle, Westphalia, Mich., durch Geo. B. Thelen, A. \$6.50; J. Schmidt, Carrollton, Ill., G. \$10; J. W., Tex., G. \$10; Rev. Florian Briede, O.S.B., Lafayette, Ind., G. \$1; durch Herold des Glaubens, St. Louis, G. \$19; J. St. Louis, St. C. \$5; Rev. Fr. Heiermann, C. J., Detroit, C. \$2; Rev. John Schramm, Richfountain, Mo., G. \$12.50; Rev. W. G. Ribbel, Grove, Ill., für das St. Waisenhaus, St. Wendel, G. \$50; N. B. of C., St. Louis, G. \$3.85; Familie J. Theo. Ebel, St. Louis, G. \$5; Rev. Minn Bremlinger, Abiston, Ill., G. \$25;

Rev. J. Rainer, S. J., Cincinnati, A. \$2.90; Jos. Zentgraf, Columbus, O., A. \$3; Herm. Oscherowitz, Chicago, C. 50c; J. Dangelmayer, Muenster, Tex., G. \$25; Rev. J. Zenger, Wadena, Minn., A. 6.25; John S. Regele Jr., Marshfield, Wis., A. \$1; Rev. J. F. Meisub, Breese, Ill., G. \$50; J. S., Mo., G. \$5; Rev. J. A. Marks, Collinsville, Ill., A. \$1; J. K., Mo., A. M. \$25; A. Raffelmayer, Doylestown, Pa., A. \$1; Rev. Theo. Plazmeyer, O.S.B., Teutopolis, Ill., A. \$1; Frau Mary L. Nause, Muenster, Tex., G. \$20; Rev. H. Strieme, Cottleville, Mo., G. \$5; N. N., Belleville, G. \$5; J. R. Wagner, St. Louis, G. \$20; durch Chas. Gerber, von St. Augustinus Pinochle Club, St. Louis, A. M. \$4.75, C. G., St. Louis, A. M. \$5.25; N. N., St. Louis, durch N. N., St. Louis, G. \$43.75; Andr. Jengst, B. Rochester, A. \$2; Theo. Jennemann, St. Louis, A. M. \$5; Rich. Voor, Claxlin, Kan., A. \$1; Ch. Goltzhaus, G. \$10, Ben Goltzhaus Jr., G. \$4, durch Rev. B. Hülgenberg, Beckemeier, Ill.; Rev. Fred. Neveling, Effingham, Ill., A. M. \$4; Rev. G. C. Petri, Charleston, Mo., G. \$2.50; G. Tenhagen, Sech., Burlington, Wis., A. \$2.55; Rev. A. Oehlerer, Brimley, Mich., A. 85c; Fred. Reitemeyer, Elizabeth, N. J., A. \$1; John N. Barnidel, Chicago, A. \$1; Frau Milles, St. Louis, G. 50c, A. N., St. Louis, G. 50c, durch J. C. B.; Ch. Fink, St. Louis, durch Rev. A. Maher, G. \$5; St. Josephs Unterst.-Ver., Wm. Bergmann, Sekr., Leavenworth, Kan., G. \$6.90; durch Rev. R. Ostendorf, Decatur, Ill., Kirchenkollekte G. \$275; Rev. J. W. Treib, Hazleton, Pa., G. 10c; L. Wächbert, Brooklyn, A. \$1; Capuchin Fathers, Catherine, Kan., G. \$2; Rev. N. McCarthy, Bangor, Me., G. 10c; Rev. J. B. Wardein, Granfort, Ill., G. \$5; M. Kaup, West Point, Nebr., durch Rev. Jos. Kaup, Mascoutah, Ill., G. \$75; N. N., St. Louis, G. \$10; Andreas Sulzmann, Selden, Kan., G. \$25.25; M. Klein, Millerbille, Minn., G. \$5; Sisters of St. Francis, Nevada, Mo., G. \$25; N. N., St. Vincent's Gem., St. Louis, G. \$5; Edm. Hillebrand, St. Louis, A. \$2; Jrl. C. Oettershagen, Chicago, durch M. J. Gitten, G. \$75; durch Jos. Schaefer, New York, G. \$15; A. Th. Reiffinger, Racine, Wis., A. \$2; Rev. J. M. Rasel, West Miss, Wis., G. \$5; Rev. G. Reis, Lake Linden, Mich., G. \$105; Anthony Ulrich, Colhote, Mass., G. \$10; J. B. Colfer, Watersfield, Cal., A. 27c; Rev. Herm. J. Weber, Sequin, Kan., G. \$65; Peter Lohner, Schakm, St. Josephs-Unterst.-Ver., Stillwater, Minn., A. \$6; Emil Dieb, New York, A. \$3; Wm. Klante, St. Louis, A. \$2.50; Val. Eckler, St. Louis, A. \$3, G. \$2, A. M. \$1; Frau Theresia Kiefer, Belleville, durch Herm. Zugge, G. \$11; L. Beher, Newark, A. \$1; Rev. Conrad Gerba, Nazareth, Tex., G. \$15; Rev. Hubert Hammelke, Philadelphia, A. \$1; R. Hannauer, St. Louis, A. \$1; Jos. Strider, Bartello, Ill., G. \$10, A. \$1; Rev. R. Withopf, Gardenville, N. J., A. M. \$15; durch Herold des Glaubens, St. Louis, A. M. \$5, G. \$7; Anna Ettl, Elstora, Minn., G. \$5; durch die America, St. Louis, G. \$1000; N. B. of C., St. Louis, G. 80c; N. N., Ind., G. \$1500; N. N., St. Louis, G. \$10; John C. Daniel, Reading, Pa., A. \$1; Wm. Lutz, Oaallah, Kan., G. \$30.50; J. Gerber, St. Paul, Minn., A. M. \$10, A. \$1; Rev. John Krigge, Maeville, Nebr., G. \$45; Rev. C. E. McCarthy, Grand View, Wash., A. 85c; Schwesster Mary Bernard, Wheelina, B. Va., C. L. D. \$1; Rev. C. Renner, Elain, Neb., A. \$2; Rev. A. Eckert, Ridgway, Ill., G. \$10; Rev. B. Draessel, Westmore, Tex., A. \$10; Rev. J. Weckesser, San Antonio, Tex., G. \$10; Chas. H. Brand, St. Louis, G. \$5; Peter Claver Sodality, St. Louis, A. 75c; Frau H., St. Louis, G. \$2; Rev. C. B. Kries, La Crosse, Wis., A. \$10; Rev. A. Briede, O.S.B., Lafayette, Ind., A. \$5.50; Rev. M. Mauer, O.S.B., Bogalusa, La., A. \$1; Wm. Blaufuh, Westphalia, Kan., G. \$31.12; Chas. Anekacr, Peoria, G. \$50; N. N., Ind., G. \$700; durch Rev. M. Toeffe, St. Genrich, Ind., G. \$50; Wm. Schroer, B. Kansas City, A. \$6.30; German Viterach Societh, St. Louis, A. \$19.92; Dr. Ch. Reis, Belleville, G. \$10; Rev. Gen. Schlicher, Mauston, Wis., G. \$5; Louis D. Rank'n, Bartello, Ill., G. \$3; N. N., St. Louis, G. \$10; Rev. L. Micken, New Orleans, La., G. \$2.70; W. und M. Bowman, Chicago, G. \$11; N. N., Cal., G. \$24; Wm. Rode, durch Rev. J. B. Krigge, Maeville, Neb., G. \$35; Rev. Robertus Penaina, O.S.B., Phoenix, Ariz., G. \$6.50; L. J. Annas, Schakm., Gen.

tral-Ver., Allentown, Pa., A. \$8.50, Zinsen, \$57.62; Emil Fahrtrap, St. Louis, A. \$2; Vincent Wardein, Alton, Ill., S. \$20; durch C. Gerber, St. Louis, S. \$10.82; Math. Kaiser, Herndon, Kan., A. \$4; Thos. Spoerlein, Pittsburg, A. \$2; Ch. Feldmann, durch B. J. Lager, Aviston, Ill., S. \$5; durch M. J. Girtan, von Frau Elis. Ottershagen und Frau Anna Maurice, Chicago, S. \$107; Jof. Beran, St. Paul, Minn., A. \$1.75; Rev. A. Reiner, S. J., Cincinnati, S. \$42; Rev. L. G. Kipping, Brighton, Ill., S. \$100, S. \$1; Rev. Buehler, Harvey, N. D., A. \$3; durch Herold des Glaubens, St. Louis, S. \$30; Rev. L. Huffer, Springfield, Ill., S. \$25; M. A., Ind., S. \$21; Geo. Huebner, Kansas City, Mo., A. \$1.25, S. \$10; M. B. of C., St. Louis, S. \$14.85; M. N., St. Louis, S. \$2.25; Herz Jesu Gem., Hebron, Neb., durch Rev. Jof. Reb, S. \$79.72; M. Godsfroid, St. Louis, S. \$5; Rev. Jof. Vogner, Bellefont, Kan., A. \$1; St. Josephs-Ver., Morrisilton, Ark., Jof. Buchheit, Sekt., S. \$10; Frau Angela Becken, Colwich, Kan., S. \$60, S. \$1; M. Ind., S. \$266; durch G. Bruggemann, New Almelo, Kan., S. \$11; Frank Becker Sr., Bartleso, Ill., durch Jof. Strider, S. \$5, A. \$1; M. N., St. Louis, S. \$10; M. N., St. Louis, S. \$10; Jof. Dant, Mantato, Minn., A. \$4; Rev. D. A. W. Schweizer, C.P.P.S., Burkettsville, O., A. \$3; Paul Kemp, Winona, Minn., A. \$2; Perry Tippet, Jonesburg, Mo., durch Rev. J. Diedmann, S. \$2; John Baumgartner, Oshkosh, Wis., A. \$1; St. Marien-Gem., Cape Girardeau, Mo., durch Rev. C. Priente, A. \$15; Rev. A. Schott, Evansville, Ind., S. \$60; Rev. M. Fuhr, Los Angeles, Cal., S. \$10; Mt. Reb. Migr. J. J. Tannath, St. Louis, S. \$4.02, S. \$98; Carmelite Fathers, Milwaukee, A. \$1; D. Geiger, W. Madison, Wis., A. \$5; J. Strohsmittler, Brooklyn, A. \$2, A. M. \$3; L. Welte, Terre Haute, Ind., A. \$2; J. B. Bornholt, New Almelo, Kan., S. \$1.28, S. \$2.90; M. N., St. Louis, S. \$10; St. Josephs-Ver., J. M. Goertz, Red Rock, Tex., A. \$3; Benedictine Presb., St. Benedict, Ore., S. \$1200; durch Rev. Chrysostom Coons, O.S.B., von T. A. Schurer, Dale, Ind., S. \$5, A. N., Dale, Ind., S. \$1; M. J. C. G., St. Louis, S. \$5; durch Joseph Schaefer, New York, S. \$10.50; durch R. Gonner, für Rev. Jephons Heibges, Holualoa, Hawaii, A. \$1; Martin Schmidt, durch Rev. B. Hilgenberg, Bedemeyer, Ill., S. \$4.50; J. C. Cremer, Chicago, A. \$2; Rev. J. Schaefer, St. Paul, Minn., A. \$1; Art. M. Winston, Cleveland, S. \$2; Jof. W. Scherer, South Bend, Ind., A. \$1; Rev. J. C. Meiser, Milwaukee, S. \$10; A. N., Ind., S. \$125; Anna B. Laish, Morrisilton, Ark., S. \$1.50; Kath. Union von Mo., S. J. Jacobsmeyer, Jin. Sekt., A. \$30; von Lesern des Lamp, durch Priars of the Atonement, Garrison, N. Y., S. \$39.50; Adolph Weber, Racine, Wis., S. \$5, A. M. \$5; Wm. Nippel, W. Jefferson, O., A. \$3, St. C. \$2; Jof. Henzel, Albany, N. Y., S. \$10; M. Walsdorf, Chicago, S. \$5; Anton Keder, Vega, Tex., S. \$42; Rev. Victor End, Forbyce, Neb., S. \$10; Rev. J. Grotegeers, S. J., Pine Ridge, S. Dak. S. \$10; Rev. Fritz Dobrod, Lenzburg, Ill., S. \$25; John Korte, Detroit, A. M. \$5, S. \$4, A. \$1; durch „Herold des Glaubens“, St. Louis, S. \$92.50; durch Br. Frumentius, St. Louis, S. \$2; Rev. B. C. Pfifner, Temple, Tex., S. \$5; M. B. of C., St. Louis, Kom., S. \$2.05; Rev. T. Richardt, Los Angeles, Cal., C. L. D. \$1; Joseph Chrlenbach, Toledo, O., S. \$5; Jof. Neuhofner, Dade City, Fla., S. \$5; Rev. Walter J. Minin, Fayetteville, Ark., S. \$1; Rev. J. Wiechmann, Bluffton, Minn., A. \$6; Rev. P. Germain, O.F.M., Joliet, Ill., S. \$10, A. \$2; M. N., Ind., S. \$350; Rev. Conrad Herda, O. S. B., Nazareth, Tex., S. \$25; Rev. J. M. Schlueter, Stachville, Ia., A. \$2; durch Rev. C. Coons, O.S.B., von Peter Heichelbech, Dale, Ind., S. \$1, J. Heichelbech, Dale, Ind., S. \$1; Rev. Jof. Wuest, C. S. Sp., Detroit, S. \$8; Frau Schnorbus, St. Louis, S. \$1.60; Frau A. Muler, St. Louis, A. \$5; C. Cummings, Halifax, N. S., A. \$3.29; M. N., St. Louis, S. \$2.50, A. M. \$2.50; J. Gehringer, San Francisco, Cal., A. \$1; Leo Gengler, Jefferson Barracks, Mo., A. \$1; Rev. T. G. Brachmann, C.P.P.S., Fort Recoborn, O., A. \$2; Marquette Life Inf. Co., Springfield, Ill., A. \$22.50; St. Augustinus Charith Societh, St. Louis, St. C., A. \$10; Rev. Fr. Francis, O.S.B., Bigelow, Ark., S. \$5; Rev. J. G. Honnigfort, Ronald, Wash., S. \$10; J. Dold, St. Louis, S. \$5; Joseph

Herbert, Baltimore, A. \$1; Rev. A. J. Thiltgen, Ossian, Ia., A. \$2; M. N., St. Louis, S. \$10; Staatsverband Jnd. Martin Emig, Schagm., S. \$250; durch A. J. B., auf d. Gen.-Vers. in Cleveland, A. \$9, Dime Kollekte St. Michael, Verein, Toledo, O., durch J. Spohn, S. \$2; M. B. of C., St. Louis, S. \$9.20; Ignaz Polifka, Hays, Kan., S. \$15; W. Wertmeister, St. Louis, A. \$2; Sisters of S. Francis, Oldenburg, Ind., S. \$18; Liberty Bank of S. Louis, Zinsen, \$32.79; mehrere kleine Beträge für Schriften, \$4.91; Spezial-Sammlung für das Mainzer Priesterseminar, Gaben von 739 Priestern, \$2669.11. Gesammteinnahmen vom 1. Juli 1919 bis zum 30. Juni 1920 incl. \$138,950.37.

M. N., St. Louis, S. \$10; Rev. D. Laurenzis, Mchester, N. Y., S. \$804; Rev. Oscar Strehl, Chicago, S. \$10; Wm. Schroer, Kansas City, Mo., A. \$4.50; Rev. C. Wolfsgarten, Sterling, Ill., S. \$70; A. C. Groie, S. Louis, A. \$1; Marie Freund, Springfield, Ill., S. \$15; J. B., St. Louis, S. \$5; Rev. J. Schulte, Port Hudson, Mo., S. \$5; St. Walburga's Convent, Covington, Ky., S. \$30; Rev. Frovin Koerdt, O. S. B., Münster, Tex., S. \$10; Gelder von den Kindern die das St. Elisabeth Settlement im Monat Juni besuchten, St. C. \$74; St. Antonius Unterstützungsverein, Jos. J. Diem, Sekt., Deland, Minn., A. \$30; B. Schwegmann, San Antonio, Tex., S. \$11.20; durch Herold des Glaubens, St. Louis, S. \$30; St. Andreas Unt. Verein, Tipton, Mo., durch W. C. Schmidt, Repr. \$14.50, S. \$10; Jacob Heinen, Tipton, Mo., A. \$1; J. D. Brachmann, Victoria, O., S. \$15; Peter Classen, Schagm. St. Mathäus Unt. Verein, Glencoe, Minn., A. \$1.75; Alb. Buege, Milwaukee, A. \$2; A. Col. O., S. \$10, A. M. \$14, A. \$1; L. J. Annas, Schagm. des C.-B., Zinsen \$47.41; Wm. Gueller, Estate durch C. W. P. Schneiderbahn, St. Louis, A. \$1; durch Rev. Ch. Gußmann, von C. Stadelmann, St. Louis, S. \$25, A. M. \$25; M. N. St. Louis, S. \$10; Frau C. Hadrer, St. Louis, S. \$2; Rev. P. Angelus Seifel, O. M. Cap., Munjor, Kans., S. \$100; Rev. J. Nestor, San Jose, Cal., A. \$10; Notre Dame Schwestern, St. Charles, Mo., durch Rev. C. Winkelmann, S. \$5; Rev. A. J. Withopf, Gardenville, N. Y., S. \$48.50, A. M. \$25; Prosper Claer, Detroit, S. \$2; Wm. Schroer, W. Kansas City, Mo., A. \$75; Franziskaner-Schwestern, Nevada, Mo., S. \$5; John Dold, St. Louis, S. \$2; Mt. Reb. Jg. Conrad, O. S. B., Subiago, Ark., S. \$30, S. \$1; Sodalität der St. Peter und Paul Gem., Collinsville, Ill., durch Rev. J. Marks, S. \$24; Gesammelt von Herrn Hermann Scheidt, durch Herm. Lügge, Belleville, S. \$23.50; A. M. Reichenberger, Andale, Kas., durch Mt. Reb. B. Schmiedhaußen, W. G., S. \$10; Math. Kaiser, Brooklyn, A. \$10; Frau A. Austermann, New Almelo, Kas., durch Rev. J. B. Bornholt, S. \$100; S. D., Marshalltown, Ia., S. \$5; Rev. Chrill Baber, O. S. B., Atchison, Kans., S. \$4; Jos. Jonke, Edgewater, Colo., A. \$5; Emil Frei Art Glas Co., St. Louis, A. \$3; Conrad Koriem, Madison, La. Minn., A. \$1; St. Joseph Unt. Verein, A. Wagner, Sekt. Bridgeport, Conn., A. \$10; Gem. Kollekte, durch Rev. P. J. Vicini, St. Marie, Ill., S. \$91.12; Rev. B. Hilgenberg, Bedemeyer, Ill., S. \$17; Rev. J. A. Mueller, Bonetrail, N. D., A. \$2; B. Gross Bros., Cottleville, Mo., S. \$25, S. \$50; B. Herder Book Co. St. Louis, S. \$94.57; A. \$30.10; S. Ellenbracht, Florissant, Mo., A. \$29.55; Rev. A. Teppa, Decatur, Ill., durch B. Herder Book Co., A. \$1; Anthony Ulrich, Polkote, Mass., S. \$10; Tillie Doers, St. Louis, S. \$1.42; S. J. Stude, St. Louis, A. \$3; M. J. McCafferty, Melbourne, Australia, S. \$5; M. B. of C., St. Louis, Kom., S. \$4; aus der Sammelbüche in Leo Haus, S. \$4.50; Beitrag des St. Mariäel Vereins, S. \$2, durch Jos. Schaefer, New York; Bernard Gider, Clayton, Kas., S. \$100; Rev. Capuchine Fathers, Catharine, Kas., S. \$85; M. N. St. Louis, S. \$20; Wm. Klauke, St. Louis, A. \$2.50; A. Diefel, Portland, Oregon, durch B. Herder Book Co., S. \$75; Mercantile Trust Co. St. Louis, A. \$7.50; Ch. Schaefer, St. Liborn, Ill., S. \$10; Schwester M. Pignori, St. Josephs Academy, Lexington, O., A. \$3.64; Gesammelt von den Herren Nennscheidt, Wallinger und B. Lügge, durch Herm. Lügge, Belleville, S. \$54.75; Leo Eberding, St. Louis, A. \$1; Rev. J. Bait, Ellinwood, Kas., A. \$3.35; Adolph Burgert, Cal. St. Louis, S. \$1.60, A. \$1, S. \$4; Frau J. Frohoff, St.